MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

369 (14.8.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264099

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte [illegible] Gewähr übernommen

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4660. Bankkonto: Mannheim [illegible]

Jahrgang 4 — Nr. 369 | Früh-Ausgabe A | Dienstag, 14. August 1934

Mannheims machtvolles Bekenntnis zum Führer /

Gewaltiger Aufmarsch der Bevölkerung auf dem Meßplatz Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner und Staatsrat Papenbrock über den Sinn der Abstimmung am 19. August

Vor wenigen Tagen war der Termin für die Kundgebung zur kommenden Volksabstimmung bekannt geworden. Es war kaum Gelegenheit vorhanden, zu dieser Kundgebung die Mannheimer Volksgenossen aufzupeitschen, wie es vermeintlich nötig gewesen wäre. Es ist klar, daß der Sinn des 19. August nicht jedem Deutschen vom ersten Augenblick an, da Adolf Hitler die Anordnung dieses Entscheides herausgab, verständlich war. Aber dieser verregnete Montagnachmittag des 13. August hat gezeigt, daß die Mannheimer ihren politischen Horizont bereits so geweitet haben, daß ihnen die Wichtigkeit der Stunde klar wurde. Wer über die Neckarbrücke ging oder auch schon durch die Breite Straße, der erlebte es, daß er im Menschenstrom mitgerissen wurde und sich schon in die Seitenstraßen flüchten mußte, führte in sein Weg in anderer Richtung. Dabei zogen schwere Wolkenbänke über die Stadt und drohten jederzeit mit neuen Regengüssen. Aber das Glück — unser sprichwörtlich gewordenes Wetterglück — war auch diesmal auf unserer Seite; so lange die Kundgebung dauerte, fiel kein Tropfen vom Himmel auf unsere Stadt. So konnten denn unbeeinträchtigt die Kolonnen der Tausende von Menschen der Arbeit ihren Weg durch die Straßen nehmen, um den großen Meßplatz bis zum Straßenrand auszufüllen.

Von oben bot sich ein imposanter Anblick dar. Uniformierte, SA, SS, PO und andere Organisationen gaben Farbe und festes Gefüge der ungeheuren Menschenmenge. Ebenso diszipliniert standen die Betriebszellen, die auch mit ihren Fahnen geschlossen anrückten. Großlautsprecher machten jedes Wort überall verständlich und ließen auch den Bewohnern der Nachbarhäuser die Möglichkeit der Teilnahme an der Kundgebung. Die Häuser am Meßplatz waren geflaggt, die Fenster bis zum letzten als günstigste Plätze ausgenutzt.

*

Pünktlich traf der Reichsstatthalter ein. Von über Zehntausenden begeistert begrüßt, denen man anmerkte, daß unser Reichsstatthalter mit jedem Mal beliebter wird, da er zu den Mannheimern spricht.

Kreisleiter Dr. Roth

eröffnete die Kundgebung mit der Begrüßung der beiden Redner und der Versicherung, daß die Tausende und Abertausende hier zusammengeströmt sind, um zu bekunden, daß sie ihre Pflicht am 19. August tun werden. Heute sollen nun auch die Gründe klargelegt werden, die den Führer zu diesem Schritt geführt haben, die ihn veranlaßten, das Volk abstimmen zu lassen.

Staatsrat Pg. Papenbrock Thüringen

nahm als erster Redner das Wort zu begeisterten Ausführungen, die im ersten Teil bewundernd der Größe unseres Führers galten:

Es hat kaum einmal eine Zeit in der deutschen Geschichte gegeben, in der sich die Ereignisse so überstürzten wie im Sommer 1934. Wir erlebten den 30. Juni, an dem der Führer durch sein mutiges, energisches Vorgehen großes Unglück von Deutschland abwendete. Wir erlebten Leid und Trauer unserer deutschen Brüder in Oesterreich. Wir mußten als letztes, schmerzliches Ereignis den Heimgang Hindenburgs erleben. So liegen heute noch über Deutschland die dunkeln Schatten der Trauer. Das Leben ist hart, es fordert täglich Opfer von uns. Aber es wäre gerade nicht im Sinne Hindenburgs, wenn wir über der Trauer die Pflichterfüllung vergäßen. Die Leitworte seines Lebens seien auch die unsrigen: Arbeit und Pflichterfüllung. Der alte Feldherr und Reichspräsident ist gegangen, nun tritt Adolf Hitler in seine Fußstapfen. Damit tritt der Mutigste, der Treueste, der Selbstloseste dieses Erbe an, er, über dessen Leben als Leitsatz seither stand: Alles für Deutschland. Gehärtet im Feuer der Materialschlachten des Weltkrieges ist sein Kampf ein einziges Ringen um Deutschlands Wiedergeburt, ist er selbst eiserne Härte, wenn es sein muß. Das deutsche Schicksal hat er frühzeitig erkannt als eine Charakterfrage, nicht etwa als eine Wirtschaftsfrage. So hat der Führer zunächst die überwunden, die teilen wollten und durch teilen töteten. So hat er die Volksgemeinschaft verwirklicht und dem Arbeiter das Vaterland zurückgegeben, das marxistische Demagogen dem Arbeiter entrissen hatten. Das Land der Väter, der Lebensraum, an den jeder einzelne gekettet ist, erhielt wieder seinen Sinn.

Haltet nun zusammen wie Pech und Schwefel, heißt heute mehr denn je die Losung

Wenn wir zusammenstehen, wird Deutschland bestehen zu allen Zeiten

Mit Kühnheit und Klugheit hat Adolf Hitler die Wirtschaftsprobleme angepackt. Ueber vier Millionen in die Arbeit Zurückgeführte sind das Ergebnis. Wohl sind die Löhne noch auf niederem Stand, aber erst galt es Arbeit zu beschaffen und erst in zweiter Phase gilt es den Lebensstandard des Volkes zu heben. Mit der Pumpwirtschaft hat der Führer Schluß gemacht und er kam trotzdem ohne Steuererhöhungen zur Lösung der Wirtschaftsprobleme.

Wenn ein Berliner Jude vor 1½ Jahren noch sagen durfte: Der Zukunftstyp der deutschen Frau ist die Dirne, so stellen wir dem gegenüber, daß uns das deutsche Muttertum heilig gilt.

Unsere Frage muß heute auch lauten, außer der, was hat der Führer getan — was wäre gekommen, wenn nicht Adolf Hitler die deutsche Not gebannt hätte. Wir wundern uns nicht, daß die Welt uns um den Führer beneidet, da Streiks, Unruhen und Kämpfe draußen herrschen und nur in Deutschland Arbeitsfriede zu finden ist.

Wir Nationalsozialisten verbitten es uns, daß die Welt uns unterstellt, wir wollten zu neuem Kriege treiben. Deutschland will ehrlich den Frieden, wir wollen aber, daß die anderen uns in Ruhe arbeiten lassen.

Ein Krieg wäre das größte Unglück für die ganze Welt.

Mit Adolf Hitler kam der Friede und die Liebe nach Deutschland. Die Liebe, die uns zur Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft zusammenzwang.

Den Hunderttausenden im Saarland sind wir ebenfalls schuldig, daß ihnen unsere Volksabstimmung den Beweis der Einheit liefert, damit sie mit neuem Mut ihren Kampf zu Ende führen bis zu dem Tag, wo sie in ihr Mutterland heimkommen.

Wir Nationalsozialisten wissen, so lange wir leben, müssen wir Kämpfer sein, um das Erreichte zu bewahren. Das wollen wir auch lebendig erhalten im Sinne unseres Führers, der unermüdlich tätig ist, auf den wir uns verlassen können, wie er sich auf uns verlassen kann.

„Wenn Du es befiehlst", so schloß Pg. Papenbrock seine Rede, „so werden wir für Dich den Teufel aus der Hölle holen."

*

Für die leidenschaftlichen Worte des Staatsrats Papenbrock dankte Kreisleiter Dr. Roth und gab das Wort dem

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner

Robert Wagners Appell

Der Reichsstatthalter ging davon aus, daß die Volksbefragung durch den Führer rechtlich keine Ursache habe, da ja der 19. August über ein bereits vorliegendes Gesetz entscheidet. Das deutsche Volk hat am 12. November des letzten Jahres dem Führer die Vollmacht gegeben, die ihn ermächtigt, diese beiden Spitzenämter in einem einzigen zu vereinen. Wenn Adolf Hitler trotzdem das Volk befragt, so tat er es in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk bereit ist, selbst sein Schicksal zu gestalten. Damit hat der Nationalsozialismus erneut den Beweis gebracht, daß die Rechte des Volkes bei uns besser gewahrt sind, als in all jenen Staaten, die vorgeben, republikanisch oder demokratisch zu sein, die von Völkern und ihren Rechten viel reden, diese Rechte aber niemals zu Wort kommen lassen.

In personeller Hinsicht ist erst recht kein Grund zu einer Volksbefragung. Das deutsche Volk hat sich seinen Führer selbst gewählt, bei seiner erdrückenden Mehrheit hat sich das Bewußtsein durchgesetzt, daß Adolf Hitler der Führer des deutschen Volkes ist und bleiben muß. Das deutsche Volk weiß, daß es dem Führer für den neuen Lebenssinn danken muß, den es von ihm erhielt.

Adolf Hitler hat das Leben wieder wert gemacht, gelebt zu werden

Er hat die Voraussetzung geschaffen, daß nicht Gruppen von „Interessenten" herrschen, sondern daß das deutsche Volk durch sich selbst sein Schicksal zu erfüllen vermag.

Dies war nur möglich, weil alle Kräfte zur Mithilfe herangezogen wurden. Durch Einzelne, Wenige können die Aufgaben auch nicht gelöst werden, die als politische, kulturelle und wirtschaftliche vom Schicksal gestellt sind. Aus der Lebensgemeinschaft heraus, die den Willen zur Selbstbehauptung, den unzerstörbaren Glauben an das Recht auf dieses Dasein hat, konnten die Aufgaben in Angriff genommen werden. Darin liegt das Geheimnis unserer Erfolge verborgen. Nie wäre es gelungen, alle Kräfte der Spaltung, die wir im parlamentarisch regierten Deutschland kennengelernt haben, zu überwinden, nie wäre die Kulturerweckung gelungen, nie wäre die Wirtschaft in Gang gekommen, wäre nicht das ganze Volk hinter dem Führer gestanden.

Leere Kassen und Schulden sind das Erbe, das wir von früher übernommen haben, ein Sumpf der Korruption bietet sich dem rückschauenden Blick. Wenn es trotzdem gelang, über dies Erbe hinaus die Nöte zu bannen, das schwierigste Problem, die Arbeitslosigkeit zu lösen, dann wieder nur, weil alle Werte und Kräfte des Volkes in der geschickten Hand des Führers vereint zur Wirkung kommen konnten. Das Ausland bietet uns andere Beispiele, sogar die Staaten, die den Krieg gewonnen haben. Sie sind mit der Arbeitslosigkeit nicht fertig geworden. Die Vereinigten Staaten haben heute mehr Arbeitslose als zu der Zeit, da Roosevelt seinen Angriff auf die Arbeitslosigkeit begann. Mehr als 10 Millionen sind dort erwerbslos. England zählt heute 2¾ Millionen Erwerbslose und selbst in Frankreich wächst die Zahl in die Hunderttausende. Nur in Deutschland gelang es, dieses Problems Herr zu werden und dies deshalb, weil der Herrgott uns einen Führer gegeben hat, der das ganze deutsche Volk gewinnen konnte zum gemeinsamen Einsatz für den Kampf. — Ich glaube, so sagte Reichsstatthalter Wagner, daß Adolf Hitler dieses fleißige Volk zu einer besseren, lichteren, glücklicheren Zukunft emporführt.

Das allein soll der Sinn des Ringens und Kämpfens sein, nicht etwa Sonderinteressen, nicht Fragen der Staatsform. Republik oder Monarchie ist für uns überhaupt keine Frage. Das neue Deutschland kämpft nicht um Finanzgruppen. Die Gruppen haben ihr Interesse dem Interesse des Volkes einzuordnen, und wenn sie das nicht wollen, werden wir sie dazu zwingen. Nicht um politisch-konfessionelle Dinge geht unser Kampf. Wir lehnen es ab, uns hier hineinzumischen. Die beiden großen Konfessionen können diese Beruhigung hinnehmen, wir schmälern ihnen ihre Rechte nicht. Nicht zur konfessionellen Erneuerung, sondern zur politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Er-

HB-Klischee — Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner spricht — Photo: Scheuermann

neuerung Deutschlands ist die Bewegung geschaffen worden. So halten wir es auch mit dem neuen Heidentum. Die Kirche ist von sich aus berufen, diesen Kampf aufzunehmen. Aber so wenig wir ihr die Sorge abnehmen, so wenig wünschen wir, daß die Kirchen uns unsere Sorgen abnehmen.

In der Jugendfrage macht niemand die Betätigung der Jugendlichen in der Kirche streitig, aber die Erziehung des jungen Staatsbürgers ist ausschließliches Recht des Staates. Wie sollte ohne diese Erziehung das deutsche Schicksal gemeistert werden? Auf einem Bauernhof geht es nicht, daß ein Teil der Bauern gegen den Hof steht. Hier ist das selbstverständlich, aber wenn es um die größeren Interessen des Staates geht, will man teilen oder gegen die Gemeinschaft einen Teil stellen.

Das ist die Aufgabe der kommenden Zeit, das Erreichte zu bewahren und zu verteidigen. In dieser Einheit liegt das Glück des Einzelnen wie des Ganzen.

Wenn das Volk am Sonntag an die Wahlurne geht, so muß es ihm klar sein, daß es nicht um kleine Lebensfragen, sondern um das Schicksal geht.

Das ist der Sinn des 19. August:

Dem einigen, geschlossenen deutschen Volk den Lebensweg zu erleichtern.

Wer am 19. August zu Hause bleibt oder gegen die Vereinigung der beiden Aemter stimmt, versündigt sich am Volk und am Lebensweg dieses Volkes, der erschwert den Schicksalsgang der deutschen Nation.

Nicht nach innen, sondern nach außen. Das Ausland lauert auf einen Rückschlag. Wer möchte es auf sein verantwortliches Gewissen nehmen, da mitgeholfen zu haben?

Wer aber will, daß das große Aufbauwerk zu Nutz und Frommen des deutschen Volkes gedeihen soll, der muß freudig mit Ja stimmen. Wir sind alle davon überzeugt, daß es ein gewaltiger Erfolg, nicht der Partei, nicht des Staates, sondern ein Erfolg des 66-Millionen-Volkes in seinem Kampf ums Dasein werden wird. Wir kommen wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts auf dem Wege, der Sieg bedeutet, der uns Arbeit und Brot schafft, der dem Volk vorwärts und aufwärts hilft.

*

Kreisleiter Dr. Roth dankte dem Reichsstatthalter für seine Ausführungen. Er gab die Versicherung ab, daß Mannheim seine Pflicht tun wird, und deswegen tun wird, weil das deutsche Volk Adolf Hitler braucht, nicht etwa weil Adolf Hitler das deutsche Volk braucht. Wir wollen geloben, schloß der Kreisleiter, alle Volksgenossen mitzureißen, uns mitten in den Kampf zu stellen und dafür zu sorgen, daß jeder seine Pflicht tut.

*

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen. Dreifaches „Sieg Heil" galt unserem Führer. Die gewaltige und eindrucksstarke Kundgebung war beendet. Nun marschierten die Volksgenossen und die Organisationen wieder geschlossen ab. Die Straßen in allen Stadtteilen dröhnten noch lange von Marschtritten. Der Meßplatz war in einigen knappen Minuten geleert. Die Flaggen an den hohen Masten zeugten allein noch von der Erhebung über den Alltag, die dieser Platz soeben erfahren hatte.

*

Nach der Kundgebung äußerte Reichsstatthalter Robert Wagner den Wunsch, die Siedlung Neu-Eichwald zu besichtigen. Oberbürgermeister Pg. Renninger begleitete ihn bei der Besichtigung. Seiner Freude über das rasche Emporwachsen der Siedlung gab der Reichsstatthalter Ausdruck, der die Siedlung eingehend besichtigte und mit den Bewohnern, die da gut untergebracht sind, ausführlich sprach und sich über das Leben in der neuen Siedlung informierte.

Anschließend fuhr der Reichsstatthalter nach Heidelberg, um einer Vorführung der Deutschen Passion im Rahmen der Reichsfestspiele beizuwohnen. L.

„Heil ihm, dem Frontsoldaten!"

Kluck ruft zum „Ja" für Adolf Hitler auf

Berlin, 13. Aug. „Der Tag" veröffentlicht folgenden Aufruf des Generalobersten a. D. Dr. jur. h. c. von Kluck: Nach dem Heimgang unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuer der Reichsleitung in seine kraftvollen Hände genommen. Eine bedeutsame Mehrung der Arbeit, der Pflichten und Ehren.

In der weitblickenden, richtigen politischen Anschauung eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle hat der Führer eine große Volksabstimmung berufen, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen beglaubigen zu lassen. Wer will da zurückstehen?

Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Urne strömen, um dem gebietenden, in kurzer Zeit einschneidend bewährten Staatsmann ein einstimmiges „Ja" zu schenken.

Gott segne unseren Führer. Heil ihm, dem Frontsoldaten!

Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!"

Wahlrecht und Abstimmung

Was muß jeder Volksgenosse beachten, um sein Wahlrecht am 19. August zu sichern?

Eine Rundfunkrede des Staatssekretärs Pfundtner

Berlin, 14. Aug. Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium Pfundtner führte am Montagabend im Rundfunk folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Am 19. August kann jeder abstimmen, der in die Stimmliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen. Die Stimmlisten sind von den Gemeindebehörden von Amts wegen auf Grund der Einwohnermeldelisten aufgestellt worden. Abstimmungsberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, am 19. August mindestens 20 Jahre alt und nicht wegen Entmündigung oder Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Jeder Volksgenosse konnte gestern und vorgestern durch Einsicht in die öffentlich ausgelegte Stimmliste feststellen, ob sein Name darin verzeichnet ist. Besonders, wer in letzter Zeit umgezogen ist, hatte die Pflicht, die Listen einzusehen. Diejenigen, die dies versäumt haben, mögen folgenden Hinweis beachten:

Bei der Listenaufstellung gilt als Wohnungsstand im allgemeinen der Tag vor dem Beginn der Listenauslegung, diesmal mithin der 10. August. Wer also bis zu diesem Tag einschließlich seine Wohnung gewechselt und sich sofort ab- und angemeldet hat, kann damit rechnen, daß er an seinem neuen Wohnort — oder in großen Städten in seinem neuen Wohnbezirk — noch rechtzeitig vor dem Abstimmungstag von Amts wegen in die Stimmliste aufgenommen wird. Wer aber nach dem 10. August seinen Wohnort gewechselt hat oder bis zum Abstimmungstage noch wechseln wird und bis gestern seine Aufnahme in die Stimmliste des neuen Wohnortes nicht beantragt hat, der verschaffe sich sofort von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnortes einen Stimmschein. Wechselt der Stimmberechtigte in der Zeit vom 11. bis 18. August seine Wohnung lediglich innerhalb einer Gemeinde, so gibt er am 19. August seine Stimme in dem Stimmlokal ab, das für seine bisherige Wohnung zuständig ist, da er dort in der Stimmliste steht.

Wer sich am 19. August auf Reisen befindet und noch keinen Stimmschein beantragt hat, warte damit nicht bis zum letzten Tag

Es besteht sonst die Gefahr, daß der Stimmschein nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden kann. Ich weise besonders darauf hin, daß in den großen Gemeinden Anträge auf Stimmscheine am Samstag, 18. August, nicht mehr entgegengenommen werden. Der Stimmschein berechtigt den Inhaber, in jedem beliebigen Stimmbezirk seine Stimme abzugeben. In der Oeffentlichkeit wird vielfach die Meinung vertreten, der Stimmschein berechtige auch zur Stimmabgabe auf konsularischen oder diplomatischen deutschen Vertretungen im Auslande. Das trifft nicht zu.

Abgesehen von der Möglichkeit, an Bord deutscher Seeschiffe abzustimmen, können Stimmscheine nur innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abgegeben werden.

Der Stimmschein berechtigt aber nicht nur zur Stimmabgabe, er verpflichtet auch dazu. Nur hat der Inhaber die Freiheit, in dem Wahllokal abzustimmen, das für ihn am bequemsten zu erreichen ist. Wer sich aber etwa einen Stimmschein in der Absicht ausstellen läßt, ihn doch nicht abzugeben, der möge bedenken, daß nach der Abstimmung jederzeit festgestellt werden kann, ob er von dem Stimmschein Gebrauch gemacht hat.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, sind die Gemeindebehörden angewiesen worden, bei der Prüfung der Stimmscheinanträge großzügig zu verfahren. Der Reichsminister des Innern hat heute in einem weiteren Erlaß angeordnet, **daß selbstverständlich auch Anträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen sind.** Für die Stimmabgabe im Reiseverkehr sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um allen auf Reisen befindlichen Volksgenossen die Abstimmung zu ermöglichen.

Auf 33 großen innerdeutschen Bahnhöfen und 19 reichsdeutschen Grenzbahnhöfen werden besondere Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen. Die Abstimmungszeiten sind dem Fahrplan angepaßt und erstrecken sich über die 24 Stunden des 19. August. Merkblätter, auf denen die Bahnhöfe mit den Abstimmungszeiten aufgeführt sind, werden den Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Fernzügen ausgehändigt. Auf zahlreichen großen deutschen Ueberseedampfern werden Bordabstimmungen stattfinden. Voraussetzung hierfür ist, daß sich mindestens 50 Stimmscheininhaber an Bord befinden. **Unter anderem wird auch auf dem Flugzeugstützpunkt der Deutschen Lufthansa im Südatlantik, dem Dampfer „Westfalen", Bordabstimmung stattfinden.** Für die Teilnahme Reichsdeutscher mit Wohnsitz im Ausland sind gleichfalls Erleichterungen geschaffen. Für diese deutschen Volksgenossen stellt die zuständige deutsche Landesvertretung den Stimmschein aus; Auslandsdeutsche können aber auch noch am Samstag von einer inländischen Gemeindebehörde einen Stimmschein erhalten, ohne daß sie in die Stimmliste in der Gemeinde eingetragen sind. Besondere Vorkehrungen sind für die Abstimmung der zahlreichen im Danziger Gebiet wohnhaften Reichsdeutschen getroffen. Ein Fährschiff der Reichsbahnverwaltung wird am Sonntag den ganzen Tag über von Zoppot aus sogenannte Abstimmungsfahrten unternehmen, bei denen an Bord dieses Fährschiffes vor mehreren Abstimmungsvorständen abgestimmt werden kann. In den deutschen Hafenstädten werden schon seit dem 9. August die Stimmen der in See gehenden Schiffsbesatzungen entgegengenommen. Die Auszählung dieser Stimmen findet indes erst am 19. August statt.

Nun noch einiges über

die Abstimmungshandlung

selbst.

Die allgemeine Abstimmungszeit am Sonntag, den 19. August, währt von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Jeder muß sein Stimmrecht persönlich ausüben. Eine Vertretung durch andere Personen ist unzulässig.

Stimmberechtigte aber, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel selbst zu kennzeichnen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen, die sie sich selbst auswählen können. Schwerkriegsbeschädigte oder schwache und gebrechliche Personen, die langes Stehen nicht aushalten können, werden vorweg abgefertigt.

Der Stimmzettel darf nur vor dem versammelten Abstimmungsvorstand abgegeben werden. Es ist somit nicht zulässig, die Stimmen solcher Personen, die wegen Krankheit sich nicht zum Stimmlokal begeben können, etwa in der Wohnung einzusammeln. Ausnahmen bestehen für die in Krankenanstalten befindlichen Personen. Andere kranke Personen werden auf Wunsch durch die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes in den nächstgelegenen Abstimmungsraum gebracht, wo sie ihre Stimme abgeben können. Im Stimmlokal vollzieht sich die Wahlhandlung in der bekannten Weise. Jeder erhält beim Betreten des Stimmlokals einen amtlichen Stimmzettel und einen amtlich gestempelten Umschlag. Er begibt sich sodann damit in die Abstimmungszelle oder in den als Abstimmungszelle eingerichteten Nebenraum, kennzeichnet dort den Stimmzettel durch ein in den „Ja"-Kreis gesetztes Kreuz, steckt den Zettel in den Umschlag und tritt an den Vorstandstisch. Hier nennt er seinen Namen und übergibt dem Abstimmungsvorstand den Umschlag, der ihn sofort ungeöffnet in die Stimmurne steckt. Stimmscheininhaber geben ihren Stimmschein vorher ab. Der Abstimmungsvorsteher kann verlangen, daß sich der einzelne Abstimmende ihm gegenüber über seine Person ausweist. Es wird daher empfohlen, ein Legitimationspapier, z. B. einen Reisepaß oder die Geburtsurkunde oder einen sonstigen amtlichen Ausweis, mitzubringen.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Volksgenossinnen!

Stimmrecht ist Stimmpflicht!

Lauheit und Gleichgültigkeit konnte es unter dem früheren Vielparteiensystem geben. Am 19. August aber, an dem es gilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk selbst zur Abstimmung gerufen hat, die Treue zu beweisen, darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau an der Urne fehlen!

Generalfeldmarschall von Mackensen zum 19. August

Berlin, 13. Aug. Ein Redaktionsmitglied der „DAZ" hatte am Sonntag Gelegenheit, mit Generalfeldmarschall von Mackensen zu sprechen. Generalfeldmarschall von Mackensen lehnte zwar jede Erklärung ab, weil es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handele; denn er sei Soldat und kein Politiker. Er habe sich nie mit Politik abgegeben und gedenke es auch in Zukunft nicht zu tun. Zu der Tatsache aber, daß das deutsche Volk über die Frage entscheiden solle, ob der Frontsoldat Adolf Hitler in seiner Person die Aemter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten vereinigen solle, sagte der Generalfeldmarschall: „Es handelt sich um keinen Wahlkampf. Es gibt keinen Gegner. Das Ergebnis der Volksabstimmung mit einer ganz überwältigenden Mehrheit der „Ja"-Stimmen steht heute schon fest."

Der Erfolg des neuen Kampfabschnittes gegen die Arbeitslosigkeit

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland über die Arbeit und Arbeitslosigkeit im Monat Juli 1934 hat der neue Kampfabschnitt gegen die Arbeitslosigkeit in Baden sehr gute Früchte gezeitigt. Im ganzen war eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 2126 Personen, 851 Männer und 1275 Frauen, das Ergebnis des zähen Kampfes. Als besonders erfreulich muß erwähnt werden, daß vier notleidende Bezirke im nördlichen Baden, nämlich Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Karlsruhe, nochmals namhafte Besserung melden konnten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland betrug am 31. Juli 114 300 Personen; davon entfallen auf die Arbeitsämter in Baden 86 671, auf Württemberg und Hohenzollern 27 629 Arbeitslose.

MARCHIVUM

„Was im Kampf geworden ist, wird im Sieg zusammenhalten"

Dr. Goebbels spricht in Neukölln / Ironische Brandmarkung der Emigranten- und Hetzpresse / Mit dem Führer in die Zukunft

Berlin, 14. Aug. In seiner großen Rede im Stadion Neukölln führte Reichsminister Dr. Goebbels aus: Als der nunmehr verblichene Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, am 30. Januar 1933 den Führer in die Macht berief, brach damit für Deutschland ein neues Zeitalter an. Hindenburg selbst aber wurde zum Schirmherrn der deutschen Revolution. Der Führer hatte seinen großen väterlichen Freund gefunden, in allen Anfeindungen, denen seit dem 30. Januar Deutschland ausgesetzt war, blieb der greise Reichspräsident und Feldmarschall treu und unbeirrt und hielt zur nationalsozialistischen Bewegung, so wie wir Nationalsozialisten zu ihm gehalten haben. **Welch ein wunderbares Zeichen ist es für dieses neuerwachte Deutschland, daß Verrat und Treubruch im eigenen Lager nicht etwa zum Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes, sondern vielmehr zur Festigung und Stärkung der Autorität des Führers führten.** (Lauter Beifall.) Und wie beredt spricht es für die Treue, die der Reichspräsident und Generalfeldmarschall dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung hielt, daß er sich auch jetzt nicht beirren ließ, sondern unerschütterlich zur deutschen Revolution und zu ihren faktischen politischen Ergebnissen stand und stehen blieb. Der Führer hat ihm seine Treue auf das wunderbarste gelohnt, und es ist wohl die herrlichste Genugtuung für den sterbenden Riesen gewesen, zu wissen, daß in allen Wirrnissen der Zeitläufte die ruhm- und traditionsbedeckte deutsche Armee intakt und unangetastet blieb, daß er also diese Armee als das heiligste Unterpfand deutscher Vergangenheit und Zukunft getrost und ohne Sorge in die Hände des Führers legen konnte, als er seine Augen für immer schloß.

Die Emigrantenpresse hatte auf die Stunde des Heimganges des Feldmarschalls ihre große Hoffnung gesetzt. Schon seit langem munkelte sie, wenn Hindenburg sterbe, dann werde die große, lebenbedrohende Krise über das Regime des Nationalsozialismus hereinbrechen. Sie setzte alle ihre Hoffnungen auf den Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung, den sie mit dem Heimgang Hindenburgs für unabwendbar hielt. **Wie ehedem im Innern, so heute von außen her setzen unsere Gegner ihre vergeblichen Hoffnungen immer wieder auf die Uneinigkeit der nationalsozialistischen Führerschicht.** Da kann man nur sagen: sie kennen uns schlecht! Denn

was im Kampf geworden ist, das wird im Sieg zusammenhalten!

Die Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind so groß und verpflichtend, daß wir weder Zeit noch Lust haben, unsere innere Kraft durch Streitigkeiten und Zwist zu lähmen. Die Reaktion ist auf dem Anmarsch! So meinten die sogenannten Weltblätter in Prag, Paris und London. Deutschland steht vor dem inneren Zusammenbruch, und das Ende wird der Bolschewismus sein! (Stürmische Heiterkeit.) Der Wunsch war der Vater des Gedankens.

In Deutschland kennt man den Bolschewismus nur noch vom Hörensagen!

(Beifall.)

Es ist eine Legende geworden, und darauf zu hoffen, daß das System der Vielparteien wiederkehren könnte, das ist eine Fehlspekulation, die höchstens Rückschlüsse auf den Mangel an Intelligenz bei denen zuläßt, die sie anstellen. (Stürmisches Händeklatschen.)

Wenn sich jedoch eine Zeitung des Auslandes dazu hinreißen läßt, im Ernst zu behaupten, daß Hindenburg eigentlich schon 24 Stunden früher gestorben sei (lebh. Rufe: Pfui!), daß die Regierung aber nicht gewagt habe, das dem Volke mitzuteilen, weil sie nicht wußte, was werden sollte, (Lachen und Pfui-Rufe), so kann ich nur sagen: Das deutsche Volk hat für diese Art von Brunnenvergiftung nur Empörung und Verachtung übrig! (Bravo und Händeklatschen!)

Auch in diesem Falle hat die Auslandspresse alles prophezeiht, was unmöglich war, aber keine Zeitung ist auf den Gedanken gekommen, das einzige, das möglich, wahrscheinlich und natürlich erschien, zu sagen. Denn das ist das, was wirklich geschehen ist:

Das Kabinett faßte schon in der Stunde, als nach menschlichem Ermessen das Leben Hindenburgs zu Ende gehen mußte, den Entschluß, die ganze Macht, die ganze Führung und die ganze Verantwortung dem Führer zu übertragen.

(Stürmischer Beifall.) Das hatte auch jeder im Volke so erwartet. Wenn die sonst so klugen Herren Auslandsjournalisten sich nur die Mühe gemacht hätten, einen Straßenkehrer oder einen Maschinenschlosser, eine Hausfrau, einen Arbeiter oder einen Bauern zu fragen: „Was glaubt ihr, was kommen wird, wenn Hindenburg stirbt?", sie hätten diese Antwort erhalten! (Erneuter stürmischer Beifall!)

Als nun durchsickerte, daß diese Lösung auch geplant sei, erklärte die Auslandspresse: Das wird die Reichswehr sich nicht gefallen lassen! (Lachen.)

Einige Stunden später war die Reichswehr schon auf den Führer vereidigt!

(Erneuter stürmischer Beifall.) Die Auslandspresse schüttelte den Kopf (Heiterkeit) und erklärte: Merkwürdigerweise hat niemand sich geweigert, diesen Eid abzulegen. (Erneute Heiterkeit.) Dann wieder erklärte sie: Das ist ein Putsch von oben, das Volk wird nicht mehr befragt, das riskieren die Nationalsozialisten nicht mehr, denn sie wissen, daß das Volk ihnen eine abschlägige Antwort geben würde. Kaum liefen diese Berliner Telegramme in den Hauptstädten des Auslands durch die Rotationsmaschinen, da wurde in Deutschland schon verkündet, daß der Führer bestimmt hatte, daß das Volk diesen Beschluß des Reichskabinetts noch einmal durch sein in allgemeiner, geheimer Wahl abgelegtes Jawort bestätigen sollte. (Bravo! und Händeklatschen.)

Damit hat der Führer sein vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahre mindestens einmal das Volk zu befragen, schneller als alle das glauben wollten, wahrgemacht

Gewiß verkörpern wir eine Regierung der Autorität. **Aber wir sind der Ueberzeugung, daß Autorität nicht auf Kanonen und Maschinengewehren, sondern auf der Gefolgschaft des Volkes beruht. (Bravo! und Händeklatschen), und daß man die Gefolgschaft des Volkes nicht erzwingen kann, sondern daß man sie sich erarbeiten und erkämpfen muß und daß ein Volk einer Regierung oder einem Manne bedingungslos Gefolgschaft leisten wird, wenn es die Ueberzeugung hat, daß diese Regierung den richtigen Weg geht und dem Volke zu helfen entschlossen ist. (Lebhafter Beifall.)**

Das Volk erwartet keine Wunder, es wird in seinem Alltagsleben jeden Tag davon überzeugt, daß jeder Erfolg durch Arbeit erkämpft werden muß. Das Volk will nur, daß es anständig regiert wird und daß eine Regierung ihre ganze Kraft dem Volke widmet, daß sie arbeitet, daß sie Ziele aufstellt und Wege sucht. Und wenn es diese Ueberzeugung hat, vor allem das deutsche Volk, dann läßt es sich auch in der Treue zu dieser Regierung oder zu diesem Manne niemals beirren (Bravo und Händeklatschen!) und die Gefahren, die dann auftauchen, werden die Kraft des Volkes nicht schwächen, sondern stählen.

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sagen: Diese Wahl ist eigentlich überflüssig; denn daß wir zum Führer stehen, das weiß in Deutschland ein jedes Kind. In Deutschland, aber nicht im Auslande! Denn die damals bei Nacht und Dunkel über die Grenze geflohenen deutschen Emigranten haben nichts unversucht gelassen, dem Auslande klarzumachen, daß in Deutschland nur Terror, Gewalt und Willkür herrschten.

Gewiß sind wir alle blind davon überzeugt, daß die ganze Nation dem Führer sein Jawort geben wird (Beifall und Händeklatschen), aber ebenso sind wir davon überzeugt, daß es dabei auf jede Stimme ankommt.

Wir brauchten der Wahl vom 12. November gegenüber auch nur eine Stimme zu verlieren, und schon würde das Ausland erleichtert aufatmen und sagen: „Na, eine Stimme ist es schon weniger geworden (Heiterkeit); etwas über 40 Millionen Stimmen waren es, wenn wir also noch 40 Millionen Jahre warten, dann wird der Nationalsozialismus nach den Gesetzen der Arithmetik verschwunden sein!" (Stürmische Heiterkeit).

Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind

Denn die Einigkeit ist unsere einzige Waffe. Wie gerne sähen es unsere Gegner, vor allem die aus Deutschland geflohenen Emigranten, daß das nationalsozialistische Regime Abbruch erlitte. Die Freude wollen wir ihnen nicht machen. Sie sollen einsehen lernen, daß ihre Emigration eine Einrichtung auf Dauer, nicht auf Zeit ist! (Bravo und Händeklatschen!) Der 19. August muß der Welt ein gleiches Beispiel deutscher Geschlossenheit und Einheit geben wie der 12. November des vergangenen Jahres.

Denn es gilt, die Welt davon zu überzeugen, daß das nationalsozialistische Regime fest und unerschütterlich steht und daß alle Hoffnungen auf seinen Zusammenbruch Fehlspekulationen sind.

Das weiß auch heute in Deutschland jedermann, daß nur der sein Volk nach außen vertreten kann, der es im innern hinter sich weiß. Die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszumachen haben, Fragen des Exports, der Devisenknappheit oder gar der Abrüstung, sie alle können niemals von einem uneinigen Volk gelöst werden. Sie werden nur gelöst von einem Mann, der das Recht hat, im Namen der ganzen Nation zu sprechen. (Beifall.)

Die Welt soll wissen, daß Adolf Hitler wirklich der unumschränkte Führer der deutschen Nation ist

Es kamen Auslandsjournalisten zu mir, die erstaunt fragten: Warum gerade Hitler (Heiterkeit), und ich gab ihnen zur Antwort: Nennen Sie mir an seiner Stelle einen anderen! Sie ließen Fürstlichkeiten aufmarschieren, von denen ich geglaubt hatte, daß sie bereits gestorben seien. (Stürm. Heiterkeit.) Wie verkennen sie das deutsche Volk!

Das deutsche Volk schaut auf die Leistung; es ist der Ueberzeugung: der Beste muß führen und es hat sich angewöhnt, den Besten nicht nach seinen Worten, sondern nach seinen Taten zu finden. (Beifall.) Deshalb ist der Führer auch der einzige, der diese Nation der Welt gegenüber vertreten kann. Es gibt keinen anderen. (Beifall.)

Es gibt keinen Kaiser, keinen König und keinen ehemaligen Fürsten, der auch nur annähernd ein gleiches von sich behaupten könnte.

(Bravo und Händeklatschen.) Der Führer findet Zustimmung bei jedermann, bei hoch und niedrig, bei arm und reich, bei Arbeitern, Bauern, Unternehmern, bei Bürgern und Soldaten. Es gibt niemanden im Lande, der sich dem faszinierenden Eindruck dieser einzigartigen Persönlichkeit entziehen könnte. Man kann von ihm wirklich sagen:

Hinter ihm marschiert das ganze Volk. Darum gibt es im ganzen Volke auch nur ein Ja!

Wenn wir heute

das Leben des Führers

überblicken, so müssen wir mit Erschauern feststellen: Es ist eine fast märchenhaft anmutende politische Laufbahn, etwas, was man in unserer harten und mitleidlosen Zeit eigentlich gar nicht mehr für möglich gehalten hätte, daß ein unbekannter Sohn des Volkes sich bis an die oberste Spitze des Reiches emporarbeitet und vom ganzen Volk in all seinen Schichten und Ständen getragen wird. (Beifall.) Das hat es in Deutschland noch nie gegeben. Es gab große Fürsten, Kaiser und Könige, aber sie waren auf dem Thron geboren. Hier steigt ein unbekannter Sohn des Volkes über sich selbst empor, und niemand hilft ihm, als nur er selber und die Gnade des Schicksals. Der Führer ist das geblieben, was er war. (Lebhafter Beifall.)

Er hat sich, seitdem er die Verantwortung trägt, nicht geändert, es sei denn, daß nur sein Gesicht ernster und gehaltener geworden ist.

Er umgibt sich nicht mit Pomp und Prunk von glitzernden Perlen, Orden und Uniformen (minutenlanger stürm. Beifall), er tritt heute vor das Volk hin wie früher, als er noch um die Macht kämpfte, einfach und deshalb eben groß. Er braucht sich nicht durch sein Auftreten von den anderen im Volke abzuheben; denn ihn

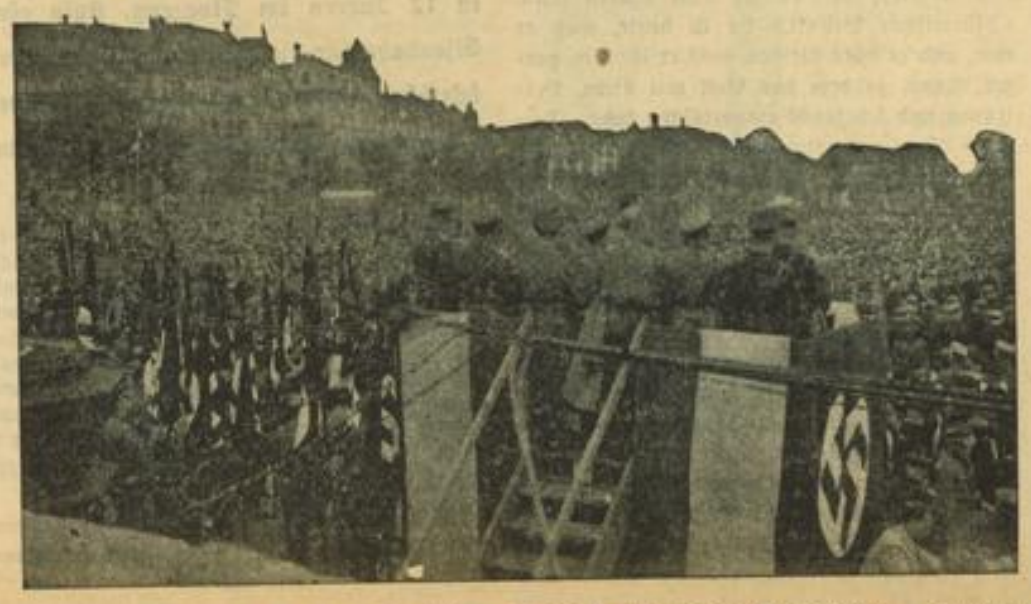


Photo: Scheuermann Blick auf den Mannheimer Meßplatz während der Kundgebung HB-Klischee

MARCHIVUM

kennt jedermann. So hat das Volk ihn liebgewonnen. (Beifall.) Denn das Volk will nicht nur zu seinem Führer emporblicken, es will ihn auch mitten unter sich wissen, und hin und wieder auch sehen, daß er im Volke geblieben ist und des Volkes bleiben will. (Bravo und Händeklatschen.) Der Führer denkt nur an uns. Er ist keiner Kapitalistenclique hörig. Er braucht nicht zu den Banken- oder zu den Börsen- oder zu den Bergwerksbaronen oder zu den Seidenindustriellen herüberzuhorchen, wie der Wind weht. (Heiterkeit und Beifall.)

Sein Tagewerk beginnt nicht mit der Frage: Was sagen die Konzerne, was die Truste, wie ist die Stimmung an der Börse, was sagt die Dresdner Bank, was sagt die Deutsche Bank, was sagt die Discontogesellschaft?, um danach sein Tagewerk einzurichten.

Jetzt ist es umgekehrt. Die Banken und Börsen, die Konzerne und Trusts fragen vielmehr: Was tut Hitler? (Bravo und Händeklatschen.) Der Führer hat die ganze Leidenszeit unseres Volkes mitgemacht. Er kennt das alte Deutschland, denn er hat unter dem alten Deutschland angefangen. Er kennt die Größe, die das deutsche Volk im Krieg bewiesen hat, denn er hat in seinem Heer gekämpft. Er hat sich nicht, als die Revolution hereinbrach, auf den bequemen Boden der Tatsachen gestellt, er hat der Novemberrevolution den Kampf bis zur Vernichtung angesagt und ihn bis zum siegreichen Ende geführt. (Lebh. Beifall.)

Am 30. Januar 1933 begann er dann den Aufbau der Nation.

In einem atemberaubenden Tempo wurden die großen Aufgaben in Angriff genommen, die Parteien weggefegt, der Parlamentarismus beseitigt, die großen Schäden unseres nationalen Lebens nach und nach abgestellt. Eine großzügige und auf weite Sicht eingestellte Reorganisation des deutschen Bauerntums trat ein, die Krankheit der Nachkriegszeit, die Arbeitslosigkeit, wurde nach und nach bezwungen, und zwar nicht durch Gewaltkuren, sondern durch eine organische Gesundungskur. Mehr als er versprach, hat er gehalten. Vier Jahre Zeit bedang er sich aus, um seine ersten Erfolge vorweisen zu können. Nach knapp eineinhalb Jahren steht er als Einzelmensch, als Mann auf sich selbst gestellt, vor der Nation und fordert sie zum Ja-Wort auf. Dieser Mann konnte es auch wagen, der Welt die unabdingbaren Lebensrechte seines Volkes abzutrotzen. Er hatte keine Waffen, keine Kanonen und Flugzeuggeschwader, und trotzdem hat er das getan, was die vorangegangenen Regierungen für unmöglich erklärt hatten. Er hat der Welt gesagt:

„Ohne Ehre und Gleichberechtigung werdet ihr uns an eurem Konferenztisch nicht mehr wiedersehen!"

(Stürmischer Beifall.) Er hat das getan, ohne die Gefahr eines großen Krieges heraufzubeschwören. Denn das ist das Wunderbare, daß er vor der Welt die vitalen nationalen Lebensrechte seines Volkes mit Ehre und Würde vertritt, ohne daß die Welt leugnen könnte, daß er damit zum sichersten Garanten des europäischen Friedens geworden ist.

Ich frage euch nun, Männer und Frauen, was anderes wäre denkbar, als daß Hitler die Gesamtführung des Reiches und Volkes übernimmt, und ich bin der Ueberzeugung, daß ihr alle, daß die ganze Nation auf diese Frage antwortet:

Das Volk will es so!

(Stürmischer, anhaltender Beifall.) Das Volk will es so, daß einer seinen Willen und sein Lebensrecht vor der Welt vertritt. Das Volk hat keine Sehnsucht nach der Rückkehr der Parteien oder des Parlamentarismus. Es wünscht nicht, daß die Horden des Bolschewismus jemals wieder durch die Straßen der Großstädte ziehen. Es will nicht, daß Unordnung, Unfrieden und Bürgerkrieg wieder Einkehr halten. Das Volk will, daß der Zustand der Stabilität und inneren Festigkeit erhalten bleibt. Und so nur geht ein jahrtausendealter Traum der deutschen Geschichte in Erfüllung. Wir waren niemals ein Volk, wir waren immer aufgespalten in Gruppen. Einmal hießen sie Katholiken oder Protestanten, das andere Mal Süddeutsche oder Preußen, das dritte Mal Proletarier oder Bourgeois.

Was 2000 Jahre nicht möglich war, nämlich aus Katholiken und Protestanten, Süddeutschen und Preußen, Proletariern und Bourgeois ein Volk zu schmieden — der Führer hat es vollbracht!

(Stürmischer Beifall.) Er hat damit das Anrecht erworben, Partei, Armee und Volk in seiner Hand zu vereinigen. (Zustimmung.) Und daß dieser Vereinigungsprozeß nun der Welt gegenüber in einer nie gesehenen Demonstration der Geschlossenheit und der Wucht und eines zähen Trotzes den Unbillen des Schicksals gegenüber vor sich geht, das ist jedermanns Sache.

Das muß sich jedermann zur Ehre machen, mit dafür zu sorgen, daß am 19. August niemand an der Wahlurne fehlt, daß wir hier eine Demonstration unseres nationalen Lebenswillens vor der Welt vollziehen, vor der die Welt einfach in Schweigen versinken muß.

(Stürmischer Beifall.) Gleich nachdem wir die Macht antraten, haben wir unter der Leitung des Führers mit dem Aufbauwerk begonnen.

Ich verrate euch, Männer und Frauen, kein Geheimnis, wenn ich sage, daß dieser Aufbau schwer und opferreich gewesen ist. Denn ihr selbst habt an den schweren Opfern dieses Aufbaues Anteil gehabt. Aber ihr werdet auch nicht behaupten wollen, daß der Führer oder seine Regierung sich diesen Opfern entzogen hätten. Sie haben mit euch gearbeitet, sich gesorgt, die Nächte zu Tagen gemacht und sind nicht müde geworden in der Fürsorge für das Volk. Sie haben den Mut gehabt, neue Wege zu beschreiten, haben auch Unpopuläres getan, wenn sie wußten, daß es notwendig war, und in allen Krisen und Gefahren dem Führer die Treue gehalten. Das können wir heute sagen:

Was ihr um den Führer seht, ist wirklich eine Verschwörerschaft der neuen Idee, und nie wird es einen geben, der aus dieser Verschwörerschaft ausbricht.

Wir sind im Kampfe groß geworden und im Kampfe an die Macht gekommen. Wir werden die Macht benutzen, um mit dem Führer Deutschland einer neuen Zukunft entgegenzuführen. In allen Krisen und Erschütterungen, an denen unsere Parteigeschichte so unendlich reich ist, hat der Führer standgehalten, er hat Charakter bewiesen, er ist aufrecht und gerade geblieben, ist, ohne nach links oder rechts zu sehen, seinen Weg gegangen. In den letzten Monaten vor der Machtübernahme hat er die Partei ein letztes Mal emporgerissen und sie dann im Scheine der Fackeln und unter dem Klang der Trommeln, Pfeifen und Trompeten in die Macht geführt. Wieviel Millionen haben nach dem 30. Juni dieses Jahres, da der Führer die schwersten Tage seines Lebens überstehen mußte, voll banger Sorge auf ihn geschaut, oder vielleicht gefürchtet, daß er unter der Last von Treulosigkeit, Enttäuschung und Verrat innerlich zusammenbrechen würde. Und sie sahen nichts anderes als einen Mann, sein Werk, das ihm das Schicksal aufgegeben hatte, fortzusetzen und höchstens, daß seine Gesichtszüge ernster und versteinerter wurden.

Von alten Kampfgenossen mußte er sich trennen, und er deckte ihre Verbrechen nicht mit dem Mantel der Liebe zu, sondern machte das wahr, was das Volk für rechtens hielt, daß man, wenn man einen laufen lassen will, höchstens den Kleinen laufen lassen, den Großen aber hängen soll

(Stürmische Zustimmung.)

Was ist allein in diesen letzten 6 Wochen über den Führer hereingebrochen! Und wie ehern fest und in sich selbst ruhend ist er geblieben! Ist es zuviel, wenn wir, die wir um ihn stehen, nun vom Volk verlangen, daß es das Vertrauen, das der Führer ihm entgegenbringt, ihm mit demselben Vertrauen belohne? (Stürmischer Beifall.) Im Vertrauen auf ihn hat das deutsche Volk im Zeichen seiner Wiedergeburt die Macht für die nationalsozialistische Bewegung erobert. Im Vertrauen auf ihn sind 400 junge Männer in den Tod hineingegangen und haben zehntausende Wunden und Verletzungen davongetragen. Im Vertrauen auf ihn hat eine ganze Nation mit dem Aufbau begonnen. Man sage mir nicht, das hätten auch andere Regierungen tun können! Nein! Selbst wenn sie Ideen gehabt hätten, die hätten im Volk nicht die Vertrauensbasis gefunden, die nötig ist, um ein so grandioses Aufbauwerk anzugreifen und durchzusetzen.

Gewiß, die Herren von der Auslandspresse mögen Recht haben:

Es wird in Deutschland nicht mehr so viel gefeiert und Hurra gerufen.

Der Rausch der ersten Wochen ist einer neuen Sachlichkeit gewichen, aber diese neue Sachlichkeit ist von demselben Ernst und demselben Idealismus erfüllt, die damals den Rausch erfüllten. Dieses Volk hat gelernt, sich mit dem Leben abzumühen. So wie der Führer uns Beispiel war im Kampf, in der Festigkeit und in der Arbeit, so hat die Nation diesem Beispiel nachgeeifert. Er braucht nicht zu trommeln, zu werben und zu agitieren. Wir wissen es alle:

Er wird sein Volk Mann für Mann und Frau für Frau am 19. August an der Wahlurne sehen, jedermann wird ihm sein heiliges und unerschütterliches Jawort geben und ihm Treue und Gefolgschaft geloben für die Lösung der schweren Probleme, die uns in der Zukunft noch vorbehalten bleiben.

Lassen Sie mich, Männer und Frauen, zum Schluß

ein persönliches Bekenntnis zum Führer

ablegen. Seit 12 Jahren habe ich nun das Glück, bei ihm zu sein. Ich sah ihn im Sieg und ich sah ihn in der Niederlage. Ich sah ihn, wenn er vom Unglück, und ich sah ihn, wenn er vom Glück verfolgt war. Niemals aber sah ich ihn seine Art ändern. So wie er war an dem Tage, an dem ich ihn zum erstenmal sah, so ist er bis zum heutigen Tage geblieben. Und ich glaube, ich könnte mein Wort darauf geben, daß er sich bis zu seinem Ende nicht ändern wird, weil er sich nicht ändern kann. (Stürmischer Beifall.) **Er ist heute, was er war, und er wird bleiben, was er ist: Ein ganzer Mann, zu dem das Volk mit Liebe, Vertrauen und Ehrfurcht emporblicken kann.** (Beifall.) Ist es nicht etwas Wunderbares, daß wir unter und über uns einen Menschen wissen lebendig aus Fleisch und Blut, der weder Familie, noch Frau, noch Kinder besitzt, der keine persönlichen Ansprüche an das Glück stellt, der fast bedürfnislos lebt, der nicht raucht, nicht trinkt, kein Fleisch ißt, der nur ein Ziel kennt: „Mein Volk" (rauschender Beifall) und der jede Kraft auf das Glück und Gedeihen dieses Volkes verwendet! Man hätte annehmen können, er wäre nach den furchtbaren Ereignissen vom 30. Juni zum Menschenhasser geworden. Seine Antwort auf den Treubruch war nur, daß er sein Volk mit noch größerer Liebe und noch größerem Vertrauen umfing. Ist es nicht ein Beweis seines grenzenlosen Vertrauens, daß er noch nicht zwei Monate nach dem 30. Juni das Volk wieder an die Wahlurne ruft, um ihm Gelegenheit zu geben, zu seiner Person und zu seiner Politik mit Ja oder Nein Stellung zu nehmen? Gewiß, heute sieht sich das Werk der deutschen Wiederauferstehung einfach und leicht an, aber es mußte ja schließlich einer kommen, der die Wege wies, der die Grenzen setzte und die Gesetze aufstellte. Was wäre Deutschland ohne ihn? Man hat mir in diesen Tagen in einer wunderbaren Formulierung einen Gegensatz aufgewiesen, den Sie morgen oder übermorgen an den Plakatsäulen wieder finden werden:

1,5 Millionen Kilometer fuhr der Führer in 12 Jahren im Flugzeug, Auto oder Eisenbahn für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes, 500 oder 1000 Meter sollst du zur Wahlurne gehen, um ihm dafür zu danken!

(Donnernder Beifall.) Ich glaube, es gibt in Deutschland niemanden, der sich dieser Pflicht entziehen wollte. **Die ganze Nation wird aufstehen und ihm ihr millionenfaches „Ja" entgegenrufen.** In seine Hand wird sich Schicksal und Zukunft des Reiches legen und am Abend des siegreichen 19. August, wie nie in vergangenen Zeiten, mit Inbrunst und Begeisterung das Lied singen, das in den Zeiten der Opposition so oft unser Kampf- und Trotzgesang gewesen ist:

„Im Volke geboren, erstand uns ein Führer, gab Glauben und Hoffnung an Deutschland uns wieder!"

(Stürmischer, minutenlanger Beifall, Heilrufe und Händeklatschen).

Was die Erbminderwertigen kosten!

Sorgt für einen gesunden Nachwuchs.

Der Nationalsozialismus hat erstmalig in der ganzen Welt den Kampf gegen die Fortpflanzung der Erbminderwertigen aufgenommen. Durch gesetzliche Maßnahmen ist dafür gesorgt, daß derjenige Volksgenosse, dessen Kinder durch erbliche Belastung nie vollwertige Menschen werden können, überhaupt keinen Nachwuchs mehr haben kann. Das Bild zeigt, welche ungeheuren Summen allein von der öffentlichen Fürsorge für diese Erbminderwertigen ausgegeben werden müssen. Ein Geisteskranker braucht im Jahre mehr Pflegekosten als ein Deutscher im Gesamtdurchschnitt überhaupt verbrauchen kann. Da sich die Erbminderwertigen erfahrungsgemäß viel rascher vermehren als die Gesunden, so müßte diese Fürsorgelast in dem nächsten Jahrzehnt noch ganz ungeheuer ansteigen, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen ergriffen worden wären. Das deutsche Volk denkt aber nicht daran, die armen Kranken heute schon ihrem Schicksale ohne Pflege zu überlassen. Das beweist ebenfalls das Bild, das ja zeigt, welche Summen der Staat in der öffentlichen Fürsorge zur Verfügung stellt.

Dienstbefreiung für Beamte zur Vorbereitung der Volksabstimmung

Berlin, 13. Aug. Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der bevorstehenden Volksabstimmung folgendes Ersuchen an die obersten Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers hat die Reichsregierung angeordnet, daß am Sonntag, den 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 747) stattfindet. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Volksabstimmung muß von allen Volksgenossen, besonders aber von den staatlichen und kommunalen Behörden, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Dabei wird namentlich auch die aktive Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes erforderlich werden. Ich bitte deshalb, soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Abstimmungshilfe auf Antrag bis längstens 20. August 1934 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gebührnisse und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Massenentlassungen auf einer holländischen Zeche

Heerlen, 13. August. Die Zeche Oranje-Nassau IV in Heerlen will auf 1. September dieses Jahres weitere 350 Bergarbeiter entlassen. Bei diesen Entlassungen handelt es sich in der Hauptsache um Ausländer, unter denen deutsche Bergarbeiter den größten Anteil haben. Nach diesen Massenentlassungen am 1. September verfügt die Schachtanlage nur noch über eine Belegschaft von 350 Mann. Wie es heißt, soll die ganze Zeche überhaupt in nächster Zeit stillgelegt werden.

Die amerikanische Legion fordert scharfen Kampf gegen den Kommunismus

San Franzisko, 13. Aug. Unter dem Eindruck des kürzlich von kommunistischer Seite unternommenen Versuchs eines Generalstreiks an der amerikanischen Westküste hat die amerikanische Legion eine Gegenbewegung ins Leben gerufen, die eine schärfere Durchführung der gegen Umsturzversuche bestehenden Gesetze verlangt. Die amerikanische Legion fordert insbesondere, daß kommunistische Hetzer, die kein Bürgerrecht besitzen, ausgewiesen werden. Die Bewegung wird von großen Vereinen, wie beispielsweise dem „Eichorden", der eine halbe Million Mitglieder hat, unterstützt.

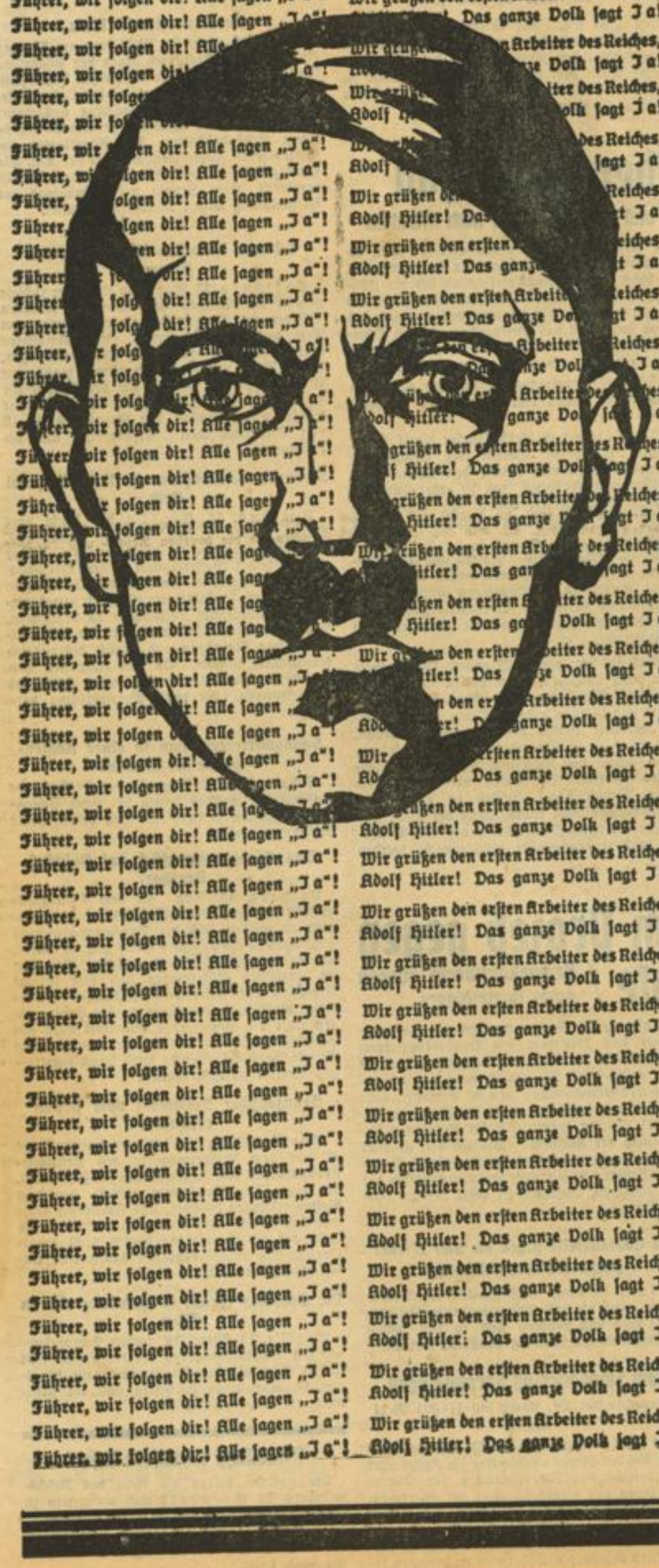
MARCHIVUM

19. August

Führer, wir folgen dir! Alle sagen „Ja"!

Wir grüßen den ersten Arbeiter des Reiches, Adolf Hitler! Das ganze Volk sagt Ja!

Dem Wahrer deutscher Einheit dein Ja! Um Deutschlands Zukunft Willen „Ja"!



MARCHIVUM

Das Mißtrauen Südslawiens

Der italienisch-südslawische Pressekampf geht weiter

Belgrad, 13. Aug. Der italienisch-südslawische Pressekampf dauert an. Die heute in Belgrad eingetroffene Nummer der „Novosti", eines in Agram erscheinenden weitverbreiteten Blattes, beschäftigt sich ebenfalls mit der italienischen Politik gegenüber Oesterreich. Die „Novosti" stellt fest, daß Italien an der österreichischen Grenze bereits Truppen zusammengezogen hatte, als es noch gar nicht klar gewesen sei, wer in Oesterreich eigentlich den Putsch geleitet habe. **Wenn der Aufstand gelungen und Rintelen an die Spitze der österreichischen Regierung getreten wäre, so hätte man es jedenfalls mit keiner rein österreichischen Angelegenheit zu tun gehabt, denn Rintelen sei nicht nur Oesterreicher, sondern auch ein guter Bekannter Mussolinis.** Im übrigen würde selbst die Uebernahme der Macht durch die Nationalsozialisten in Wien noch keineswegs den Anschluß bedeuten. Selbst Dollfuß habe ja die Absicht gehabt, mit den Nationalsozialisten zu paktieren.

Man dürfe jedoch bei der Beurteilung der italienischen Haltung nicht übersehen, daß die faschistische Presse einige Tage vor dem österreichischen Putsch einen interessanten Feldzug gegen Südslawien begonnen habe, der nicht die üblichen Lügen zum Inhalt gehabt, sondern mit der Behauptung gearbeitet habe, daß Südslawien ein Völkerkonglomerat sei und daher keine Daseinsberechtigung habe. Die Schlußfolgerung sei gewesen, Südslawien müsse aufgeteilt werden. Die „Novosti", die anzunehmen scheint, daß Rintelen im Auftrage Mussolinis den Putsch unternahm, stellt die Frage, ob dessen Vorgehen nicht den Zweck verfolgt habe, einen italienischen Vorstoß gegen Südslawien einzuleiten. Die faschistische Presse möge über diese Frage schreiben, soviel sie wolle, aber die bisherige italienische Politik rechtfertige eben das größte Mißtrauen.

Zwischenfall im Budapester Stadtparlament

Um das Beileid zum Tode Dr. Dollfuß'

Budapest, 13. Aug. Bei der Wiedereröffnung des Budapester Stadtparlaments am Montag nach mehrwöchigen Ferien brachte der den Vorsitz führende Bürgermeister in seiner Eröffnungsrede auch die österreichischen Ereignisse zur Sprache. Der Vorsitzende stellte den Antrag, der österreichischen Regierung zum Hinscheiden Dr. Dollfuß' das Beileid der ungarischen Hauptstadt auszudrücken. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit, derartigen Anträgen stillschweigend zuzustimmen, erhob der sozialdemokratische Abgeordnete und Parteiführer Karl Peyer Einspruch und verwahrte sich in heftigster Weise dagegen. Peyer führte aus, daß Dollfuß die österreichische Verfassung mit Füßen getreten und sich gegen den Grundsatz der Freiheit auf das ärgste vergangen habe. Wer Blutmittel anwende, um sich an der Macht zu halten, rief Peyer aus, könne kein anderes Schicksal erwarten.

Wer mit Kanonen auf Frauen und Kinder schießen lasse, würde stets ein solches Ende finden müssen, wie Dollfuß. Die Ausfälle Peyers riefen in der Stadtversammlung um so größere Bestürzung hervor, als auch ein zweiter sozialdemokratischer Führer in gleichem Sinne Stellung nahm. Erst nach längerer Aussprache gelangte der Vorschlag des Vorsitzenden, des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß zu gedenken, mit Stimmenmehrheit zur Annahme.

Sieben Kommunisten in Kanton hingerichtet

Nanking, 13. Aug. Sieben chinesische Kommunisten sind in Kanton wegen Hoch- und Landesverrates hingerichtet worden. Sie sollen die Aufgabe gehabt haben, in Fukien einen Aufstand zu inszenieren. Die Hingerichteten standen im Dienst der Komintern.

Fünf Bergsteiger aus größter Gefahr gerettet

Mailand, 13. Aug. Durch die mutige Tat mehrerer Alpinisten wurden fünf mit dem sicheren Tod ringende Bergsteiger im Dolomitengebiet gerettet. Ein deutscher Tourist, der am Samstag spät nachmittags an der Wand des Campanile Alte (Brenta-Gruppe) eine Bergsteigergruppe entdeckt hatte, die sich offenbar in höchster Lebensgefahr befand und verzweifelt um Hilfe rief, meldete seine Beobachtungen in der Pedrotti-Schutzhütte. Eine aus italienischen Studenten und Bergführern zusammengestellte Rettungsmannschaft ermittelte bei Einbruch der Nacht zwei Männer und drei Frauen notdürftig angeseilt in verzweifelter Lage auf einem kaum zugänglichen Felsvorsprung. Daraufhin erkletterte die Mannschaft trotz der Dunkelheit unter größten Anstrengungen die Wand, deren Steigung durch plötzlich einsetzenden starken Regen und Kälte noch gefährlicher wurde. Nach drei Uhr früh gelang es, an die völlig Erschöpften, von denen ein Mann schwer verletzt war, heranzukommen. Während ein Mann der Rettungsexpedition die vier Gesunden durch Seile sicherte und die ganze Nacht bei ihnen verblieb, schafften die übrigen Mitglieder der Rettungsexpedition unter größten Mühen den Verletzten zu Tal, wo er in einer Schutzhütte in ärztliche Obhut genommen wurde. Die übrigen vier wurden am Sonntag vormittag um 10 Uhr glücklich geborgen.

Adolf Hitler immer und ewig erster SA-Mann

/ Eine Unterredung mit dem Chef des Stabes der SA

Königsberg, 13. Aug. (HB-Funk.) Im Hinblick auf die am Mittwochabend in Königsberg zu haltende Rede gab der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, dem Berliner Vertreter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" eine längere Unterredung, in der er sich über eine Reihe von Fragen äußerte, die zurzeit zur Erörterung stehen. Die Beteiligung der SA am Abstimmungskampf, sagte er, werde sich in den üblichen und gewohnten Bahnen bewegen. Irgendwelche allgemein regelnde Maßnahmen seien von seiten des Chefs des Stabes nicht geplant. Der Chef des Stabes gab aber der Erwartung Ausdruck,

daß die SA gerade bei diesem Abstimmungskampf wieder in vorderster Linie stehen werde, und daß sie sich nach Ueberwindung der Krise wieder als das zeigen werde, was sie immer gewesen sei: als der wichtigste und treueste Kämpfer Adolf Hitlers. Gerade in diesem Zusammenhang betonte der Chef des Stabes, daß das restlose Vertrauensverhältnis zwischen dem obersten SA-Führer Adolf Hitler und seinen braunen Gefolgsmannen in dem vollen alten Umfang wieder hergestellt sei, und

daß der Führer, wie er selbst einmal ausgedrückt habe, sich noch immer und ewig als erster SA-Mann fühle.

Es werde das Bestreben des Chefs des Stabes sein, die SA künftig wesentlich stärker zur politischen Arbeit heranzuziehen, als dies in den letzten Monaten der Führerverwirrung möglich gewesen sei. Die SA sei, so betonte der Chef des Stabes ausdrücklich, ein unverrückbarer Bestandteil der Gesamtpartei und der nationalsozialistischen Bewegung. Die SA vornehmlich stelle die politischen Soldaten Adolf Hitlers, und sie werde, wie in den ersten Kampfzeiten der Bewegung nach Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses der treueste und zuverlässigste Schüler Adolf Hitlers sein.

Jahrelanger Ueberlieferung entsprechend werde die SA am Reichsparteitag in Nürnberg in diesem Jahre voll teilnehmen, daß Deutschland und die Welt sehen können, daß Adolf Hitler und seine SA eins seien.

Das zeige sich, wie Viktor Lutze hervorhob, nach außen und innen symbolisch besonders in der persönlichen Verbundenheit des Chefs des Stabes mit dem obersten SA-Führer selbst, da beide als Frontsoldaten in einem besonders nahen Verhältnis stünden.

Der Führer in Oberammergau

Begeisterte Ovationen im Passionsdorf und auf dem Wege nach München

Oberammergau, 14. Aug. Der Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Oberammergau am Montag gab Veranlassung zu Kundgebungen stürmischer und brausender Begeisterung für Adolf Hitler wie sie in dieser überwältigenden Art bisher im bayerischen Hochlande gewiß noch nicht zu verzeichnen waren.

Wenige Minuten vor 8 Uhr morgens betrat der Führer mit seiner Begleitung den von etwa 6000 Besuchern gefüllten Zuschauerraum, und schon brauste ihm ein tausendfaches Heil entgegen, bis das Spiel seinen Anfang nahm.

In der Pause richtete Bürgermeister Raimund Lang in bewegten Worten den Dank des Passionsdorfes an den Führer. Er dankte ihm, daß er gekommen sei, um sich am heiligen Passionsspiel zu erbauen.

Inzwischen hatte sich im Passionsdorf längst die Kunde von der Anwesenheit des Führers verbreitet. Ueberall gingen die Fahnen hoch. In kurzer Zeit bot Oberammergau ein festliches Bild. Vor dem Theater stauten sich die Massen, so daß die Feuerwehr Seile zur Absperrung ziehen mußte. Die Hitlerjugend und der BdM marschierten auf, die Mädels mit Blumen für den Führer in den Händen.

Als der Führer nach dem vormittäglichen Teil des Spiels das Theater verließ, kam es zu stürmischen, jubelnden Kundgebungen. Das ganze Dorf jubelte auf, und vor dem Hotel „Wittelsbach" ertönten nach dem Gesang der nationalen Lieder immer wieder neue Heilrufe auf den Führer, den die Menge in Sprechchören zu sehen begehrte.

Als der Führer auf dem Balkon erschien, brandete die Begeisterung der vielen Hunderte um so höher empor. Auch als der Führer um 14 Uhr wieder zum Passionstheater fuhr, erneuerten sich auf dem Wege die Kundgebungen.

Nach dem Passionsspiel begab sich der Führer ins Bühnenhaus. Bürgermeister Raimund Lang stellte ihm die Hauptdarsteller einzeln vor und gab dabei das Versprechen ab, daß Oberammergau das von den Vätern übernommene Gut erhalten und weiterpflegen werde.

Die Oberammergauer versprächen auch, dem Führer zu dienen und damit dem deutschen Vaterlande.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dankte in kurzen Worten der Erwiderung Oberammergau und brachte den Passionsdarstellern zum Ausdruck daß sie ergreifend und wunderschön gespielt hätten. Er betonte, er werde die Passionsspiele auch in Zukunft fördern.

Beim Verlassen des Theaters und Passionsortes wurden dem Führer, dessen Besuch ein ganz besonders denkwürdiges Ereignis des Jubiläumsspieljahres Oberammergaus 1934 darstellt, abermals begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Auch auf dem ganzen Wege von Oberammergau nach München wiederholten sich die gewaltigen Ovationen. In Murnau, in Weilheim und in allen anderen Orten, die der Führer berührte, waren Menschen herbeigeströmt. Sie brachten in überwältigender Begeisterung dem Führer von Volk und Nation ihre Liebe zum Ausdruck. So wurde der Oberammergauer Besuch Adolf Hitlers zu einer ganz außergewöhnlichen Kundgebung der Liebe und Treue des bayerischen Oberlandes, wie sie schöner und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Vier Todesurteile im Prozeß gegen die Wiener Wachleute

/ Bemerkenswerte Fragen eines Verteidigers

Wien, 13. Aug. In dem Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute der Wiener Polizei, die an dem Sturm auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatten, wurden am Montagnachmittag vom Militärgerichtshof vier Todesurteile gefällt. Zur Hinrichtung durch den Strang wurden verurteilt: Josef Hacker, Franz Leeb, Ludwig Maihen und Erich Wohlrad. Emil Schrott und Johann Dobek erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Das Urteil gegen Leopold Steiner und gegen Franz Fröhlich lautete auf 20 Jahre und gegen Pangerl auf 15 Jahre Kerker. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats, Franz Leeb außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch Freiheitsberaubung an dem Kriminalbeamten Anton Marek, für schuldig erklärt.

Der Urteilsverkündung war eine mehrstündige Beratung vorausgegangen. Nach der Anklagerede des Staatsanwalts, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Behauptung der Angeklagten, sie wären der Meinung gewesen, es handele sich um eine legale Aktion, absolut unglaubwürdig sei, richtete der Vorsitzende einen letzten Appell an jeden einzelnen der Beschuldigten, ein Geständnis abzulegen. Jeder Angeklagte aber erklärte: „Ich bin unschuldig. Ich habe im Irrtum gehandelt." Die Verteidiger versuchten in ihren Reden die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Angeklagten herauszuarbeiten. Bemerkenswert war ein Absatz in der Rede des Verteidigers für Pangerl und Dobek: Die Verteidigung muß auch die Frage aufwerfen, die uns alle quält: Warum wurden, als Inspektor Marek das drittemal ins Bundeskanzleramt telephonierte, die Tore des Bundeskanzleramtes nicht geschlossen? Warum ist denn von der gesamten Wachmannschaft von 80 Personen nicht ein einziger Schuß gegen die Eindringlinge gefallen? Warum fragen Sie im Beratungszimmer nach der Antwort? Prüfen Sie, ob nicht ein ungemein wertvolles Leben unseres Vaterlandes nicht nur für uns, sondern vielleicht für das ganze 20. Jahrhundert hätte gerettet werden können.

Die Todesurteile gegen die vier Wiener Polizeibeamten vollstreckt

Wien, 13. Aug. (HB-Funk.) Die Todesurteile gegen die vier Polizeibeamten Wohlrad, Hackl, Leeb und Maihen sind in den späten Nachtstunden des Montag vollstreckt worden.

Zum Schadenersatz herangezogen

Generaldirektor Dr. Apold soll 174 000 Mark zahlen

Wien, 14. Aug. (HB-Funk.) Wie gemeldet wird, hat der Sicherheitsdirektor für Steiermark auf Anfrage des Staatssekretärs für Sicherheitswesen den Generaldirektor der österreichischen Alpinen Montangesellschaft Dr. Anton Apold zur finanziellen Ersatzleistung für die Kosten der durch die Aufstandsbewegung verursachten besonderen Sicherheitsmaßnahmen sowie darüber hinaus auch für die aus dem gleichen Anlaß entstandenen Schäden herangezogen. Im ganzen wurde die unverzügliche Entrichtung zunächst eines Betrages von 164 000 Schilling für entstandene Sicherheitsausgaben und ein Betrag von 183 000 für Terrorschäden, zusammen 349 000 Schilling (etwa 174 000 Mk.) vorgeschrieben. Zur Sicherstellung der Leistungspflicht sind aus dem Besitz des Genannten eine Reihe von Vermögensstücken beschlagnahmt worden.

Kerkerurteile in Wels

Wien, 13. Aug. In Wels fand am Montag ein Schwurgerichtsprozeß gegen den 40jährigen Gustav Kunisch und den 23jährigen Nagel statt, die auf die Villa des Direktors der Oka-Werke, Holzinger, einen Bombenanschlag ausgeführt haben sollen. Die Explosion verursachte erheblichen Gebäudeschaden. Die Angeklagten bestritten jeden Zusammenhang mit der Tat. Sie wurden beide zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Eine Zeugin wurde während der Verhandlung wegen Meineids verhaftet.

Schwere Unwetter im Pongau und Pinzgau

Salzburg, 13. Aug. Ein Unwetter richtete gestern im Pongau und Pinzgau schweren Schaden an. Die Ortschaft Embach wurde zum Teil unter Wasser gesetzt. Bei Maishofen wurde ein Schutzdamm zum Teil weggerissen. In Fusch an der Großglocknerstraße mußte eine Brücke abgerissen werden, um der Staugefahr zu begegnen. In Höf bei Tarenbach stehen die Häuser unter Wasser. Die Naurieserstraße ist vier Kilometer weit überschwemmt und beschädigt.

Schweres Schadenfeuer in Neuendorf bei Peitz

Kottbus, 13. Aug. In der Nacht vom Montag brach in Neuendorf ein Feuer aus, das sieben Gebäude in Flammen setzte. Leider verzögerte der Wassermangel in dem Dorfbrunnen das Eingreifen der Wehren. Es mußten etwa eineinhalb Kilometer Schlauch gelegt werden, um überhaupt Löschwasser zu bekommen. Alle Erntevorräte sind vernichtet, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte bis zur Unkenntlichkeit zerstört. In den Flammen sind wertvolle Viehbestände und alles Federvieh umgekommen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schlagwetterexplosion in einer Kohlengrube bei Mukden

Schanghai, 13. Aug. In der Kohlengrube Fuschun bei Mukden kamen bei einer Schlagwetterexplosion 23 Bergleute ums Leben. Ueber 30 wurden verletzt.

Das Güterzugsunglück auf Bahnhof Borsdorf

Leipzig, 13. Aug. Zu dem Güterzugsunglück auf dem Bahnhof Borsdorf ist ergänzend zu melden, daß der Durchgangsgüterzug irrtümlich in ein stumpfes Gleis geleitet wurde, wo er auf den Prellbock auffuhr. Von den 10 entgleisten Güterwagen sind vier infolge Explosion des unter dem Packwagen befindlichen Gasbehälters verbrannt. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Der Verkehr auf der zweigleisigen Strecke Borsdorf—Beucha wird durch eingleisigen Betrieb aufrechterhalten.

Französischer Feldwebel vom Posten erschossen

Paris, 13. Aug. In der vergangenen Nacht ist vor dem Pulvermagazin des Artillerieübungsplatzes von Fontainbleau ein Feldwebel, der eine Inspektionsrunde abhielt, von dem Posten erschossen worden. Der Feldwebel hatte unterlassen, sich vorschriftsmäßig zu kleiden und hatte auf die Anrufe der Posten nicht geantwortet. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Dr. Goebbels spricht in Hamburg und in Essen

Berlin, 13. Aug. In großen Kundgebungen zur Volksabstimmung am 19. August 1934 spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag, 14. August, in Hamburg und am Mittwoch, 15. August, in Essen.

Mitteilung an unsere Leser!

Um unseren Lesern die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels noch vermitteln zu können, mußten wir unsere Redaktionsschlußzeit verschieben, was eine geringe Verzögerung der Auslieferung der vorliegenden Ausgabe zur Folge hatte.

Heute vor 20 Jahren

14. August 1914:

Einnahme von Schabatz

Die österreich-ungarischen Truppen rückten heute an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte des Feindes zurück. Alle von den Truppen bisher unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabatz ist in österreichischem Besitz.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 14. August 1934

1837 Der Dichter Joh. Trojan in Danzig geboren.

1841 Der Philosoph Johann Friedrich Herbart in Göttingen gestorben (geb. 1776).

1864 Die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie zu Weißkirchen in Ungarn geboren (gestorben 1931).

1867 Der englische Schriftsteller John Galsworthy in Coombe, Surrey, geboren (gestorben 1933).

Sonnenaufgang 5.05 Uhr, Sonnenuntergang 19.53 Uhr; Mondaufgang 9.43 Uhr, Monduntergang 20.32 Uhr.

70 Jahre alt. Ihren 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage Frau Marg. Lichtenberger, geb. Hupp, Wwe., Seckenheimerstr. 68, in körperlicher und geistiger Frische.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am heutigen Dienstag Herr Jakob Wünsch mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Kunz, Augartenstraße 72.

Massenbesuch im Schloßmuseum. Am Sonntag besuchten 6985 Personen das städt. Schloßmuseum mit der Sonderausstellung „Die deutsche Sage". Damit wurde die höchste Tagesbesuchsziffer seit Bestehen des Museums erreicht.

Eine Karussellfahrt . . .

. . . die glücklicherweise ohne ernstliche Folgen für die Beteiligten ablief, veranstaltete am Montagnachmittag ein Kraftwagenführer an der Kreuzung Friedrichspark—Schloßgartendamm. Allerdings unfreiwillig! Kommt doch da ein „schnittiges" Opele in bravouröser Fahrt (Tempo, Tempo!) in die nasse Kurve, rutscht, und — haste gesehen — dreht sich verschiedene Male wie ein Kreisel. Brenzlich wurde aber die Sache, als plötzlich in Höhe der Kurve ein Straßenbahnzug auftauchte und fast den tanzenden motorisierten Derwisch erwischt hätte. So aber konnte der Straßenbahnführer seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen und dadurch schweres Unglück verhüten. Der aufregende Zwischenfall, der wie durch ein Wunder ohne ernste Folgen verlief, ist wieder ein Schulbeispiel sträflichen Leichtsinns und eine Warnung an den vernünftigen Fahrer: Fahre vorsichtig bei nasser Straße, denn so eine Geschichte kann auch ganz anders ausgehen!

Sommersausklang im Friedrichspark

Man merkt es allenthalben, daß der Sommer so ganz allmählich im Verklingen ist. Das kühle, von Regenschauern unterbrochene Wetter und die früher einsetzende Dämmerung sind die ersten Anzeichen dafür, daß die schönen Sommertage gezählt sind. Diese Anzeichen machten sich auch schon im Friedrichspark bemerkbar. Die frische Abendbrise des vergangenen Sonntags war nicht dazu angetan, den Aufenthalt im Freien auf der Terrasse zu begünstigen. Die Gäste zogen es vor, es sich im Saal gemütlich zu machen, und hier in angenehmer Unterhaltung die letzten Stunden des scheidenden Sommersonntages zu verbringen. Stark war der Besuch gerade nicht zu nennen; immerhin mögen es aber doch noch einige hundert Personen gewesen sein, die anwesend waren. Es war für die jungen, tanzlustigen Paare ein angenehmes Gefühl, bei den einschmeichelnden Weisen der Solistenkapelle Matz sich wieder einmal so recht ohne alle Beengung durch die sonstige allzu große Fülle dem Tanze hinzugeben, so daß wohl Tänzer und Tänzerinnen voll auf ihre Rechnung gekommen sind. Wenn auch in den späten Abendstunden erneut der Regen vom Himmel herniederrieselte — im Saal des Friedrichsparkes ließ es sich in angenehmster Stimmung gut verweilen. So rauschte auch dieser Sonntag langsam in die nie wiederkehrende Vergangenheit hinüber. Er war — einmal... Das launische Augustwetter mag mit ein Grund gewesen sein, daß die Direktion des Friedrichsparks das schon einmal verlegte, und jetzt für den nächsten Sonntag vorgesehene, letzte diesjährige Sommerfest mit Freilichtdarbietungen endgültig vom Programm absetzte. Dafür wird als Ersatz unsere Standartenkapelle mit einem Konzert aufwarten.

Armin.

Was ist los?

Dienstag, 14. August:

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Rosarium, Neuostheim, Herrlachweg: 16—20 Uhr geöffnet.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück. Morgen Mittwoch: 7 Uhr Rüdesheim — Ahmannshausen — Bacharach und zurück, sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef — Königswinter und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heidelberg — Neckarsteinach — Hirschhorn — Waldmichelbach — Siedelsbrunn — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Karl Walter Popp konferiert 8 Weltstadtnummern.

Gemeinschaftsempfang!

Gemeinschaft, das ist ein Begriff, dem erst der Nationalsozialismus wahren Sinn zu verleihen vermag. Aber nicht das ewige Gerede von der Gemeinschaft, nicht die graue Theorie ist uns ein Beweis der aufrichtigen deutschen Gesinnung, sondern die Praxis in großen und in kleinen Dingen. Sichtbare Beweise sind uns maßgebend, sonst nichts. Drückst du dem Arbeiter die Hand, ohne innere Anteilnahme, siehst du ihm dabei nicht in die Augen, hast du nicht den Willen, ihn verstehen zu wollen und die Lebenserfahrung, ihn verstehen zu können, so kannst du ihm nichts gelten und zur Verwirklichung der Gemeinschaft nichts beitragen. Bist du aber guten Willens, so übernimmst du Pflichten, die du als Glied des Volkes erfüllen mußt.

Am Mittwoch spricht Reichsminister Darré über den Reichssender Stuttgart zum Volksentscheid am 19. August. Dieser Anlaß bürdet jedem Radiobesitzer eine Pflicht auf. Jeder Stuhl, der in der Wohnung aufzutreiben ist, muß besetzt sein von einem Freund, einem Bekannten, auch von dem, den man nur vom Sehen kennt. Es ist also nicht nur deine Pflicht, das Mithören jedem zu gestatten, der dich um Erlaubnis bittet, sondern du mußt auch denjenigen an deinen Apparat bringen, der es nicht wagt, dich darum zu fragen. Werbe und halte eine Versammlung in deinem Hause ab, du darfst deinen Stolz mit der Zahl deiner Mithörer erhöhen.

Denke daran, wie einst unsere SA-Männer und politischen Leiter geworben haben, um jedem Gelegenheit zu bieten, eine Versammlung zu besuchen, denke daran, wie wichtig es war, jeden Volksgenossen dahin zu bringen, unsere Redner anzuhören und so zu erfahren, was der Nationalsozialismus will! Und das ist heute zur Pflicht eines jeden geworden, der in der Lage ist, seinem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, eine Rede anzuhören.

Reiche dem Arbeiter, deiner Scheuerfrau und jedem dir erreichbaren Volksgenossen die Hand, lasse sie nicht verlassen hintenan stehen, setze sie zu dir ins Zimmer, damit sie an deinem Radioapparat die Rede mithören können.

Es ist deine Pflicht, dem Bruder und der Schwester die Hand zu reichen und ihnen von dem, was du hast, etwas abzugeben. Wir sind ein einig Volk und wollen auch innerlich verbundene Brüder sein.

Nicht leeres Geschwätz, sondern Taten beweisen, Heuchler haben keinen Platz, nur Mitarbeiter auch im kleinen und im kleinsten können Nationalsozialisten sein.

Auf zum Gemeinschaftsempfang der Darrérede am Mittwoch!

Der Mannheimer Zoo wächst!

Zwei Stachelschweine im Karlstern angekommen

Der Karlsternzoo vergrößert sich zusehends. Innerhalb kurzer Zeit haben sich viele neue Tiere dort draußen im Käfertaler Wald eingefunden. Nachdem die Arishirschkuh vor kurzer Zeit ein Junges bekam, nachdem eine große Terrariumanlage eingerichtet wurde, in der sich alle möglichen Arten von Schlangen, Fröschen, Kröten, Schildkröten und Molchen befinden, sind nun zwei neue Säuger eingetroffen. Es sind Stachelschweine, lustige Tiere, die dem Besucher viel Freude bereiten. Sie haben ihren Namen von den großen schwarzen und weißen Stacheln, die beinahe den ganzen Körper bedecken. Wegen ihrer grunzenden Stimme und ihrer stumpfen Schnauze hat man sie mit Schweinen verglichen. Und daher, von ihren Stacheln und von ihrem schweineähnlichen Aussehen und Gebaren stammt der Name Stachelschwein. Die zwei Nager haben sich bis jetzt schon ganz gut bei uns in Mannheim eingelebt und werden sich wohl auch allmählich noch an das staunende Publikum, das sie ständig umsteht, gewöhnen. Denn vor den Menschen, die sie als letzte Neuheit betrachten wollen, scheinen sie doch ein wenig Angst zu haben. Sie stellen ihre Stacheln hoch, daß die Stachelschäfte mächtig rauschen und glauben, dadurch dem Besucher Angst einjagen zu können. Diese Schreckstellung löst aber zumeist nur Heiterkeit aus, obwohl es immer noch Leute gibt, die an das Märchen glauben, daß die Stachelschweine bei Gefahr oder Angst ihre Stacheln von sich schleudern könnten. Die Tiere haben übrigens nicht nur Stacheln auf dem Rücken, sondern auch auf der Zunge, und mit ihrer stacheligen Zunge machen sie sich munter über ihr vegetabilisches Futter her. Oft verkriechen sie sich auch in einen Winkel und zeigen dann erst durch ihre Rührigkeit am Abend, daß sie eigentlich Nachttiere sind. Wenn die Tiere keine gute Laune haben dann „trommeln" sie. Sie stampfen mit dem einen, oder mit beiden Füßen heftig auf den Boden und beweisen dadurch ihren angeborenen „Dickkopf".

Die Heimat der Stachelschweine ist in den Ländern des Mittelmeeres zu suchen. In Afrika wird ihr Fleisch gegessen und hoch geschätzt. Eine allzu geschäftstüchtige Industrie verfertigt dort auch aus ihren Stacheln Federhalter, wozu die Tiere verfolgt und merklich dezimiert wurden. Ihre Nahrung sind Kräuter und Früchte. Sie erreichen eine Größe von zirka 60 Zentimeter.

Die beiden Neuanschaffungen des Karlstern gefallen den Besuchern sehr. Es sind originelle Wesen, und so werden diese Stachelschweine bald, wie die ganze andere große Tierfamilie, dem Publikum ans Herz wachsen. Denn der Mannheimer ist tierliebend und weiß, welch schönes Geschenk ihm der Karlstern mit seinem Zoo gegeben hat.

éh.

Und wieder blühen die Rosen!

Ein Besuch im Mannheimer Rosenhain!

„Uns verbinden Rosen" so grüßen eindrucksvolle Lettern den Besucher des Mannheimer Rosenhains vom Giebel eines schmucken Vereinsheims. Das Hinfinden ist einfach, wenn man weiß, daß die Anlage am Anfange Neu-Ostheims zwischen den Schrebergärten vor dem Flugplatzgelände liegt. Zu allem Ueberfluß hilft auch noch ein Wegweiser auf den rechten Weg.

Wir machten dort wieder Besuch. Schon vom Eingang her umfaßte der Blick die einige 1000 Quadratmeter große Anlage in ihrer ganzen Ausdehnung. Farbenfrohes Bunt überall zeigt deutlich, daß wir zur rechten Zeit kommen. Das Blühen umher hat zum zweitenmal begonnen. Ein freundlicher Alter, der beim Stadtgartenamt tätige Obergärtner Grün, übernahm es, uns die hier geborgenen blumigen Wunder und umhegten Geheimnisse eines idealen Blumenkultes zu offenbaren. Als langjähriges Mitglied der Ortsgruppe Mannheim im Verein deutscher Rosenfreunde hat er selbst großen Anteil an der aus eigenem Vereinsvermögen im vorigen Jahre geschaffenen Anlage. Es läßt sich daraus auch das stolze Freuen verstehen, das in dem Erzählen von „ihrem" Garten mitklingt.

Nun ist das aber durchaus nicht egoistisch, denn jeder, der voll verstehender Neugierde ist, kann in diese Wunderwelt Einblick nehmen. Und wie bereitwillig weiht man da jeden in die intimsten Dinge der Königin Rose ein. Vor allem: der Laie staunt nur einfach so ob dieser vielfältigen Schönheit!

Allein über hundert verschiedene Schling- und Rankrosen, hinzu gegen zweihundert Arten von Parkrosen und botanischen Formen und dann das Gros von mehreren hundert Edelrosen, da soll einer nun den Mut haben zu sagen, die oder jene ist die Schönste!

Alle haben sie ihren eigenen Namen und manche dieser duftenden Sendboten Floras haben ganz beachtenswerte Stammbäume. Nur etwas befremdend ist dabei die Tatsache, daß sie in Mehrzahl nur allzu fremdländischen Klang haben. Englische, holländische und französische Namen sind es, und nur so ein paar wenige deutsche daneben. — Aber wie dem auch sei, über die Rose sind wir ja alle einer Meinung, nämlich: sie ist die Schönste aller Blumen!

Ja und dann begegneten uns Namen um Namen. Welcher davon der Allerschönsten galt, ist, ohne Unrecht zu tun, einfach unmöglich zu sagen. Darum sei nur da und dort einmal so hingetippt.

Da war „Hermann Löns" mit wundervoll blutroten Blüten. Fürwahr ein herliches Mal für ihn, der das blutlebendigrote Leben so überaus liebte! An anderer Stelle begegneten wir „Königin Luise" stolz und voll königlicher Haltung trägt sie ihre schneeig weißen Blüten über glänzendem Laub. Und dort „Etoile de Holland", die mit ihren leuchtend roten Blütenwundern geradezu faszinierend den Blick auf sich zog. Als eine der dankbarsten Gruppenrosen zeigt sie stets gesundes Laub bei straffer Haltung der Zweige. Auf einem anderen Beet stand „Autum" mit ihrem wundervollen Farbenspiel, das in den aufgehenden Knospen mit kirschrot beginnt und dann über rubin bis zum vollen Erblühen in lachsrot ausklingt. Wo anders war „Mevrouw van Rossen" (also wieder eine Holländerin) mit ihren Blüten von einzigartiger Färbung in dunkelorangegelbem Ton bis bronzefarbiger Schattierung. Wir erfuhren über sie, daß sie im Vorjahre in einer Ausstellung von allen Besuchern zur Königin unter den Schönen erkoren wurde. Dann waren da auf einem Beet noch zwei ganz besonders bemerkenswerte Sorten. Die eine, „Daily Beß" mit ihren mohnblütigen Blütenkelchen von chinesischem Rosa, war geradezu bezaubernd mit den aus den Blütenböden aufragenden purpurnen Staubfäden. In der anderen „Feuerschein" sahen wir eine Bekannte wieder, es war die feurigrote Polyantha, mit denen die beiden Hakenkreuze an der Kunsthalle bepflanzt sind.

Ja, und so könnte es noch weitergehen ohne ein Ende zu sehen. Kurz gedacht sei nur noch der vielen Formen an Blatt- und Zweigbildungen und anderem Bemerkenswerten, dem man allerorts begegnete. Da gab es eine Stacheldrahtrose, dort standen Stachellose, dann wieder solche mit wunderlich behaarten Blütenkelchhüllen und wirklich,

sogar auch eine mit grünen Blüten, deren Züchtung schon vor etwa 90 Jahren gelang.

Nur mit der schwarzen Rose hat sich's was! Sie wird auch niemals Wirklichkeit werden, es müßte denn sein, daß alles heutige Wissen über pflanzliche Vererbungsvorgänge sich später als falsch herausstellt. Auch gab es da schottische Zaunrosen, die einen wundervollen edlen Apfeldust ausströmen und neben Wildrosen aus den Alpen war die fast stachellose Prärierose zu finden. Auch Rosen aus Turkestan, die als die ersten im April erblühen und jetzt voll reifenden Früchten hängen. Dazu noch so manche Namenlose, die aus dem Rosen-Muttergarten des deutschen Rosariums in Sangerhausen dem Mannheimer Verein zu züchterischen Versuchen überlassen wurde, standen zwischen und neben so vielem Grün, das unser Interesse weckte.

Von dieser Wunderanlage in Sangerhausen erfuhren wir nebenbei auch einiges.

Vor etwa 30 Jahren wurde sie begonnen, hat heute eine Ausdehnung von rund 10 Hektar und bringt in annähernd 9000 Sorten 400 000 Rosen.

Von Jahr zu Jahr wächst die Anziehungskraft dieses herrlichen Rosenhains und gewinnt gerade im Ausland als Wallfahrtsstätte für Rosen- und Blumenliebhaber sehr an Bedeutung. Zehntausende kommen alljährlich als Besucher. Wie sehr man bemüht ist, das Interesse für diese Anlage zu fördern, erhellt auch aus dem am 1. Juli d. J. durchgeführten „Fest der 400 000 Rosen".

Wohl mag ja nun unser Mannheimer Rosenhag sich nicht mit dem Sangerhausener messen können, aber immerhin, er kann sich sehen lassen! Gerade jetzt ist das intensive Farbenspiel der im ausklingenden Sommer zum zweitenmal erblühenden Wunderkinder Floras ganz unbeschreiblich schön. Hinzu kommt auch, daß nun nach der anhaltenden Trockenheit, durch die ergiebigen Regenfälle der letzten Zeit der eingebrachte Huminaldünger das Wachstum der Pflanzen und Knospen bestens fördert. Auch auf den Rasenflächen treibt nun dieser wertvolle Humusdünger die Grasnarbe zu einer üppiggrünen Entfaltung. Es bleibt nun nur noch zu wünschen, daß in der nächsten Zeit in der von früh bis spät für jedermann geöffneten Anlage sich die Mannheimer Freunde der Rose und die die es werden wollen, hier in großen Scharen ein Stelldichein geben.

Um mancherlei Erkenntnisse und heiterem Erleben reicher, nahmen wir dann Abschied. Es war ein erlebnisreicher Streifzug durch eine Welt sinnvoll gesammelter Schönheit.

Allein am Radio? Nein!

Deine Freunde und Bekannten hören mit dir die Darré-Rede am Mittwoch

MARCHIVUM

Ein Stück Arbeitsbeschaffung im großen Maßstab / Die Bauarbeiten in der Dalbergstraße

Im vergangenen Winter regte die Mannheimer Stadtverwaltung an, daß der Bau von Kleinwohnungen, besonders von Zweizimmerwohnungen gefördert werde. Gefördert freilich durch die Initiative der Privatleute, besonders der Baugeschäfte. Ein Vortrag im Musensaal galt den Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung, dabei hob Oberbaudirektor Zizler besonders auf die Notwendigkeit des Bauens von Kleinwohnungen ab; er zeigte an Hand von Tatsachen auf, daß wir in Deutschland Wohnungsnot zu erwarten hätten, würden wir nicht den Bau von Wohnungen, aber besonders von Kleinwohnungen fördern. Außerdem errechnete Mannheims Oberbaudirektor, daß der Bau von Kleinwohnungen durchaus rentabel ist, daß eine Zweizimmerwohnung solide ausgestattet und zu sehr günstigem Preis ausgeführt werden kann; derart, daß der Angestellte und besser gestellte, gelernte Arbeiter sich eine solche Wohnung gut leisten kann, selbst wenn sie sich außerhalb des Weichbildes der Stadt befindet und vielleicht Fahrtkosten hie und da das Wohnen etwas teurer gestalten. Den Ausgleich hierfür schafft in diesem Fall aber wieder der Garten, der seine Erträgnisse täglich der Küche liefert.

Das Baugeschäft Hanbuch und Söhne Mannheim hat nun den Bau, die Ausführung einschließlich Finanzierung eines größeren Projektes übernommen, das einmal im Rahmen städtebaulich notwendiger Aenderungen in unserem Stadtbild lag und das zweitens eine größere Anzahl von Kleinwohnungen mitten in der Stadt erstellt.

Es ist die in der Planskizze dargestellte Dalbergstraße, die, eng gebaut, dem Verkehr, der von der Hindenburgbrücke aus sich stadtwärts wendet, eher ein Hindernis als ein Weg war. Der Verlauf der alten Häuserflucht ist in der Skizze gestrichelt dargestellt, die Teile des Neubaues sind herausgehoben. Der Bogenteil ist zur Zeit im Bau, wenigstens ist der Abbruch der alten Häuser im Gang. Zum Teil ist diese Arbeit bereits fertig, so an der Ecke der Brücke zu, wo binnen kurzem bereits die Fundamente für die neuen Häuser betoniert werden.

Wenn in nicht langer Zeit der zweite Bauabschnitt, der Stadt zu, ebenfalls fertig ist, so bietet sich hier ein Stück dringend notwendiger Altstadtsanierung im ausgeführten Beispiel. Der Durchgangsverkehr durch die Dalbergstraße wird sich glatt abwickeln können, die Straße erhält eine stattliche Breite und sie wird an den Knotenpunkten übersichtlich. Das jetzige starke Gefälle, das zu der Enge der Straße als weitere Unerträglichkeit hinzukommt, wird ebenfalls behoben durch eine Aufschüttung, also Höherlegung der Straße um einen ganzen Meter.

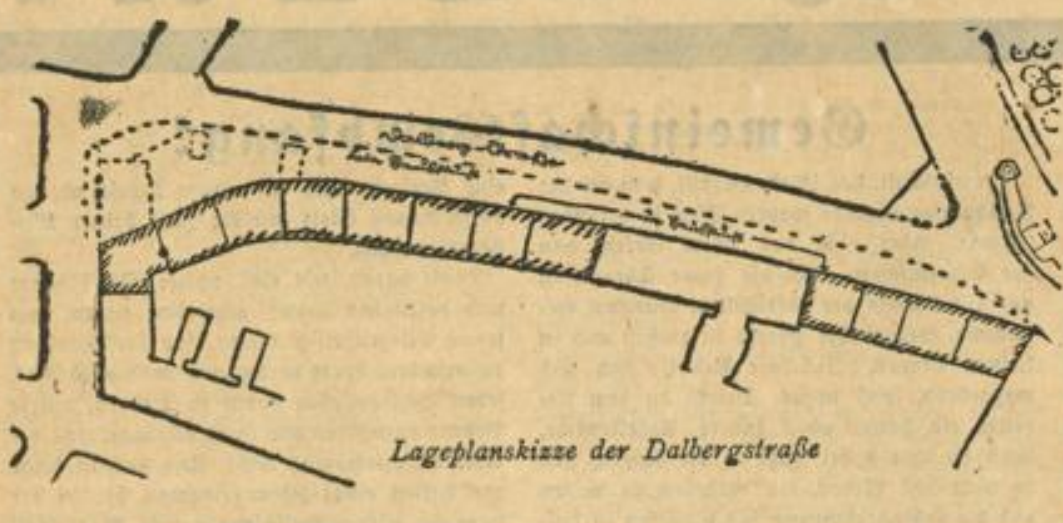
Für die neuen Häuser sind, wie schon erwähnt, Zweizimmerwohnungen vorgesehen. Da die Straße sehr breit ist, wurde fünfgeschossige Bebauung zugelassen. Den Entwurf lieferte Architekt Platen. Die Außenfront der Hausreihe ist einfach. Die Fenster sind in ihrer zahlreichen Reihung alleinige Wirkungsmittel. Das Material der Fassaden: Klinker in zwei Farben, am Sockel dunkler, die oberen Flächen heller, Kunststeinumrahmungen der Fensterbänke und zweckmäßig dunkle Basaltvorsatz-Betonstücke für Sockel und Haustürumrahmungen.

Die Wohnungen erhalten jeweils ein Bad. Im Falle besonderen Wunsches ist die Möglichkeit gegeben, Ein-Zimmer-Wohnungen herzurichten, um entsprechend eine Dreizimmerwohnung zu erreichen. Also auch die Einzimmerwohnung mit Bad.

Dieses Projekt gibt Hunderten Arbeit. Hunderte werden direkt an der Baustelle beschäftigt. Andere erhalten Arbeit durch die Lieferungen, die gerade beim Bauhandwerk so viel ausmachen und den Ausdruck Baugewerbe als Schlüsselgewerbe aufkommen ließ.

Daß diese Arbeit erstehen konnte, ist vielleicht manchem ein Rätsel. Warum ging das nicht auch früher? Die Antwort heißt: Weil früher das Vertrauen fehlte. Dieses Vertrauen ist heute da. Es gibt den Unternehmern neue Initiative, den Mut zum wagen und zum leisten.

Wenn hier Hunderte Arbeit fanden, wenn menschenwürdige Behausungen entstehen, dann geht dies zurück auf den Führer, der auch in diesem Falle mit Fug und Recht genannt werden kann: Der erste Auftraggeber. H. L.

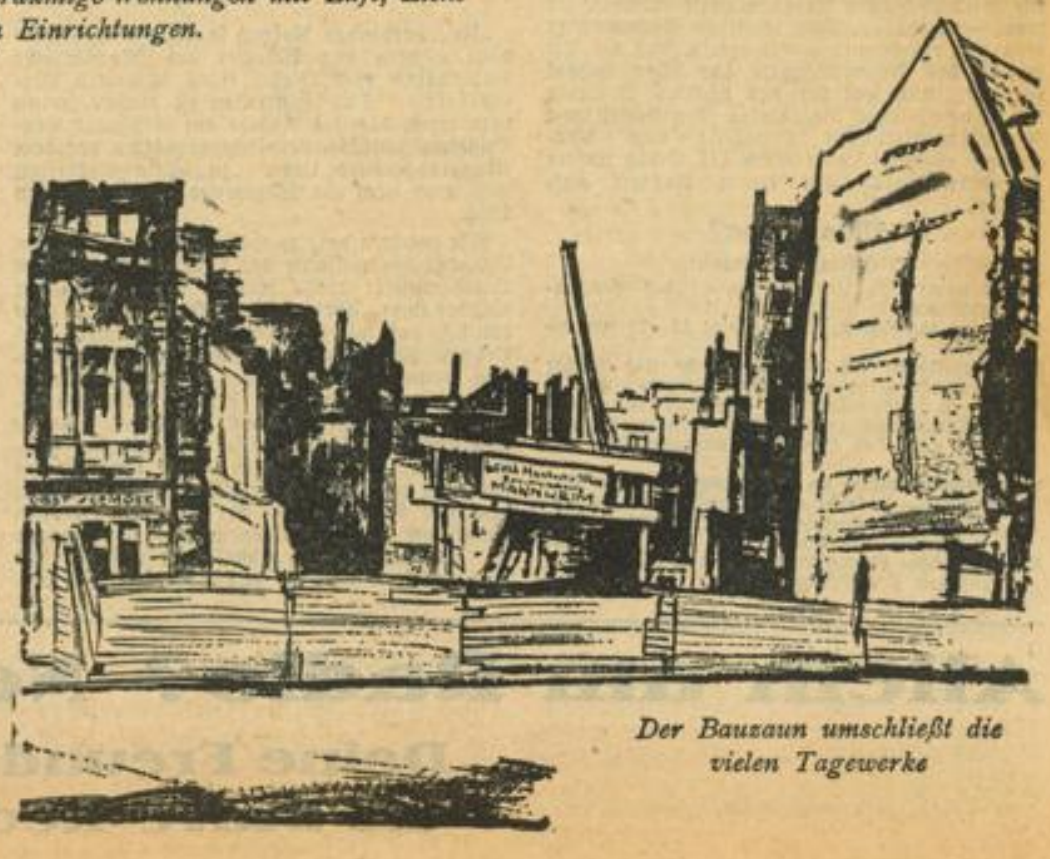


Lageplanskizze der Dalbergstraße

Sämtliche Reproduktionen HB-Klischee
Zeichnung: W. Eimer Photo: Scheuermann

Abreißen und Zerstören ist menschliche Lust. Hier dient sie zum Guten. An dieser Stelle entstehen gesunde, geräumige Wohnungen mit Luft, Licht und neuzeitlichen Einrichtungen.

Schutt und Trümmer — in Tagen schon sieht es anders aus. Der Bau wird in die Höhe wachsen.



Der Bauzaun umschließt die vielen Tagewerke

KRAFT DURCH FREUDE

Schwetzingerstadt. Für die Wochenendfahrt nach Achern — Bühl am 18. und 19. August werden noch Anmeldungen auf der Geschäftsstelle, Amerikanerstraße 1, entgegengenommen. Der Unkostenpreis von 6.20 RM für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft ist mit der Anmeldung sofort zu entrichten. Wir können sämtlichen Teilnehmern versprechen, daß die Wochenendfahrt für jeden einzelnen ein Erlebnis werden wird. Es können Ausflüge an den Mummelsee und nach der Hornisgrinde unternommen werden. Für abwechslungsreiche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Als Verpflegung wird geboten: Samstag, 18. Aug.: Warmes Nachtessen; Sonntag, 19. Aug.: Frühstück, warmes Mittagessen und warmes Nachtessen. Darum auf nach Achern! Auf an den Mummelsee!

•

Ortsgruppe Deutsches Eck: Donnerstag von 18—20 Uhr, T 4a, 12.

Ortsgruppe Sandhofen: Montag, Donnerstag und Freitag von 17—20 Uhr. Schönauerstr. 15.

Urlauberfahrt nach Zell an der Mosel

Vom 9. bis 16. September findet eine Urlauberfahrt nach Zell an der Mosel statt. Was bietet Ihnen nun dieses Fleckchen Erde? Lassen wir die Moselaner selber sprechen:

Wir bieten Ihnen keine Feste, aufgezogen von Stimmungskanonen, die um Sold gedungen sind; nein, wir bieten Ihnen eine offenherzige, gastfreundschaftliche Bevölkerung. Wenn es heißt, heute abend ist zu Ehren der Urlauber ein Heimatabend, dann erscheinen alle, die in der Lage sind, etwas Heimatliches zu bieten. Die Feuerwehr oder die SA stellen die Kapelle, der Gesangverein bietet sein Bestes, der Turnverein gibt Darbietungen und in einer halben Stunde ist der ganze Saal, ob mit 50, mit 100 oder mit 500 Menschen gefüllt, eine Familie, und ungern trennt man sich, wenn man vom köstlichen Rebensaft beglückt die sauberen Quartiere aufsuchen muß.

Ach ja, mit dem Rebensaft, das ist auch noch so eine Geschichte. Es schmeckt ja hier ganz anders als zu Hause. Und hier merkt man ja auch erst, daß Wein gar nicht das Getränk der „feinen" Leute ist. Hier kommen Sie an der Kellertüre eines kleinen Winzers vorbei, der vielleicht 1—2 Fässerchen im Keller liegen hat; erkennt er Sie als Urlauber, so wird er Sie in den Keller rufen, ein Schläuchlein durch das Spundloch ins Faß stecken, den Wein ansaugen, in ein Gläschen laufen lassen und Ihnen kredenzen. Kosten Sie ihn und spenden Sie ein kleines Lob. Sie werden einem schwer um seine Existenz ringenden, ungeahnt schwer arbeitenden Menschen eine Freude bereitet haben.

In Sektkellereien können Sie den Werdegang des Sektes und auch den Sekt selber kennen lernen. Und wenn Sei dann nach 2—3 Tagen mal sagen: „So, nun will ich keinen Alkohol mehr sehen", na, dann machen Sie mal eine kleinere oder größere Wanderung durch die Weinberge, Felder und Wälder, zu Stellen, die teilweise schon die Römer errichteten. Wenn die Römer schon vor 2000 Jahren zu uns kamen, dann muß die Mosel doch schon etwas an sich haben; darum seien auch Sie uns herzlich willkommen!

Darum auf nach Zell an der Mosel!
Melden Sie sich noch heute an!

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 14. August 1934

Reichssender Stuttgart: 8.10 Wetterbericht, 10.00 Nachrichten, 12.00 Deutsche Opernmusik (Schallplattenkonzert), 13.00 Mittagskonzert, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Das ernste Lied (Schallpl.), 20.15 Stunde der Nation: „Genius und Werk", 21.15 Konzert, 22.00 Erzähle, Kamerad! Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten, 22.35 Du mußt wissen ..., 23.00 Konzert, 24.00 Nachtmusik (Schallplatten).

Reichssender München: 6.45 Schallplatten in der Frühe, 7.25 Frühkonzert, 12.00 und 13.25 Mittagskonzert auf Schallplatten, 14.20 Nordische Musik, 14.50 Stunde der Frau, 15.30 Wanderung im Böhmer Wald, 16.00 Vesperkonzert, 17.50 Liederstunde, 18.10 Junge Generation, 19.00 Bunte Volksmusikstunde, 20.00 Nachrichten, 21.15 Funkbrettl, 23.00 Kammermusikstunde.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert, 10.10 Geschichte: Prinz Eugen der edle Ritter, 10.50 Fröhlicher Kindergarten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 15.15 Klimpereien (Schallpl.), 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugendsportstunde, 17.50 Sommer über Lappland, 18.10 Volkslieder und Duette, 19.20 Bunte Volksmusikstunde, 20.15 Deutsch-italienisches Austauschkonzert, 23.00 Nachtmusik.

92 Prozent aller Meister bedienen sich bei der Einstellung eines Lehrlings der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes.

Warum gehörst du zu den Außenseitern?

MARCHIVUM

Bücher die wir besprechen

„Der Blinde ruft", Kartoniert 1 Mark.

Drei Fliegen mit einer Klappe schlagen ist ein kleines Kunststück, das selten gelingt. Im übertragenen Sinn bezeichnet das Sprichwort deshalb eine Handlung mit der zu gleicher Zeit drei gute Erfolge erzielt werden. Dieser seltene Wurf ist der bekannten Kunstfliegerin Christelmariele Schultes mit der Herausgabe des obigen Buches gelungen. Dieses mit Genehmigung aller Länderregierungen und mit Unterstützung des Blindenverbandes geschaffene Werk stellt sich in den Dienst der Blindenwohlfahrt. Es bringt unter Voranstellung eines schönen Bildes und eines Geleitworts des Führers auf 120 Seiten höchste literarische Beiträge und eine Menge Bildmaterial und verbürgt jedem einige Stunden frohen Genusses. Ein interessantes Preisausschreiben, das in Wort und Bild durch alle Gaue unseres schönen Vaterlandes führt, erhöht den Reiz des Buches und schafft die Chance, schöne und wertvolle Dinge zu gewinnen. Wir nennen nur: 1 Adler-Trumpf-Limousine, 1 BMW-Motorrad, 1 Schreibmaschine, 1 Klepper-Wander-Zweier. Wie großzügig die Herausgeberin in der Preisfestsetzung war, geht daraus hervor, daß sich unter den Trostpreisen 70 Rundflüge befinden. Damit wird bestimmt die heimliche Sehnsucht manches Flugbegeisterten gestillt. Wer bei seiner Buchhandlung oder bei seinem Zeitungskiosk den geringen Betrag von 1 Mark opfert, der erwirbt also ein schönes amüsantes Sommer- und Ferienbuch, die Aussicht auf einen schönen Gewinn und einen Verdienst um die Blindenwohlfahrt. Wir bringen im Unterhaltungsteil den Abdruck einer Kurzgeschichte „Urlaub vom Geld" von Wolfgang Zenker, die diesem Buch entnommen ist. Ihm ist im Interesse der guten Sache weiteste Verbreitung zu wünschen.

Grenzwacht im Schacht. Ein Ehrenmal für den saardeutschen Bergmann. Mit Bildern von Fritz Zeinhofer. 36 Seiten. Preis 1 Mark. Saarbrücker Druckerei und Verlag AG. 1934.

Diese Schrift schildert in Wort und Bild den harten und schweren Kampf des saardeutschen Bergmanns, seinen Kampf um das tägliche Brot, das er unter der französischen Fremdherrschaft verzehren muß. Eine berufene Künstlerhand zeichnete den Alltag, angefangen vom Weg zur Schicht bis zum Feierabend. Ein knapper, einprägsamer Text begleitet jedes der neun Bilder. Der Führer der deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Peter Kiefer, hat ein Geleitwort dazu geschrieben, indem er darauf hinweist, welch bedeutsamen politischen Faktor der saardeutsche Bergmannstand darstellt und welchen oft geradezu heroischen Kampf dieser für das Deutschtum an der Saar seit 1920 durchzufechten hat. Kurze statistische Angaben über die Grubenpolitik beschließen das 36 Seiten starke, auf bestem Papier gedruckte Werk, das einen äußerst lebendigen Eindruck von dem Kampf um die Saar vermittelt.

Parteigenosse Schmiedecke. Roman von Alfred Karasek. 1.—40. Tausend. 308 Seiten. In Ganzleinen RM. 4.80. Zeitgeschichte Verlag, Berlin W. 35, Lützowstraße 66.

Seit der Machtergreifung durch den Führer darf auch der Pg. Schmiedecke, den die Berenda-Werke vorher aus politischen Gründen auf die Straße gesetzt hatten, wieder an seinen Arbeitsplatz zurück. Nun steht er, Mann der alten Garde und einer der allerersten Nationalsozialisten seines Betriebes, wieder an der Maschine. Er genießt nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit zunächst das ganze Glück, wieder tätig sein und schaffen zu können. Aber im Geist des Werkes flackert der marxistische Materialismus wieder auf; die Reaktion beginnt wieder ihre glatten Künste und Pg. Schmiedecke muß wieder in die vorderste Linie. Seine Frau warnt ihn, erinnert an die schrecklichen Jahre, die hinter ihnen beiden liegen und bittet ihn, vorsichtig und klug zu sein. Er aber läßt sich nicht halten. Der Führer ruft, die Pflicht befiehlt und Karl Schmiedecke folgt ihr. So wird er denn eines Tages wieder auf die Straße geworfen. Aber die deutsche Kameradschaft, die Karl Schmiedeckes Arbeit im Berenda-Werk im Geiste des Führers schaffen half, ist stärker als Marxismus und Reaktion. Am Tage der nationalen Arbeit stellt sich der Generaldirektor der Berenda-Werke auf die Seite seiner Belegschaft; die Reaktion ist unterlegen, und siegreich steigen die Fahnen des neuen Deutschland an den Masten empor.

Nationaler Volkssport. Herausgegeben vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Kreis Trier-Stadt. Bearbeitet von den Turn- und Sportlehrern K. Kauer und P. Seibert. 247 Seiten, 233 Zeichnungen, 42 Original-Fotos. Preis RM. 2.— / 2.60. Saarbrücker Druckerei und Verlag AG. 1934.

„Nationaler Volkssport" betitelt sich das vorliegende Lehrbuch, weil es mit dazu beitragen will, im nationalsozialistischen Staat den volkstümlichen und vor allem den Geländesport zur Angelegenheit des ganzen Volkes, namentlich der gesamten Jugend, zu machen. Der Sport soll zu einem wichtigen Bestandteil des Volkslebens, zu einem Eckpfeiler des nationalen Erziehungssystems werden. Sport im nationalsozialistischen Sinne ist „Dienst am Volk". Der „Nationale Volkssport" erstreckt vor allem die Gesundherhaltung und körperliche Ertüchtigung unserer Jugend, die Pflege einer straffen Zucht und Ordnung, die Weckung der alten Soldatentugenden: Pflichttreue, Kameradschaft und Opferbereitschaft, letztlich die Wehrhaftmachung der deutschen Jugend. Grundlage des vorliegenden Buches sind vielseitige, planvoll und regelmäßig betriebene Leibesübungen, die sich auf naturgegebenen Uebungsplätzen ohne Gerät, teilweise auch mit naturgegebenen Geräten (Stein, Baumstamm) ausführen lassen. Lauf, Sprung, Wurf und Stoß, Ringen und Boxen sowie volkstümliches Schwimmen sollen in echt Jahnschem Geiste neben dem stark wertbetonten, formbildenden Gesundheitsturnen gepflegt werden. Die bevorzugten Formen des sportlichen Kampfes sollen der Mehr- und Mannschaftskampf sein.

Im zweiten Teil wird der so vielseitige Geländesport gelehrt. Hier fehlt aber auch nichts. Angefangen mit dem Gepäckmarsch, dem Zeltbau, bis zur Anleitung über das Lagerleben werden im ersten Abschnitt behandelt. Geländekunde, der Gebrauch des Sandkastens, Geländeskizzen und Kartenkunde sind so leicht verständlich bearbeitet, daß dieses Buch auch in die Hand des Schülers paßt. Der im neuzeitlichen Geländesport gebräuchlich gewordene Planzeiger und der Marschkompaß finden ausführliche Berücksichtigung. Für das Zurechtfinden im Gelände und Orientieren bei Tag und Nacht ist alles Erforderliche angegeben. Entfernungsschätzen, -messen und -berechnen mit Zuhilfenahme von Marschkompaß, Fernglas usw. nehmen einen breiten Raum ein. Geländedienst bei Tag und Nacht, Erkundung und Aufklärung, Sicherung und die verschiedensten Arten der Nachrichtenübermittlung leiten die Beschreibung einer Anzahl sehr feiner Geländespiele ein. Im letzten Abschnitt des Buches ist eine ausführliche Beschreibung der Schießlehre gegeben. Ueber „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzliche Erkrankungen" klärt der Anhang des Lehrbuches auf. Gleichzeitig enthält dieser die Prüfungsbestimmungen für Deutsches Reichsabzeichen für Leibesübungen, Deutsches Reichsjugendabzeichen, Prüfungsbedingungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Leistungsprüfung im Geländesport und Schießen, sowie die Gliederung der HJ, SA und SS.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Dem Pg. Fritz Kuhn, Mannheim, Böcklinstraße 28, sind durch Diebstahl folgende Papiere abhanden gekommen:

1. Mitgliedskarte Nr. 3 103 705.
2. Ausweis für politische Leiter.
3. Hilfskassenquittungskarte.

Vor Mißbrauch wird gewarnt!

Kreispersonalamt.

PO

Neckarau. Sämtliche Hauswarte finden sich heute 20.30 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im Ortsgruppenheim Rheingoldstraße 48 ein.

Strohmarkt. Im Restaurant „Zum Frankeneck" bei Pg. Burkhardt finden folgende Zellenabende statt:

Mittwoch, 15. Aug., 20.30 Uhr, der Zelle IV, N 1—7 und O 2—4.

Freitag, 17. Aug., 20.30 Uhr, Zelle V, O 5—7 und P 5—7.

HJ

Stamm Altstadt, Fähnlein Wedding 21/1/171.

Fahrt des Fähnleins jeden Samstag und Sonntag ins Landheim nach Böckelsbach. Fahrtenteilnehmer melden sich Donnerstag abends im Büro des Fähnleins (C 8, 10, bei Sporrer.

BdM

Schwetzingerstadt. Alle Heimabende finden Mittwochs von 18—20 Uhr in der Augartenstraße 65 statt.

NSBO

Strohmarkt. Sämtliche Amtswalter haben an der am 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal „zum Hohenstaufen", Q 3, 2/3, stattfindenden Amtswaltersitzung teilzunehmen.

Schwetzingerstadt. Sämtliche Betriebswarte bzw. Betriebszellenobleute melden bis spätestens einschl. Mittwoch, 15. Aug., die Teilnehmer an der Wochenendfahrt nach Achern. Wenn in den einzelnen Betrieben sich niemand beteiligt, muß Fehlmeldung erstattet werden.

Achtung, DAF-Amtswalter! Die Zusammenkünfte der DAF-Amtswalter mit dem Pg. Döring, die in der Woche vom 13. bis 18. August stattfinden sollen, sind wegen der Wahlvorbereitungen abzusagen. Es betrifft dies die Ortsgruppen:

Friedrichspark am 13. August,
Deutsches Eck und Strohmarkt am 14. August,
Lindenhof und Schwetzingervorstadt am 15. August,
Oststadt und Neuostheim am 17. August.

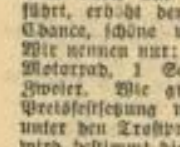
Neue Termine werden nach der Abstimmung bekanntgegeben.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Mannheim.

NSBDT

Das Geschäftszimmer des NSBDT befindet sich mit dem Geschäftszimmer des Amtes der Technik bis auf weiteres zusammen im Parkhotel, Zimmer Nr. 6 (Fernruf 405 00). Das Geschäftszimmer ist in folgenden Zeiten geöffnet: Dienstags von 17—19 Uhr, Mittwochs von 10—12 Uhr, Donnerstags von 17 bis 19 Uhr, Freitags von 10—12 Uhr.

Kleine H.B.-Anzeigen


Blumen u. Kränze
Ost. Prestinari
Friedrichsbl. 14
Tel. 439 39

Barst
E 4, 4
Kleine Raten!

W. Feldmann
S 2, 8

Wachenmer Weinstub
Badenia, C 4, 10
Tel. 203 20

August Schnez
R 6, 10-12
Tel. 250 78

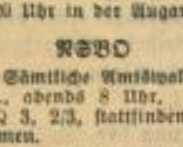
Ihr Schuhmacher heißt
Büttner, P 3, 5
Beachten Sie unsere Laufwundersohle.

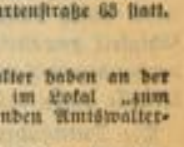
Bürobedarf
H. Haberkorn
U 3, 11
Tel. 203 12

Wild u. Geflügel
nur vom ältesten Spezialgeschäft
J. Knab
Qu 1, 14

Neuwäscherei
G. Schäfer
Schwetzingerstr. 130.
Fil. C 4, 2 Tel. 41477

Installations-Geschäft
Robert Jäger
M 7, 22


Tel. 319 12


Salon Thyssen
für Damen u. Herren
R 3, 16 neben DB.
Tel. 211 29

Zu vermieten

2 Zimmer, mit u. ohne Mansd.
schöne Lage a. d. Lindenhof, zum 1. Okt., evtl. auch Garage, zu vermieten. —
Spar- u. Bauverein, R 7, 48.

Feudenheim:
Schöne 2-Zimmer-Wohnung
Küche, Speisek. u. Badanschluß, an ruhiges Ehepaar zum 1. Oktober zu vermieten. Miete 30.— RM. Wer sagt die Exp. unt. Nr. 4625*.

4 Zimmer und Küche
p. 1. Okt. preisw. zu vermieten
Neckarau, Wörthstr. 13, 2. Stock
(21 355 K)

Feudenheim, Villa-Wohnung
Diele, 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Magdzimm., Garage, Gartenmitbenützung, Zentralhzg., sofort zu vermieten durch: J. Stiles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, RM., 5, 1. Tel. 208 76. NB. Obiges Wohnung N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Per 1. Sept. evtl. früher od. spät. sehr schöne, gut ausgestattete
5-Zimmer-Etagenwohnung
1 Treppe hoch, Bahnhofnähe, sehr preiswert zu vermieten. Die Wohnung wird voll. renov. Wünsche können z. Zt. noch berücksicht. werd.
Näher.: Baugeschäft Franz Mündel Telefon Nr. 519 60.

1 Zimmer und Küche
m. Bad, Speisekm. Balkon u. Zubeh. mit eig. Anschluß in best. sonn. Lage auf 1. 9. zu verm. Näh. b. Erdmann, Neckarau, (4626*) Traubenstraße 13.

Sonn. 3-Zimmer-Wohnung
per 1. September zu vermieten. Näheres Schendler Dammstraße 4.
(21 354 K)

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Mansl.,
2. Stock, z. 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. (21 353 K
R 1, 15, Laden.

Max-Josef-Str.
Ger. 4-Zimm.-Wohnung
mit Bad bis 1. 10. zu vermieten. Näh. S 3, 6a, Laden.
(4661*)

4-Zimmerwhg
mit Bad, 3 Trepp. Blick n. Friedr.Pl. sofort f. 70 ℳ zu verm. (20 377 K)
Keplerstraße 42.

Schöne, sonnige
4Zimm., Küche
Bad, mit od. ohne Mansarde, Speisekammer. (26 166K
Friedrich Grether, Max-Josef-Str. 17

Schöne, sonnige
6-Zimmer-Wohnung
m. allem Zubeh., beste Lage d. Lindenhof, z. 1. Okt. zu vermieten. Rheinauftr. 19, 1 Tr. Näh. durch Lochert Gontardstraße 2.

Mietgesuche

Junges Ehep. ob. Kinder sucht
1 Zimmer und Küche
auf 1. Oktober 34. Zuschr. unt. 4655* an die Exp. d. Bl.

1 Zimm., Küche
v. jung. Ehep. in Vorort gesucht. Zuschr. unt. 4669* an die Exp. d. Bl.

Magazin
od. kl. Lagerraum zu mieten gesucht. Ang. nur m. Preis unt. Nr. 4648* an die Exped. ds. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres **Zimmer**
el. L., beh., freie Aussicht, preiswert zu vermieten. Windmühlstr. 23 a IV, rechts. (4665*)

Leeres Zimmer
m. el. Licht, sep., zu vermieten. Waldstr. 8, V. St., links, bei Maurer.
(4622*)

Leeres Zimmer
an kindl. Ehep. o. clnj. P. zu verm. S 5, 8, 4. St. lks bei Heiter. (4592*)

Schlafstellen

Schlafstelle
wöch. 3 ℳ, zu vm. Lortzingstraße 35, 3. St. lks. (4652*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett., el. L., zu vermieten. U 1, 1, 4. Stock r.
(21 296 K)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Friesenheimerstr. 6a 2. Stock. (4646*)

Möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten zu vermieten. C 4, 10, 2 Treppen
(4670*)

Möbl. Zimmer
an berufst. H. od. Frl. zu vermieten. Qu 4, 17, III, links
(4666*)

Eleg. möbliertes Zimmer
evtl. mit Pension zu vermieten. P 6, 8, 2 Treppen.
(4660*)

Sch. gr. mödl. **Zimmer**
sofort zu vermieten U 6, 26, 3. St. lks.
(4659*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Nähe Waldhofstr. od. Max-Josef-Str. großes, gut möbl.
Zimmer
für sofort zu mieten gesucht. — Eilzuschr. u. 4651* an die Exp. d. Bl.

Tiermarkt

Jung., graugetig
Kater
in nachweisb. gute Hände abzugeben. R 3, 12, Laden.
(4640*)

Verschiedenes

Wer liefert
Kurz- und Weißwaren
für eingeführtes Ladengeschäft? — Zuschr. u. 21 361 K an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Wer sich ein Eigenheim
mit ideal. Grundrißlösung u. prakt. Aufbau bei etwa 25 % Eigenkapital, fertig finanziert, in landschaftl. schönem Baugelände (Eisen- u. Straßenbahnkn. punkt) in d. Preislage v. 5—12 000 RM. (NB. unter Wegfall d. einschl. bedeut. öffentlichen Sonderabgab.) errichten w., wende sich sofort schriftlich an die
Beratungsstelle Heidelberg-Rohrbach, Panoramastr. 5.
(NB. Keine Vermittlungsstelle od. geschäftlichen Vermittlungspersonen.) Rückporto beilegen
(21 280 K)

Baugelände
Vorort Waldstadt, preisw. zu verkf. Zuschr. unt. 4620* an die Exp. d. Bl.

Lebensmittel-Geschäft
preiswert zu verkaufen. — Angeb. unt. 4643* an die Exp. d. Bl.

Sung! Bau-Interessenten!
Baupartner bietet sich günst. Gelegenheit zum Erwerb e. bill. Bauplatzes im Almengebiet. — Bauliebhab. schrb. unt. Nr. 21 358 K an die Exp. d. Bl.

Motorräder

NSU
200 ccm, rep.-bed., f. 130 ℳ w. Umt. zu verkf. Anzuseh. abends 6—9 Uhr. Kaiserstal.-Süd, Ruppersbergerstr. 3, p.
(4662*)

Fahrräder

Presto-
Fahrräder Verkaufsstelle
Pister H 2, 7 u. U 1, 2
Reparaturen

Kaufgesuche

Gut erh. **Kinderbett**
mit Matratze zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 4656* an die Exp. d. Bl.

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100 % ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Möbelbeschäd.
Ministeriell konzessionierter 52423K Betrieb
Lehmann
Hafenstr. 4 Tel. 235 68
Staatlich geprüft.

Auto- u. Motorrad-Geschäft
mit Reparatur-Werkstatt in der Vorderpfalz preiswert zu verkauf. 6-7000 RM. bar erforderlich. Zuschriften unter 21357 K an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

Hart-Boot
Zweier Modell 33, gut erhalten, mit Spritzhecke, Bootswagen, somit Rud.
für 110.- Mk.
zu verkaufen. Auch Teilzahlung. Fuchs, Donnersbergstr. 21
(4623*)

Wegen Umzug sof. zu Spottpr. zu vk.
Laden-Einrichtung mit Theke
f. Lebensm.-Gesch. Wer sagt die Exp. unter Nr. 4627*.

Weinfässer,
neue und gebr., eichen, in all. Gr., fuderfertig, preiswert abzugeben: Herm. Ehret, „Zum Reichsadler" Seckenheim Hauptstraße 135. Telephon 472 01.
(21 086 K)

. . . für die Ferien
Köln. Wasser
10, 25, 50 Pf.
Köln. Wasser
Weltmarken
Nr. 4711 geg.
85 Pf. — 1.15
K. W. Toska
85 Pf.
K. W. Russ.
90 Pf.
Lavendel
Orange
65 Pf. — 1.30
KRAFT
Breitestraße
Ecke J 1, 5, gegenüber Schreiber

Möbel
Bettstelle gbr.
15 und 25 RM., neu Eiche 35 RM., Patentrost 3 u. 5 Rosshaarmatratzen, 48 RM., neu; gr. runder Tisch, Eiche neu 75 RM., pol. Vitrinenschränkchen 18 M., 1 gr. Spiegel 18 RM., Sofa 20 und 30 RM.; Bücherschrank, Eiche neu 35 M. (4672*
Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Bettch., tonl. vzgl. vorzügliches
Piano
(Marke Kaim) billigst abzugeben. Neues Piano 500.— RM.
Piano-Lager **Altschuh** Beilstr. 5. (4621*)

Hellbraun. Kinder-**Kastenwagen**
u. Laufgitter zu verkaufen. N 5, 7, parterre.
(4650*)

Achtung! Wegen Aufgabe d. Haushalts
versch. Möbel
preiswert zu verk. Händler verbeten. Angeb. unt. 4641* an die Exp. d. Bl.

Herrn-Winter-Mantelstoff
2,80 m, la Qual., schwarz, m. kompl. Futter, anständig, billig zu verkaufen. Krämer, M 3, 2.
(4636*)

Elektromotor
1/6 PS, f. kl. Betr. billig zu verkaufen. Näheres: G 2, 12, Friseurgeschäft.
(4647*)

Jagdgewehre Patronen, Gaslampen, schwz. Herd, Bor-App., Wechselmuff, Heilapp. bill. abzugeben. Keplerstr. 42, Hof
(4633*)

1 Kinderstubenwag. 1 Vogelkäfig billig zu verkaufen. Alphornstraße 16, Gerhardt. (4642*)

Jazzband
komplett, billig zu verkaufen. Näher. J 2, 4, II, links.
(4667*)

Damen-Rad
gebr., bill. Stumm, P 6, 16, Laden.
(4663*)

Additionsmaschine
fast neu, m. Kontr.-streifen, ferner: Aktenschrank, 2-3fach, Akten-Rollschrank, mit 24 Fächern, neuwertig, preisw. zu verkaufen. Warenverwertung E. Braun, Mannheim, G 5, 10.
(21 296 K)

Ca. 200 gebr. und neue
Fässer
zu verkaufen. Näh. Wirtschaft A. „Rebstock", F 5, 12 und Lager H 7, 15 bei Lang. (21 350 K)

2 Türen
zu verkaufen. Hebelstr. 15, part
(4671*)

1 gebr. Bierabfüllapparat
„Zwerg", in perf. Adresse unt. 4653* in der Exp. d. Bl.

Schrank-**Grammophon**
erstkl., 106 Pl., für 60 ℳ zu verkaufen Amerikanerstr. 34, 2. St. r. (4654*)

Stellengesuche

Tüchtige Kontoristin
perf. in Stenographie und Masch. in ungek. Stellung, wünscht sich zu verändern, evtl. Büro und Verk. Zuschr. u. 4668* an die Exp.

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den W.SS. Hamann-Wehau, B 7, 9.

Fräulein, 20 J., sucht Stellung
al. w. Art (Haushd.), halb- u. tagtw. Angeb. u. Nr. 4649* an die Exped.

Junge Frau
(Nordd.), in allen Hausarb. vertraut sucht Arbeit. A. Calmbacher, Windmühlstraße 9.
(4658*)

Inserieren bringt Gewinn

Automarkt

Drei-Rad-Lieferwagen
mit bis 1000 Kilo Tragkraft zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 21 287 K an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen

Tüchtige Verkäuferin
welche in der Lebensm.- u. Feinkostbranche durchaus bew. ist, auf 1. Sept. gesucht. Vorzustell. b. Sittinger, Ludwigshafen a. Rh. Schwanthaler-Anee 17. (21 364 K)

Eisenbeton-Techniker
flotter Zeichner, sofort gesucht. Zuschr. u. 21 363 K an die Exped.

Automarkt

Adler-Favorit
4- od. 6-Sitzer, zu kaufen ges.
Ang. m. Preis u. 4664* an d. Exp.

BMW 15 PS Lim., steuerfr., Opel 8/40 PS 2Sitz. Kabr. steuerfrei, Opel 10/40 PS Kast.-Lieferw.
zu verkaufen.
Opel-Hartmann, Seckenheimerstraße 68a (Pestalozzischule). — Tel. 403 16.

Wissen Sie schon?
Die neue
„V.B."-Autokarte
ist die durch vollkommene Uebersicht und Klarheit der landschaftlichen Darstellung ausgezeichnete
Autokarte
des Verlages vom „Völkischen Beobachter"!
Mit sämtlichen Reichsgebieten vorrätig,
„Völkische Buchhandlung"
am Strohmarkt.

MARCHIVUM

Baden

Schaffung neuer Bauernstellen in Baden

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Am 27. und 28. Juli 1934 fanden unter dem Vorsitz der Badischen Landessiedlung in Hochhausen Versammlungen statt, an denen sämtliche Bauern und der Besitzer des zur Aufsiedlung kommenden 63 Hektar großen Gutes Hochhausen teilnahmen. Durch die Aufsiedlung können acht Bauern ihren Besitz auf die Größe eines Erbhofes bringen. Weiteren 15 Bauern wird durch Landzulage eine bessere Existenzfähigkeit gewährleistet. Außerdem werden die vorhandenen Gutsgebäude zu einer neuen Siedlerstelle ausgelegt.

Die Durchführung der Siedlung, zu der die Genehmigung der Deutschen Siedlungsbank in allernächster Zeit erwartet wird, bedeutet für die Gemeinde Hochhausen eine außerordentliche Kräftigung der wirtschaftlichen Lage, sowohl der Gemeinde selbst, als auch der Bauern und Landwirte. Die Badische Landessiedlung wird keine Mühe scheuen, auf dem begonnenen Wege der tatkräftigen Aufbauarbeit zur Neubildung deutschen Bauerntums fortzuschreiten.

Lastwagenzug stürzt die Neckarböschung hinab

Heidelberg, 13. Aug. Bei Wieblingen stürzte am Samstagabend ein Lastwagenzug, den ein überholender Tankwagen angefahren hatte, die etwa 10 Meter hohe Böschung zum Neckar hinunter. Der Wagenführer und sein Begleiter blieben wie durch ein Wunder unverletzt, dagegen wurden zwei 14jährige Knaben aus Wieblingen, die an der Straße auf dem Randstein gesessen hatten, von dem Wagen mitgerissen und der eine, Philipp Weiß, erheblich, der andere leichter verletzt.

Die Folgen der Heidelberger Messerstecherei

Heidelberg, 13. Aug. Der 50jährige Fuhrmann Georg Wölfel, der bei einer Messerstecherei in der Unteren Straße am Dienstagabend einen Stich in den Unterleib erhalten hatte, ist nun seinen Verletzungen erlegen. Der Täter Hoffmann wurde seinerzeit gleich nach der Tat verhaftet.

Vor den Augen des Bruders ertrunken

Mosbach, 13. Aug. Am Sonntagnachmittag ertrank beim Baden unterhalb Obrigheim beim sog. Binauer Bogen der 22jährige Hans Schnabel von hier. Der junge Mann versank plötzlich vor den Augen des Bruders, der mehrere vergebliche Rettungsversuche unternommen hatte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geländet werden.

Historische Schmuckschau in Pforzheim

Pforzheim, 13. Aug. Bis Mitte September ist im Industriehaus Pforzheim neben der weltberühmten ständigen Schmuckschau eine Sonderausstellung „Historischer Schmuck" zu sehen, die auch auf zahlreiche auswärtige Besucher große Anziehungskraft ausübt. Wenn man vernimmt, daß diese Sonderschau lediglich einen geringen Teil des Bestandes verkörpert, der dazu ausersehen ist, ein für künftig geplantes Schmuckmuseum in Pforzheim mit kostbarem Besitz anzufüllen, so erhält man erst einen Begriff, welche Kulturwertesammlung an Schmuckstücken und Ueberlieferungsgut aus dem Goldschmiedekunsthandwerk aller Jahrhunderte und aller Völker hier an industrieller Stätte vereinigt ist. Ein Beweis dafür, daß Pforzheim nicht nur eine Stadt mit Fabrikschornsteinen ist, sondern auch ein Kultur- und Kunstzentrum auf einem Sondergebiet, für das sich in weitgehendem Maße alljährlich auch die zahlreichen Fremdenbesucher interessieren, die die Stadt an der Pforte des Schwarzwaldes besuchen.

Hausfrauen, denkt an das Dörren von Obst!

In jeder Haushaltung, die einen Backofen zur Verfügung hat, muß die Gelegenheit zum Dörren von Aepfeln und Birnen benützt werden. Das Obst ist zurzeit sehr billig, besonders die 2. Sorte. Diese eignet sich zum Dörren so gut wie die 1. Sorte und dürfte infolge der Billigkeit den Vorzug erhalten.

Zum Dörren ist keine große Anschaffung von Geräten notwendig. Der Backofen wird beim Kochen ohnehin heiß und diese Hitze, die sonst verlorengeht, ist genügend, um mit der Zeit eine Menge Dörrobst herzustellen. Eine oder zwei Horten aus Holz kann jeder Familienvater selbst basteln. Es gibt diese auch in jeder Größe zu kaufen. Das gereinigte und geschälte Obst wird in Schnitze geschnitten und auf der Horte ausgebreitet. Schon nach kurzer Zeit kann neues Obst zugelegt werden, da durch die Backofenwärme der erste Satz schon Wasser verdunstet hat und die Schnitze dadurch eingeschrumpft sind. So fährt man fort. Das fertige Dörrobst wird herausgelesen und frischgeschnitztes wird an seine Stelle gelegt. Man füllt es dann in ein Säckchen und hängt es in die Speisekammer oder auf den Speicher, bis die Zeit kommt, wo der Keller leer wird. Dann ist immer noch Obst da für den Mittagtisch, und es schmeckt so gut wie jenes, das im Keller lagerte und dort oft anfaulte. Das Dörrobst hält sich das ganze Jahr. Wie gut schmeckt es dem Jungen auf den Wanderungen die jetzt, wenn der Reichsjugendtag eingeführt ist, sehr häufig stattfinden. Der Junge trägt auch leicht daran, trotz des verringerten Gewichtes ist der Nährwert nicht geringer.

Deshalb sollte jede Hausfrau jetzt darangehen, und die Backöfen sollten vollsitzen mit Schnitzen. Kauft das Obst 2. Sorte. Die Hauptsache ist, daß es reif und süß ist. Nächstes Jahr ist diese Gelegenheit vielleicht nicht mehr in diesem Maße vorhanden.

Die Ohlendorf-Schattenspiele im Spiegel der Presse

Zum ersten Male ist bei den diesjährigen Heidelberger Reichsfestspielen der Versuch gemacht worden, neben den großen repräsentativen Aufführungen deutscher Schauspielkunst in der stimmungsvollen kleinen Schloßkapelle eine andere Welt aufzutun und schöne deutsche Volkskunst, Kleinkunst im besten Sinne, wieder lebendig werden zu lassen. Die Ohlendorf-Schattenspiele sind von Herrn Ministerialrat Laubinger eingeladen worden, in Heidelberg im Rahmen der Reichsfestspiele aufzutreten. Es haben bereits viele Aufführungen stattgefunden, die auch einen schönen Erfolg hatten. Wir lassen einige Zeitungsurteile folgen.

So schreibt z. B. die Heidelberger „Volksgemeinschaft" nach der Uraufführung des „Herzog Ernst von Schwaben": „Uns scheint in den Schattenspielen eine Kabinettkunst geschenkt zu sein, die aus dem Volk wächst, in Beziehung zum Volke Gestaltung findet und zum Volke spricht. Die erste Aufführung der Ohlendorf-Schattenspiele schon gab uns volles Vertrauen zum Gelingen. Ohlendorfs und seiner Helferinnen Sprachkultur, ihr technisch geschicktes und künstlerisch feinsinniges Spiel sichern diesem Unternehmen seine tiefe Berechtigung". Und es geht in der Tat ein starker Eindruck von dieser Kleinkunst mit ihrem Spiel aus, einer, der auf einer ganz anderen Ebene liegt, als die Wirkung des Theaterspiels. Diese Kunst greift hinein in die Bezirke der deutschen Seele, sie schließt uns eine Welt auf, die, wie Wilhelm Scharrelmann sagt „nur dem Geiste erreichbar ist.

Nach der Aufführung des „Totengräber von Feldkirch" schreibt die „Volksgemeinschaft": „Und immer mehr festigt sich die Ueberzeugung, daß Ohlendorf mit seinen Schattenspielen zur Zeit der Reichsfestspiele einen wertvollen Kulturfaktor in die künstlerischen Darbietungen eingeschaltet hat. Besondere Beachtung verdient auch die Musik von Armin Knab. Sie setzt irgendwie eine an ältere Landsknechtsweisen erinnernde deutsche Liedhaftigkeit fort. Einfach geführt sind die Melodien. Ein herb schöner Klang zeugt von innerer Musikgestaltung. An dem kleinen Spinett und in der Blockflöte sind die sinnvollsten Instrumente gefunden, die für solche Schattenspiele möglich sind. In den „Neuesten Nachrichten" heißt es schließlich: „Was sahen wir denn da in Wirklichkeit: Einen Baum, eine Bank, ein paar Gräber, einige Figuren gleiten über den weißen Grund. Und was geht uns dabei auf: Ein Sommertag mit allen Herrlichkeiten, allen Freuden der Natur!" — Damit hoffen wir, angedeutet zu haben, was es mit diesen Ohlendorf-Schattenspielen auf sich hat. — Diese deutsche Volkskunst sollte jeder kennen lernen. eh.

„Große Woche" und Herbstsaison in Baden-Baden

Mit Beginn der „Großen Woche" am 26. August erreicht Baden-Baden den Höhepunkt seiner Saison. Die berühmten internationalen Rennen in Iffezheim, zu denen unerwartet zahlreiche Meldungen aus dem In- und Ausland vorliegen, werden von festlichen Veranstaltungen umrahmt sein. Festbeleuchtung der Parkanlagen, Bälle, gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art werden mit künstlerischen Darbietungen abwechseln. Besonderem Interesse begegnet die Wiederholung der Festaufführung des Schaustücks „Hundert Jahre Baden-Baden" von Albert Herzog, in dem die interessantesten Begebenheiten des vorigen Jahrhunderts zu einem segenswerten und spannenden Ausschnitt aus der vieltausendjährigen Geschichte Baden-Badens vereinigt sind. Ferner wird in der „Großen Woche" ein von der Spielbank gegebener „Galaabend" erlesene Ueberraschungen auf artistisch-künstlerischem Gebiet bringen. Das Musikleben Baden-Badens hat unter neuer Führung neuen Aufschwung genommen, so daß Baden-Baden auch mit besonders hochwertigen Konzerten des Sinfonie- und Kurorchesters aufwarten kann. Die vielfältigen Zerstreuungen der „Großen Woche" leiten über zur Herbstsaison, die sich steigender Beliebtheit erfreut und neben den üblichen Konzerten eine Modeschau des Deutschen Mode-Instituts, Feuerwerk, Waldbühnenaufführungen, Bridge-, Tennis- und Tanzturniere, eine Wiederholung von „Hundert Jahre Baden-Baden", Erstaufführungen in Oper und Schauspiel und viele andere Genüsse bieten wird. Die Baden-Badener Herbst-Traubenkur findet jährlich wachsenden Zustrom, nachdem diese in Verbindung mit Bade- und Terrainkuren besonders wirksame Trinkkur unter den Baden-Badener klimatischen Verhältnisse erhöhte Erfolge zu verzeichnen hat. In diesem Zusammenhang gewinnen auch die Sportmöglichkeiten (Tennis, Golf, Reiten, Auto, Schwimmen, Angeln, Wurfauben und Jagdsport) Baden-Badens immer weitere Beachtung. Die Tatsache, daß man sowohl abseits aller Zerstreuungen planmäßiger Kur leben, wie auch alle Vergnügungen mitmachen kann, zieht gerade im Vorherbst, wo das Oos-tal und der Schwarzwald in unvergleichlicher Farbenschönheit erglühen, viele Freunde und Kenner behaglichen Verweilens nach Baden-Baden.

Neue deutsche Volksmusik in Donaueschingen

Ein in die neue deutsche Zukunft weisendes Programm bringt die erste — Neue deutsche Volksmusik Donaueschingen — am 13. und 14. Oktober des Jahres. Zahlreiche Spiel- und Singvereinigungen Deutschland zeigten an dem ganz aus den Verhältnissen der Zeit entsprungenen Fest der bekannten süddeutschen Musikstadt großes Interesse. Unter Leitung des bekannten Komponisten Hugo Herrmann wurde eine Folge von neuer volkstümlicher Musik zusammengestellt, welche von bekannten Laienvereinigungen aus der ganzen Umgegend zur erstmaligen Aufführung gelangen soll.

Es wurden besonders ganz junge, um die Geltung ringende Komponisten berücksichtigt und ihnen aus den jeweiligen Bedürfnissen der Musikvereinigungen und des Lebens überhaupt entspringende Aufgaben gestellt.

Als neue Musik für die Jugend kommen außer der bekannten Kinderoper „Johann, der muntere Seifensieder" von Paul Höffer u. a. eine Straßenkantate (Kurrende) für die HJ und den BdM nach Worten unserer Führer von Karl Thieme, ebenso eine Lagermusik für die HJ von Franz Koenig zur Aufführung. Im Schloßpark bringt die Volkstanzgruppe der NS-Volkshochschule, Freiburg im Breisgau, neue Volkstänze zur Darbietung. Der bekannte Schwäbische Singkreis unter Leitung von Hans Grischkat macht neue Werke für Sing- und Spielgemeinden von Ludwig Weber, Hugo Distler, Hugo Herrmann, E. L. Wittmer und Wilhelm Maler. Neue Hausmusik von Zilcher, Paul Graener, Erich Fischer, Knab, Alfons Schmid und Gerhard Meyer, runden das bunte und anziehende Programm zusammen mit neuer Unterhaltungsmusik für alle möglichen Spielvereinigungen und Besetzungen, so Musik für Blasorchester, Mandolinen und Gitarren, Handharmonika- und Mundharmonikaorchester, Chor in einfacher Besetzung mit und ohne Instrumente von Karl Schäfer, Hinterschied, Hufadel, Herold, Schittenhelm, Haag, Lendvai und Trefzger. Auch eine offene Singstunde mit neuen Volksliedern soll abgehalten werden, es wechseln also Veranstaltungen im Raum mit solchen im Freien ab und erleben wir hier Ansätze zu einer dringend notwendigen Belebung neuer volkstümlicher Musik unserer Jugend nach den Bedürfnissen unserer Zeit unter natürlichen Voraussetzungen der Ausführenden und deren Weltanschauung aus dem Geist des neuen Deutschland.

Der Rhein in Flammen

Eine Beleuchtung der Rheinufer und Rheinhöhen von Oberlahnstein bis Koblenz

Die Veranstaltung, die vom Landesverkehrsverband Rheinland für Samstag, 4. August, angesetzt war, hatte, durch das Ableben unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten bedingt, eine Verlegung erfahren müssen. Nun ist Samstag, der 18. August, also der Abend vor der großen Volksabstimmung, für die Veranstaltung bestimmt worden. Ein Tag, der mitten in den schönsten Ferienwochen liegt und durch seine Witterung zu einer derartigen Veranstaltung am besten geeignet ist. Wieder werden, wie an den beiden vorausgegangenen Veranstaltungen am Siebengebirge und am Niederrhein, die Rheinufer und Rheinhöhen im Feuerglanze erstrahlen, und werden die gerade an dieser Stelle zu der Beleuchtung hervorragend geeigneten Punkte nicht nur empfindungsgemäß, sondern vor allem auch rein äußerlich in ihrer Schönheit wirken. Von Oberlahnstein bis Koblenz wird eine leuchtende Feuerkette aufflammen. Die Marksburg, Schloß Stolzenfels, Burg Lahneck, der Rittersturz, der Asterstein, das Deutsche Eck, der Ehrenbreitstein und wie die noch dazwischenliegenden Plätze alle heißen, werden in rotglühendem Licht, in Flammen, zu stehen scheinen. Ein Anblick, wie er sich in dieser Größe und dieser überwältigenden Schönheit nur selten einmal dem Rheinfahrer bieten kann. Nämlich dann, wenn einmal im Jahre sich alle Kräfte der auf dieser Strecke Wohnenden vereinigen und beitragen helfen, die Beleuchtung zu gestalten.

Wie wir bereits schon ankündigten, werden auch bei der Beleuchtung am 18. August von allen in Frage kommenden Stellen die großen Sonderschiffe, die Motorboote starten, um den zahlreichen Besuchern die beste Sichtmöglichkeit zu bieten, und Sonderautobusse werden von den Städten des Randgebietes fahren und so eine weitestmögliche Beteiligung aller Volksgenossen sichern.

Pfalz

Urlauber in der Pfalz

Grünstadt, 13. Aug. Sonntag mittag trafen 180 Thüringer hier ein, um ihren Urlaub hier und in der Umgebung zu verbringen.

Landau, 13. Aug. Auch hier trafen am Sonntag mittag Urlauber aus Thüringen ein, insgesamt 140 an der Zahl, um unsere herrliche Gegend kennen zu lernen und einen sorgenfreien Urlaub zu verleben.

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen

Frankenthal, 13. Aug. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung wurde der 32 Jahre alte Ludwig Morath aus Neuleiningen freigesprochen. Er hatte am 4. Mai bei einer Dienstfahrt mit einem Kraftwagen das fünfjährige Kind des Händlers Roll tödlich überfahren. Der Unfall geschah auf einem Waldweg, den Morath nicht übersehen konnte, was vom Sachverständigen bestätigt wurde.

Frankenthal erhält ein Gefallenenehrenmal

Frankenthal, 13. Aug. Das für die im Weltkrieg Gefallenen unserer Stadt geplante Ehrenmal kommt nach einem einstimmigen Beschluß der militärischen Vereine und im Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen auf den Jahnplatz vor der Jahnturnhalle zu stehen. Die Mittel sollen im Weg der Sammlung aufgebracht werden.

Studenten-Ferienlager

Frankenstein, 13. Aug. Für Studenten aller Fakultäten und Oberlässer der Höheren Schulen findet vom 19. bis 23. August auf dem Diemerstein ein Ferienlager statt.

Neustadt, 13. Aug. Etwa hundert Urlauber aus Eisenach und Gotha trafen mit Sonderzug „Kraft durch Freude" in unserer schönen Stadt ein. Nach Anweisung der Quartiere fand man sich im Kurt-Faber-Haus zusammen, wo man einen schönen Abend verlebte. Die Gäste wollen auch Heidelberg und Schwetzingen einen Besuch abstatten.

Weihe des Kriegerehrenmals in Landstuhl

Landstuhl, 13. August. Das Kurstädtchen Landstuhl stand am Sonntag im Zeichen der Weihe des dem Andenken seiner 121 im Weltkrieg gefallenen Söhne gewidmeten Ehrenmals. An der Feier beteiligten sich außer der Bevölkerung auch zahlreiche Krieger- und Militärvereine aus Orten der Pfalz und des Saargebietes mit ihren Fahnen. Nach einem Festzug vom Bahnhof aus durch die reich beflaggten Straßen der Stadt gruppierten sich die Zugteilnehmer um den Denkmalsplatz. Nach einem einleitenden Musikstück sprach Kreisleiter Knissel Begrüßungsworte und bezeichnete das Ehrenmal als Symbol für die Zukunft der deutschen Nation. Die Weiherede selbst hielt der Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung Pg. Liebel, ein früherer Landstuhler. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten den feierlichen Akt der Denkmals-Enthüllung. Bürgermeister Schlichting übernahm das Ehrenmal, das einen betenden Krieger zu Pferd darstellt und von Bildhauer Bernd, Kaiserslautern, geschaffen wurde, in die Obhut der Stadtgemeinde. Kranzniederlegungen schlossen sich an und ein Musikstück beendete die erhebende Feier.

Wegen Körperverletzung vor Gericht — wegen Meineid verhaftet

Germersheim, 13. Aug. Wegen Körperverletzung anläßlich eines Raufhandels standen drei Bellheimer vor Gericht. Im Laufe der Verhandlung ergaben sich dringende Verdachtsmomente wegen Meineids bzw. Anstiftung hierzu. Alle drei wurden sofort verhaftet.

150 Schwalben kommen zum abendlichen Schwatz

Böbingen, 13. Aug. In der Stallung von Wilhelm Vogel treffen sich jeden abend etwa 150 Schwalben. Allabendlich kommen viele Zuschauer und sehen sich dieses traute Zusammensein der Tierchen an. In der Stallung selbst haben sieben Paare ihre Wohnung aufgebaut.

Eine Dreschmaschine stand in Flammen

Ramstein, 13. Aug. Auf dem Borbacher Hof bei Steinwenden geriet vergangene Nacht aus noch unbekannter Ursache die dort aufgestellte Dreschmaschine des Unternehmers F. Kling, Ramstein, in Brand und brannte vollständig nieder. Auch eine angefahrene Menge von etwa 25 Wagen Kornfrucht ging in Flammen auf. Der Schaden ist beträchtlich.

Nachbargebiete

Zwei Touristen tödlich abgestürzt

München, 13. Aug. An der Dreitorspitze sind die beiden Münchener Touristen Kugler und Schweditsch tödlich abgestürzt. Sie kamen in Begleitung weiterer Bergsteiger vom Oberrheintal über den Westgrat des Schüsselkars zur Leutascher Dreitorspitze und stürzten kurz vor Erreichung des Vordergipfels ab. Beide Touristen befanden sich am Seil. Der Absturz erfolgte über 300 Meter. Wegen des schlechten Wetters konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

Die Münchener Kellnerinnen werden geprüft

München, 13. Aug. Das Berufsbildungsamt für das Deutsche Gaststättengewerbe, Gau Südbayern, hat Eignungsprüfungen für Kellnerinnen eingeführt, mit denen dieser Tage in München erstmalig begonnen wurde. 60 Prüflinge hatten sich gemeldet, die 40 Fragen zu beantworten hatten. Geprüft wurde in Küchenkunde, Getränkepflege, Auftragen der Speisen und Behandlung der Gäste. Den theoretischen Prüfungen schlossen sich praktische Vorführungen an. Obwohl alle Prüflinge bestanden, wurde doch festgestellt, daß die Kenntnisse im Küchenbetrieb noch verhältnismäßig mangelhaft waren.

MARCHIVUM

Mensch ohne Ferien / Von Hans Umba

Wir leben mitten in der goldenen Ferienzeit. Ueberall in deutschen Landen durchklingen die Lüfte frohes Scherzen, heiteres Treiben von Jung und Alt, die Wellen am Ost- oder Nordseestrand brausen ein Lied von Enthobensein aller Alltagsarbeit, ebenso wie der Felskegel im Harz oder tief unten im Süden des Reiches tausenden und abertausenden froher Menschen wissen läßt, ihr seid frei für einige Wochen von Arbeit und Pflichten.

Von Pflichten? Doch nicht ganz, obwohl das süße Nichtstun — wie schon der alte Römer sagte, wirklich etwas Schönes ist. Aber die Berufspflichten schweigen doch, sie können die Menschen während der Ferienzeit nicht in Fesseln schlagen, sie sind auf kurze Wochen bei dem einen, auf ein paar Tage bei dem andern, zu Erinnerungen an Vergangenes und Hoffnungen auf Zukünftiges zusammengeschrumpft.

Und doch! Einer ist eigentlich der „Mensch ohne Ferien" — die Mutter.

Wenn andere in den Ferientagen ganz, wie man so sagt, ausspannen, sich gehen lassen, sich loslösen vom Einerlei des Alltags und wirklich einmal das Wörtlein genießen, ein bißchen groß schreiben — die Mutter bleibt auch in der Ferienzeit im gleichen Rhythmus von Seligkeit und Qual zugleich.

Mancher glaubt, es sei banal, darauf hinzuweisen, wie schön äußerlich, wenn die Mutter mit zu den Reisegefährten gehört, ihr sorgsames Auge nie sich schließt vor dem Wohl und Wehe der anderen.

Und wenn ihr auch das Reisen und der Aufenthalt in der Ferienwohnung, wo und wie sie auch aussehen möge, noch so schön gemacht wird, wenn ihr auch — und wer wollte es nicht tun von den Kindern — auch in der goldigen Freizeit ihre Mütterlichkeit gedankt wird im kleinen wie im großen, sie ruht doch nicht so wie die andern, sie kann es gar nicht, auch wenn wir es kaum oder überhaupt nicht merken.

Die Mutter bleibt immer dieselbe, ob sie in ihrem Haus schaltet und waltet, oder ob die Ferienzeit mit ihrer Freiheit, aber auch mit ihrer Vielheit zugleich sie umgibt. Die Mutter kann gar nicht anders tun und handeln als schaffen und kämpfen, schaffen und kämpfen für ihre Umgebung, für den Mann, für das Kind, sei's klein, sei's ein Jüngling oder ein Mädchen mit langen Zöpfen.

Das Wachstum des Lebens, das nie, auch in der goldige Ferienzeit, stillesteht, es ist und bleibt das inhaltvolle Erleben eines jeden Mutterherzens, das nie stille hält: Mensch ohne Ferien!

Wir sagten schon einmal, es wäre banal und unangebracht, Beispiele dafür anzuführen, wie und in welcher Weise die nie rastende Arbeit der Mutter auch in der Ferienzeit, in der Sommerfrische oder auf der Gebirgsfahrt, am wellengetürmten Strand oder auf dem Grat des gewaltigen Gebirgskamms beobachtet oder ihr ins liebe Auge schaut, der sieht das göttliche Geheimnis der Mütterlichkeit von ihr ausstrahlen, der weiß, hier wandelt ein Mensch ohne Ferien.

Und doch! Auch die Mutter, gerade sie, die ihr ganzes Dasein, ihr ganzes Ich, ihr ganzes Leben der Hingabe opfert, deren Lebensgang und Lebenssinn schönste Totalitätsoffenbarung bedeutet, auch sie muß einmal Ruhe haben, denn über allem bleibt sie ein Mensch, ein irdisches Wesen, das der Ausspannung bedarf.

Und da ist es etwas Schönes, zu wissen, daß der neue Staat auch hier mit fester Hand eingegriffen hat und den Menschen ohne Ferien, soweit es sich um eine deutsche Mutter handelt — einfach nicht dulden will. Mütterheime sind hier und dort in Deutschland entstanden oder noch im Entstehen. Was diese Heime bedeuten, braucht wohl nicht gesagt zu sein, daß sie den Müttern einige Zeit absoluter Ruhe geben sollen, daß die Mütter wirklich einmal jeder Handbewegung, jeder Handreichung für einige Zeit enthoben sein sollen, soweit sie dienende Liebe von ihrer Seite bedeutet, daß sie vielmehr jetzt einmal lebendige Handreichungen von Liebe und Fürsorge eines ganzen Staatswesens, einer ganzen Volksgemeinschaft fühlen sollen!

Einstmals nahm man den Menschen ohne Ferien als etwas Gewohntes, zur Welt gehöriges hin, unsere Zeit aber findet sich nicht mit dieser Tatsache ab. Der Mensch ohne Ferien gehört wie so vieles der Vergangenheit an.

Praktische Winke für Küche und Haus

Wenn die Speisen anbrennen...

Es kann jeder Hausfrau einmal passieren, daß ihr eine Speise mehr oder weniger anbrennt. Jüngere Hausfrauen, denen es noch an der nötigen Erfahrung mangelt, verlieren in diesem Falle leicht den Kopf und sind geneigt, die Speisen dann als unbrauchbar wegzuschütten. Das ist aber keineswegs nötig. Ist ein Gericht angebrannt, so stelle man den betreffenden Topf sofort in eine Schüssel mit kaltem Wasser und fülle die Speise vorsichtig heraus in einen reinen Topf. Hier füge man etwas doppelkohlensaures Natron hinzu. Auf diese Weise läßt sich fast jede angebrannte Speise noch retten. Töpfe, die eingebrannt sind, setze man mit kaltem Wasser und ein bis zwei Eßlöffel voll Soda zum Kochen auf und läßt fünf Minuten kochen, wodurch sich alles Angebrannte löst.

Die Behandlung der „Zwiebelmesser"

Die Messer nehmen sehr leicht den Geruch der Speisen an, mit denen sie in Berührung kommen. Die Gerüche sind nicht immer angenehm, man denke nur einmal an die „Zwiebelmesser". Diesem Uebel ist aber sehr leicht abzuhelfen. Man spült die Messer mit einer Lösung von zwei Teilen Salmiakgeist und einem Teil Wasser ab und reibt mit Putzpulver nach. Jede Spur des häßlichen Geruches wird nach dieser Behandlung verschwunden sein.

Was tut man gegen Sodbrennen?

Manche Menschen leiden sehr unter Sodbrennen. Die Ursache des Sodbrennens ist in einem Ueberschuß von Magensäure zu suchen; namentlich nach dem Genuß ungewohnt fetter Speisen tritt das Sodbrennen auf. Es kann auch durch andere Ursachen hervorgerufen werden. Sehr gute Dienste leistet in diesem Falle doppelkohlensaures Natron; eine Kleinigkeit davon eingenommen, führt meist das Ende des Sodbrennens herbei.

Speck ohne Gefahr auszubraten

Beim Ausbraten von Speck muß man eine gewisse Vorsicht walten lassen, da die herumspritzenden Fetteilchen leicht schmerzhafte Brandwunden hervorrufen können. Um das Ausbraten des Specks ohne Besorgnis vornehmen zu können, fügt man soviel Salz in die Pfanne, als etwa zur Erzielung des richtigen Wohlgeschmacks nötig ist. Der Speck wird dann, selbst wenn er anbrennen sollte, nicht in die Höhe fliegen.

Das Waschen heller Sonnenschirme

Die heute nach Licht und Luft hungernde Jugend schützt sich nicht mehr mit einem Schirm vor den Sonnenstrahlen, unter der alten Generation dagegen hat dieses Requisit noch genügend Liebhaber. Für sie hat die Frage, wie helle Sonnenschirme zu waschen sind, Bedeutung. Man spanne den Schirm auf und seife ihn mit einer Bürste tüchtig ein. Dann lasse man wiederholt reines kaltes Wasser darüber laufen. Befinden sich Spitzenansätze am Schirm, so werden diese geseift, ohne mit den Händen zu reiben. Nun spannt man den Schirm auf und stellt ihn offen in die Sonne. Die Spitzen werden in noch feuchtem Zustande links gebügelt.

Kühle Kompresse gegen Schlaflosigkeit

Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schlaflosigkeit besteht in einer kühlen Kompresse, die so im Nacken angeordnet wird, daß sie bis zur Hälfte des Hinterkopfes reicht. Auch ein Leibumschlag hat sich oft als erfolgreich erwiesen. Tagsüber sind für an Schlaflosigkeit leidende Personen Spaziergänge in frischer Luft und körperliche, zweckvolle Beschäftigungen, die den Geist angenehm anregen, ratsam.

Reinigen von Bronzegegenständen

Zur Reinigung von Bronzegegenständen benutzt man mit bestem Erfolge die Zichorie. Man vermischt dieselbe mit etwas Wasser, trägt die Masse mit einer kleinen Bürste auf die zu putzenden Gegenstände, bürstet und reinigt, spült die Zichorie mit Wasser ab und trocknet den Gegenstand an der Sonne oder am Ofen.

Chromsäure als Mittel gegen Warzen

Als sehr wirksam zur Bekämpfung von Warzen hat sich folgendes Mittel empfohlen: Man nimmt 6 Gramm Chromsäure, löst dieselbe in 10 Gramm Wasser auf und betupft damit jeden Tag zweimal die Warzen. Dieselben werden braun, nach und nach immer niedriger und sind in drei bis vier Wochen gänzlich verschwunden.

Ein wirksames Mittel gegen Schnupfen

Zwei Gramm reine trockene Salizylsäure bringt man in eine kleine Kartonschachtel, deren Deckel man fein durchlöcht. Durch Schütteln der Schachtel bringt man das Pulver zum Aufwirbeln, hält die Schachtel an die Nase und schnupft tief ein. Die kaum sichtbare Pulverwolke genügt, um ein kräftiges Niesen auszulösen und den Schnupfen zum Heilen zu bringen.

•

Himbeer-Likör

Zweieinhalb Liter Extrakt aus reifen Garten-Himbeeren, ein und ein halber Liter destilliertes Wasser und ein Liter Fruchtzucker werden miteinander vermischt und auf Flaschen gefüllt. Sehr zu empfehlen!

Neue Herbst-Stoffe für Mäntel, Kleider, Kinder-Kleider usw. gehen täglich ein Hermann Fuchs

Modische Vorschläge für praktische Umänderungen

74420. Ein altes, helles Seidenkleid bekommt ein ganz anderes Aussehen durch einen angearbeiteten dunklen Oberteil aus farblich abstechender Seide. Als Garnitur ist aufgesteppte Soutache in der Farbe der neuen Passe sehr originell. Bobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 3 m helle Seide und 0,75 m dunkle Seide, je 96 cm breit.

74423. Ein unmodern gewordenes Wollkleid wird wirkungsvoll verlängert und verändert nach diesem hübschen Modell. Ein karierter oder ein farbig abgestimmter leichter Wollstoff wird eingearbeitet und für die langen Aermel verwendet. Bobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 2,40 m uni Stoff, 0,90 m karierter Stoff, je 100 cm breit.

74421. Ein altes oder schadhaftes Nachmittagskleid kann zu diesem hübschen, tragbaren Vormittagskleid umgearbeitet werden. Der obere Teil ist aus neuem gestreiftem Wollstoff bogig angesetzt. Dazu Kragenchen aus weißem Pikee. Bobach-Schnitt Größe II und IV. Erf. für Größe IV: etwa 2,30 m uni Stoff, 1 m gestreifter Stoff, je 100 cm breit.

74422. Hier kann ein altes Samtkleid Verwendung finden. Der große Kragen und das abgerundete Schößchen sind aus rotem dickem Marocain. Auch in anderen Farbenkombinationen ist dieses Modell sehr hübsch. Bobach-Schnitt Größe O und III. Erforderlich für Größe III: etwa 4 m Samt 90 cm breit, 0,85 m Seide 98 cm breit.

Wenn die Tage allmählich kürzer werden und die schöne Ferienzeit hinter uns liegt, wird die Frage der Herbstgarderobe wieder aktuell und bedarf einer dringenden Lösung. Gerade in dieser Übergangszeit wird man zunächst seinen Kleiderbestand prüfen und überlegen müssen, was noch zu verwenden ist. Wenn der Stoff noch gut ist, lohnt eine Umänderung auf alle Fälle. Die Mode kommt uns sehr entgegen, denn die Verarbeitung von zweierlei Material an einem Modell wird heute vielfach bevorzugt. Wir zeigen Ihnen heute vier hübsche Kleider, die Ihnen sicherlich neue Anregungen für praktische Änderungen geben werden. Diese Modelle wirken nicht „zusammengestückelt", sondern durchaus modisch durch die geschickte Nahtführung und durch die harmonische Zusammensetzung von zwei verschiedenen Stoffen. Knapp ein Meter neuer Stoff wird für jede dieser Umänderungen gebraucht, was auch für die sparsame Hausfrau erschwinglich ist. Die Umänderung nimmt wenig Zeit in Anspruch, und das so billig erstandene „neue" Kleid wird Ihnen sicherlich doppelte Freude machen.

Bobach-Schnitte sind in Mannheim erhältlich bei: Hermann Fuchs Mannheim in den Planken neben der Hauptpost

Buchhandlung Franz Zimmermann G 5, 1 Telefon 33267

MARCHIVUM

Leichtathletik-Großkampf in Seckenheim

VfL Neckarau : Turnerschaft Käfertal : Turnerbund Jahn I. und II. Mannschaft — 178,5 : 153,5 : 150,5 : 101,5

Dem Klubkampf zwischen obigen Vereinen am Sonntag früh im herrlichen Schloßgarten und am Nachmittag auf den Wörtelwiesen ging am Samstagabend, anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Handballabteilung des Veranstalters, ein internes Handballspiel zwischen der Gründermannschaft und der 2. Vereinsmannschaft voraus. Daß die ehemaligen Spieler in den ersten Jahren des Bestehens der Abteilung ein gefürchteter Gegner waren, ist auch heute noch zu erkennen. Mit großer Energie und schönem System wurden in diesem Spiele die Angriffe auf das gegnerische Tor eingeleitet, so daß Erfolge nicht versagt blieben. Mit 10:13 Toren für die 2. Mannschaft trennten sich die Vereinskameraden nach einem Spiel mit Schneid und Ausdauer.

Der Sonntag war den Klubkämpfen zwischen den obigen Gegnern vorbehalten. Wie schon vorauszusehen war, sind hier ganz große Leistungen in allen Konkurrenzen aufgestellt worden. Zu nennen sind in erster Linie der Stabhochsprung von H. Riesenacker vom TB Jahn mit 3,30 Metern, der Kugelstoß von Gg. Abel mit 11,81 Metern die 200-Meter-Läufe von Abel Willi, Herrwerth und Riesenacker, der Würfelstoß von Jäger, Käfertal, und der Freihochsprung mit 1,70 Mtr., den Riesenacker frei und Abel Willi berührt meisterte.

Am Nachmittag wurden die Kämpfe nach dem Spielfeld in den Wörtel verlegt, um den Wurfkonkurrenzen mehr freien Raum zu schaffen. Hier war es H. Müller vom TB Jahn, der den Diskus an die 37-Meter-Marke warf. Auch im Keulenwerfen belegte der TB Jahn die ersten vier Plätze, um dann wieder den sicheren Sieg vor Käfertal in der Olympischen Staffel und den 1500-Meter-Lauf zu verlieren.

Als Abschluß der Veranstaltung war Jahn Weinheim zu einem Lehrspiel im Handball verpflichtet. Trotz der ungewohnten Mannschaftszusammenstellung der T.-bündler konnten dieselben nach einem schlechten Start doch noch zu einem verdienten (8:10) Siege kommen.

Ergebnisse:

100-Mtr.-Lauf: 1. W. Abel, VfL, 11.9 S., 2. Hch. Herrwerth, Turnsch. Kä., 11.9 Sek., 3. Bütte B., Turnersch. Kä. 12 Sek., 4. W. Häußler, Jahn, S., 12.2 Sek., 5. G. Eder, Tb Jahn, S., 12.3 Sek., 6. W. Sahm, VfL, 12.8 Sek., 7. W. Hauck, Tb Jahn, 13.2 Sek. und 8. Fr. Kilz, Tb Jahn, 13.4 Sek.

200-Mtr.-Lauf: 1. W. Abel, VfL, 25.2 Sek., 1. Herrwerth, Kä., 25.2 Sek., 2. Riesenacker, Tb Jahn, 25.4 Sek., 3. Rummig, Kä., 26.1 Sek., 4. Möhler Franz, VfL, 26.2 Sek. 5. W. Gropp, Tb Jahn, 27.3 Sek., 6. H. Eder, Tb Jahn, 28.1 Sek., 7. A. Wohlfahrt, 28.2 Sek.

400-Mtr.-Lauf: 1. K. Lang, VfL, 57.1 Sek., 2. W. Abel, VfL, 58.3 Sek., 3. H. Herrwerth, Kä., 60 Sek., 4. S. Hüß, Kä., 61.7 Sek., 5. P. Heierling, Tb Jahn, 62 Sek., 6. W. Häußler, Tb Jahn, 63 Sek., 7. W. Keller, Tb Jahn, 63.3 Sek., 8. G. Keller, Tb Jahn, 63.4 Sek.

800-Mtr.-Lauf: 1. K. Lang, VfL, 2.18 Min., 2. Frz. Heihn, VfL, 2.18 Min., 3. Kohaut, Kä., 2.20 Min., 4. H. Herdt, Tb Jahn, 2.22 Min., 5. K. Müller, Tb Jahn, 2.26 Min., 7. E. Kettner, Tb Jahn, 2.30 Min.

4×210-Mtr.-Staffel: VfL, 1.46.8 Min., 2. Turnersch. Kä., 1.47.2 Min., 3. Tb Jahn, 1.49.2 Min., 4. 2. Mannsch. Tb Jahn, 1.53.4 Min.

1500-Mtr.-Lauf: 1. Hein, VfL, 4.37.7 Min., 2. Abel, VfL, 4.37.7 Min., 3. Kohaut Kä., 4.38 Min., 4. K. Müller, Tb Jahn, 4.43.6 Min., 5. Otto Rolli, Tb Jahn, 4.47 Min., 6. Ad. Ruf, Tb Jahn, und 7. Eckart, Kä.

Olympische Staffel: VfL, 1. Sieger, 3.57.6 Min., 2. Kä., 4.14 Min., 3. Tb Jahn, 4.17 Min.

Bei dem 800-Meter-Lauf war noch M. Auburger und W. Zeiler am Start und liefen mit K. Lang und W. Abel aus gleicher Höhe durchs Ziel.

Stabhochsprung: H. Riesenacker, Tb Jahn, 3,30 Meter, 2. Schmitz und Friebele, Kä., 2,90 Meter, 3. Gg. Abel, VfL 2,80 Meter, 4. B. Schmich, Tb Jahn, 2,80 Meter, 5. A. Ruf, Tb Jahn, 2,60 Meter, 6. Scherer, TB Jahn, 2,55 Meter, 7. Reithofer, VfL, 2,35 Meter.

Hochsprung: 1. H. Riesenacker, Tb. Jahn 1,70 Mtr.; 1. W. Abel 1,70 Mtr. (berührt); 2. Jäger, Kä. 1.63 Mtr.; 3. S. Hessenauer, VfL 1,60 Mtr.; 4. W. Hauck, Tb. Jahn 1.55 Mtr.; 4. Hüß. Kä. 1,55 Mtr.; 5. W. Häußler, Tb. Jahn 1,50 Mtr.; 6. W. Hans, Tb. Jahn 1,45 Mtr.

Weitsprung: 1. Gg. Abel, VfL 6.36 Mtr.; 2. H. Riesenacker, Tb. Jahn 6,26 Mtr.; 3. S. Hessenauer, VfL 6.20 Mtr.; 4. A. Jäger, Kä. 6.09 Mtr.; 5. Bütte B., Kä. 5.93 Mtr.; 6. G. Eder, Tb Jahn 5,71 Mtr.; 7. H. Winkler, Tb Jahn 5,46 Mtr.; 8. W. Häußler, Tb Jahn 5,41 Mtr.

Diskuswerfen: 1. H. Müller, Tb Jahn 36,73 Mtr.; 2. Gg. Abel, VfL 35.65 Mtr.; 3. E. Fischer, VfL 32.53 Mtr.; 4. A. Jäger 30.59 Mtr. 5. Schmitz 29,83 Mtr., beide Kä.; 6. B. Schmich, Tb Jahn 26,93 Mtr.; 7. A. Ruf, Tb Jahn 24,60 Mtr.

Speerwerfen: 1. Gg. Abel, VfL 53,64 Mtr.; 2. W. Häußler, Tb Jahn 45.60 Mtr.; 3. W. Abel, VfL 43.35 Mtr.; 4. H. Müller, Tb Jahn 43,32 Mtr.; 5. A. Friebele, Kä. 42.00 Mtr.; 6. K. Blum, Kä. 37 Mtr.; 7. K. Schreck, Tb Jahn und P. Heierling, Tb Jahn 36,38 Mtr.

Kugelstoßen: 1. Gg. Abel, VfL 11.81 Mtr.; 2. A. Jäger, Kä. 11,15 Mtr.; 3. H. Müller, Tb Jahn 11.10 Mtr.; 4. B. Schmich, Tb Jahn 10,57 Mtr.; 5. H. Steitz, Kä. 10,37 Mtr.; 6. G. Keller, Tb 10,23 Mtr.; 7. A. Corbet, VfL 9,66 Mtr.; 8. F. Heierling, Tb Jahn 9,62 Mtr.

Würfelstoßen: 1. A. Jäger, Kä. 9,46 Mtr.; 2. Gg. Abel, VfL 9,16 Mtr.; 3. B. Schmich, Tb Jahn 8,32 Mtr.; 4. H. Müller, Tb Jahn 8,18 Mtr.; 5. Steitz, Kä. 7,96 Mtr.; 6. H. Riesenacker 7,80 Mtr.; 7. H. Fischer, VfL 7,16 Mtr.; 8. G. Keller, Tb Jahn 7,04 Mtr.

Schlagballwerfen: 1. Gg. Abel, VfL 56.80 Mtr.; 2. Steitz, Kä. 49,54 Mtr.; 3. A. Jäger, Kä. 47,72 Mtr.; 4. H. Müller, Tb Jahn 45,29 Mtr.; 5. E. Fischer, VfL 43,90 Mtr.; 6. B. Schmich, Tb Jahn 43,17 Mtr.; 7. H. Winkler, Tb Jahn 42,30 Mtr.; 8. A. Ruf, Tb Jahn 42,21 Mtr.

Keulenwerfen: 1. H. Müller, Tb Jahn 59,32 Mtr.; 2. Gust. Eder, Tb Jahn 58,63 Mtr.; 3. G. Keller, Tb Jahn, 56,43 Mtr.; 4. H. Riesenacker, Tb Jahn 55,60 Mtr.; 5. E. Hüß, Kä. 53,97 Mtr.; 6. A. Friebele, Kä. 53,65 Mtr.; 7. E. Fischer, VfL. 51 Mtr.; 8. O. Striehl, VfL 49,80 Mtr.

Europameisterschaften der Schwimmer

Die erste Entscheidung in Magdeburg

Csik gewinnt 100 Meter Freistil — Deutschland und Ungarn führen im Wasserball

Bei den 4. Europa-Schwimmeisterschaften in Magdeburg fiel am Montag, dem zweiten Tag der Wettkämpfe, die erste Entscheidung, und zwar im Herren-Freistilschwimmen über 100 Meter. Im Endlauf waren u. a. die beiden Deutschen Fischer (Bremen) und Wille (Gleiwitz), aber als Favorit galt der ungarische Meister Csik, der im Vorlauf die beste Zeit aller Teilnehmer erzielt hatte. Den besten Start erwischte Fischer und nach 25 Meter lag er einen klaren Meter vor dem Ungar. Csik setzte dann aber in taktisch kluger Weise zu einem Zwischenspurt an, der ihn an Fischer vorbei auf den ersten Platz brachte. Csik wendete bei 50 Meter (28 Sek.) als Erster vor Fischer und dem Schweden Pettersson. Auf der zweiten Bahn drehte Fischer sofort auf und erreichte den Ungar bei 75 Meter. Nun entspann sich ein mörderischer Endkampf und Kopf an Kopf rasten der Deutsche und der Ungar dem Ziel entgegen. Fast gleichzeitig schlugen die beiden Gegner an, der Ungar wohl eine Idee früher, denn der Zielrichter bezeichnete den Ungar als Sieger. Allgemein hatte man totes Rennen gesehen, aber der Entscheid des Zielrichters war schließlich maßgebend. Sehr tapfer hielt sich auch der Gleiwitzer Wille, der noch 10 Meter vor dem Ziel an fünfter Stelle lag, aber in einem kraftvollen Endspurt noch den dritten Platz errang.

Bei der sofort folgenden Siegerehrung ging Ungarns Flagge am höchsten Mast hoch, rechts und links davon die Hakenkreuzfahne. Stehend hörten die 6000 Zuschauer die Nationalhymne an. Im Kampf um den Europa-Pokal erreichten also am ersten Tag Ungarn und Deutschland je 13 Punkte.

Das Ergebnis:

100-Meter-Freistil (Entscheidung — Herren): 1. und Europameister: Csik (Ungarn) 59,7 Sek., 2. Fischer (Deutschland) 59,8 Sek., 3. Wille (Deutschland) 1:01.2 Min., 4. und 5. Mooi (Holland) und Pettersson (Schweden) je 1:01.4 Min., 6. Bochenschi (Polen) 1:03.2 Min., 7. Schesser (Holland) 1:04.1 Min.

Neuer Deutscher Wasserballsieg

Das Wasserballturnier wurde am Montag mit vier weiteren Treffen fortgesetzt. Schon am Vormittag hatte Jugoslawien durch einen 2:1 (2:1)-Sieg über Frankreich für eine Ueberraschung gesorgt, während Italien und Schweden 1:1 (1:0) spielten. — Am Nachmittag schlug dann Deutschland die Tschechoslowakei mit 4:1 (3:0), wobei die Tschechen eine überaus harte Gangart anschlugen, und im letzten Spiel des Tages war Ungarn mit 9:1 (4:0) über Holland erfolgreich. So ergibt sich also nach dem zweiten Tag folgender Stand in den beiden Gruppen:

Gruppe 1

Deutschland 4:0 Punkte, Spanien 2:0 P., Tschechei 2:2 P., Schweden 1:1 P., Italien 1:3 Punkte.

Gruppe 2

Ungarn 4:0 Punkte, Jugoslawien 2:2 P., Holland 2:2 P., Frankreich 0:2 P., Belgien 0:2 Punkte.

Am Dienstag spielt Deutschland gegen Spanien.

Deutschland — Tschechoslowakei 4:1 (3:0)

Unter den Klängen eines flotten Marsches zog die deutsche Mannschaft geschlossen in die Schwimmbahn ein. Als Auftakt gab es eine kleine Ehrung für Aki Rademacher, der sein 25. Länderspiel bestritt und vom Verbands-Wasserballwart eine besondere Auszeichnung überreicht bekam. Das Spiel bestritt die deutsche Sieben in folgender Besetzung:

Heinrich; Amann, Dr. Schürger; Gunst; Aki Rademacher, Heiko, Schwartz, Schulz.

Anstelle von Mehlberg war also der Magdeburger Amann diesmal mit von der Partie. Erwartungsgemäß war die deutsche Mannschaft ihrem Gegner in allen Wasserballbelangen klar überlegen, aber die Tschechen ersetzten mangelndes Können durch übergroße Härte, und so gab es ein wenig schönes Spiel. Dem englischen Schiedsrichter Emery ist kein Vorwurf zu machen, denn unmöglich konnte er alle Regelwidrigkeiten, die unter Wasser vorkamen, feststellen und ahnden. So dauerte es eine Weile, bis Schulz nach famoser Vorarbeit von Gunst und Schwartz den ersten Treffer anbringen konnte. Mit einem Lattenschuß hatten die Deutschen Pech, dann ging aber Gunst allein durch und schoß sicher ein. Schwartz verwandelte noch vor der Pause einen 4-Meter-Strafwurf zum dritten Tor. — Nach dem Wechsel kamen die Tschechen durch Cervenka zum Ehrentreffer, als Schwartz nicht rechtzeitig nachschwamm. Der Ex-Kölner machte aber seinen Fehler gleich wieder gut und erhöhte auf 4:1.

Ungarn — Holland 9:1 (4:0)

Unter der Leitung von Delahaye (Belgien) sah man ein schönes und faires Spiel, bei dem die Ungarn Gelegenheit hatten, all ihre Wasserballkünste spielen zu lassen. Holland kam aus der Verteidigung überhaupt nicht heraus und mußte sich einen Treffer nach dem anderen gefallen lassen. Erst beim Stand von 9:0 erzielte Datselaar das Ehrentor, als der Ungar Hommonay das Wasser hatte verlassen müssen.

Jugoslawien — Frankreich 2:1 (2:1)

Mit einer großen Ueberraschung endete dieses Treffen, denn man hatte einen deutlichen Sieg der Franzosen erwartet. Diese hatten aber die Jugoslawen anscheinend unterschätzt und wachten erst auf, als der Gegner 2:1 führte und den knappen Vorsprung mit allen Kräften verteidigte, was auch gelang. Ciganovic und Dabrovic hatten überraschend für zwei Treffer gesorgt, denen Frankreich nur einen durch Philipoff entgegensetzen konnte. Schiedsrichter war Beneke (Deutschland).

Italien — Schweden 1:1 (1:0)

Die Italiener versuchten das Spiel wieder durch „Mätzchen" zu beeinflussen, hatten aber bei dem englischen Schiedsrichter wenig Glück. Das erste Tor fiel für Italien durch Pastore, als der Schwede Holm aus dem Wasser war. Nach dem Wechsel kam der Ausgleich auf ähnliche Art zustande. Pastore war aus dem Wasser und Sandstroem schoß ein.

Wo blieb unsere Tennis-Elite?

Der Ausländertriumph am Rothenbaum

Die internationale Hamburger Tenniswoche, die alljährlich den Höhepunkt im deutschen Tennissport bildet, ist zu Ende. Das Fazit ist für uns gerade nicht sehr schmeichelhaft: von fünf Meistertiteln, die zu gewinnen waren, gingen vier in ausländische Hände, und nur einer, allerdings der wertvollste, blieb im Land. Wenn wir noch Hilde Sperling-Krahwinkel zu uns zählen könnten, dann hätte die Bilanz ein etwas freundlicheres Gesicht erhalten, aber man muß sich mit den Tatsachen abfinden.

Waren eigentlich die Ausländer so stark,

oder woran lag es, daß von unseren deutschen Spielern und Spielerinnen nur Gottfried von Cramm das Vertrauen rechtfertigte? Nun, einige Ausländer waren tatsächlich recht stark, jedenfalls stärker, als man sie vorher eingeschätzt hatte. Wir denken da an den Australier Quist, an die beiden jungen Engländer Tuckney und Tinkler, an den Tschechen Vodicka, an den Italiener Sertorio und vor allem an den jungen USA-Studenten Burwell, der als unbekannter Mann nach Hamburg kam und am Sonntag erst in der Schlußrunde gegen von Cramm die Segel strich. Auf der anderen Seite haben aber unsere jungen Spieler (und natürlich auch einige unserer prominenten Damen!) wirklich nicht das gehalten, was man sich von ihnen versprach.

Gegen einen besseren Gegner zu verlieren, ist keine Schande, aber man war doch manchmal ehrlich betrübt, wenn man einen der Jungen so klang- und sanglos eingehen sah und insgesamt die Feststellung machen mußte, daß das nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Es fehlte oft an der Hingabe, am Kampfgeist, viel seltener am tatsächlichen Können.

Unsere Jungen sollten sich da die Angelsachsen zum Vorbild nehmen, die kämpfen auch dann noch, wenn sie vor einer vermeintlich aussichtslosen Sache stehen, und oft war der Erfolg auf ihrer Seite. Aber wir haben uns auch gefreut über die Erfolge der Henkel und Gottschawsky, die im Einzel ziemlich weit nach vorn kamen. Wer mehr von ihnen erwartet hatte, mußte enttäuscht sein, denn die Turniererfahrung, von der die letzten Erfolge auch zum gewissen Teil abhängen, erwirbt man nicht von heute auf morgen. Hamburg hat da schon manche Lichtblicke gebracht, wenn auch vorerst noch die Schatten überwogen. In den beiden Einzelwettbewerben haben unsere Spieler und Spielerinnen noch am ehesten ihren Standard gewahrt, aber im Doppel herrscht nach wie vor noch tiefste Finsternis. Ein halber Erfolg durch von Cramm war die ganze Ausbeute, und im Herren- und Damendoppel waren meist schon in der Vorschlußrunde die Ausländer unter sich. Und noch eins hat in Hamburg überrascht: sämtliche Sieger gewannen ihre Schlußspiele ohne Satzverlust, eine Tatsache, die in der Geschichte der deutschen Meisterschaften einzigartig sein dürfte. So kam es auch, daß die entscheidenden Treffen nicht die Begeisterung auslösten, die normalerweise Meisterschafts-Entscheidungen mit sich bringen. Die Sieger waren diesmal zu überlegen, aber deswegen darf man ihnen ja keinen Vorwurf machen!

Deutscher Reitererfolg in Dublin

In der Internationalen Spring-Konkurrenz um den Wanderpreis des Aga Khan beim Reitturnier in Dublin gelang es der deutschen Mannschaft, einen eindrucksvollen Sieg zu erringen. Deutschland wurde mit 31 Fehlern erster vor Frankreich mit 55 Fehlern und Irland mit 60 Fehlern. Rittmeister von Salviati, einer der erfolgreichsten Reiter der deutschen Mannschaft

Leichtathletische Vereinskämpfe

In Viernheim traten am Sonntag im Rahmen der vorgeschriebenen Vereinsmehrkampfmeisterschaften der TV „1893" Viernheim und Schwarz-Weiß „24" Weinheim zu einem beachtlichen sportlichen Kampfe an.

Aus den 6 Uebungen der H-Land-Klasse (100, 800 und 3000 Meter, Kugel, Weitsprung und 4 × 100-Meter-Staffel) ist der 100-Meter-Lauf des Viernheimer W. Schmitt mit 11.2 Sek. und der 3000-Meter-Lauf des Weinheimer Lapsien mit 9 Min. 45.2 Sek. besonders erwähnenswert.

Endergebnis:

TV Viernheim . . .	4105.95 Punkte
Weinheim	3484.45 Punkte

Mit der Austragung der Meisterschaften wurde ein Vereinskampf der beiden genannten Vereine in zwölf verschiedenen Uebungen (Sprung, Wurf, Stoß, Läufe und Staffeln) durchgeführt, zu denen der TVM von „1846" seine zweite kombinierte Mannschaft (eine kombinierte 1846er Mannschaft arbeitete gleichzeitig auf dem VfR-Platz) unter Führung von Rehb stellte.

Schöne und spannende Momente dieses sportlichen Treffens hielten die zahlreichen Zuschauer jederzeit im Banne.

Endergebnis:

TVM von 1846 . .	11 514.7 Punkte
Viernheim . . .	10 895.5 Punkte
Weinheim . . .	8 817.85 Punkte

Die beiden Kämpfe standen unter Aufsicht und Leitung von Döring (Mannheim).

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Deutsche Kunstseiden-Produktion

Woraus Kunstseide hergestellt wird — Die Bedeutung der Kunstseiden-Industrie für die deutsche Wirtschaft

Es wird verhältnismäßig wenige Menschen in Deutschland geben, die auf die Frage „Was ist Kunstseide?" eine genaue Begriffsbestimmung zu geben vermögen. Jeder spricht gelegentlich einmal von Kunstseide, aber was sie ist, woraus und wie sie hergestellt wird, welche wirtschaftliche Bedeutung ihr nicht nur im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft, sondern in der Weltwirtschaft zukommt, das alles sind Dinge, von denen die Oeffentlichkeit nichts oder nur sehr wenig weiß. Um so interessanter war es, daß endlich einmal einem Kreis deutscher Pressevertreter Gelegenheit gegeben wurde, eine deutsche Kunstseidenfabrik mittleren Umfanges in vollem Betrieb zu besuchen.

Der Name „Kunstseide" ist eigentlich falsch, denn nichts liegt der Kunstseidenindustrie ferner, als den Eindruck hervorrufen zu wollen, es handle sich um ein im Gegensatz zur Naturseide stehendes künstliches Erzeugnis. Die Dinge liegen anders. Wenn man schon einen Vergleich machen will, so muß man feststellen, daß Naturseide aus einem tierischen und Kunstseide aus einem pflanzlichen Rohstoff hergestellt wird. Es wäre daher falsch, in dem Erzeugnis „Kunstseide" einen „Ersatzstoff" sehen zu wollen. Es handelt sich vielmehr um **einen vollkommen neuen Werkstoff**, dem eine Erfindung des Ingenieurs Johannes Urban und des Dr. Fremery aus dem Jahre 1892 zugrunde liegt.

In den letzten Monaten ist das Interesse an der Kunstseide und der ihr verwandten Stapelfaser-Erzeugung sehr groß geworden.

Von welcher ungeheuren Entwicklung die Kunstseidenindustrie gewesen ist, beweisen die Zahlen der Weltproduktion:

1913 — 12,2 Mill. Kg.
1925 — 86,5 Mill. Kg.
1932 — 230,5 Mill. Kg.
1933 — fast 300,0 Mill. Kg.

Wie man sieht, ist trotz der großen Weltwirtschaftskrise, die mehr oder weniger fast allen Industriezweigen seit 1928 große Rückgänge gebracht hat, die Produktion von Kunstseide ständig gestiegen.

Innerhalb der Welt-Kunstseidenindustrie hat die deutsche Kunstseidenindustrie in den letzten Jahren eine Entwicklung genommen, die zu Besorgnis Anlaß geben mußte. Noch im Jahre 1913 stand Deutschland mit einem Anteil von 28,7 Prozent der Welterzeugung an erster Stelle. Der Weltkrieg und seine Folgen auf Grund des Versailler Friedensdiktates brachten auch hier eine vollständige Umwälzung. Nicht nur waren Verbindungen aus der Vorkriegszeit restlos zerstört, sondern auch solche Länder, die bisher über keine eigene Produktion verfügt hatten, schufen große Werkanlagen. Bis zum Jahre 1925 war der Anteil Deutschlands bis auf 11,8 Prozent zurückgegangen. Es stand nicht mehr, wie im Jahre 1913, an erster, sondern an vierter Stelle. Mit dem Jahre 1925 begann der Aufstieg der japanischen Kunstseidenindustrie, die Deutschland bis zum Jahre 1932 auf den fünften Platz zurückdrängte. Erst seit Beginn des Jahres 1934 befindet sich die deutsche Kunstseidenindustrie von neuem im Aufstieg, und es ist gelungen, wenigstens England wieder etwas zu überflügeln.

Den deutschen Regierungen bis zum 30. Januar 1933 kann noch nachträglich nicht der Vorwurf erspart bleiben, nicht das nötige Interesse und Verständnis für die Aufrechterhaltung dieses wichtigen deutschen Industriezweiges gezeigt zu haben. **Während sich die Abnahmeländer durch hohe Einfuhrzölle schützten, verstand Deutschland nicht, fremde Kunstseide von seinem Markt fernzuhalten.**

Ein bezeichnendes Licht wirft die nachstehende Aufstellung über die Einfuhrzölle der wichtigsten Kunstseide erzeugenden Länder auf diese Entwicklung:

Deutschland	0,60 Mk.
Frankreich, Italien, USA, England	2,00—3,50 Mk.

Diese Aufstellung beweist am besten, warum gerade **Deutschland ein Tummelplatz ausländischer Kunstseide** wurde und warum eine deutsche Kunstseidenfabrik nach der anderen ihre Hallen schließen mußte.

Noch besser zeigt nachstehende Uebersicht, welche Mengen ausländischer Kunstseide in Deutschland zur Verarbeitung gelangt sind:

1913 —	1,6 Mill. Kg.
1925 —	2,0 „ „
1926 —	4,5 „ „
1927 —	9,4 „ „
1928 —	8,6 „ „
1929 —	9,4 „ „
1930 —	10—11 Mill. Kg.
1931 —	10—11 „ „
1932 —	10—11 „ „
1933 —	10—11 „ „

In diesem Zusammenhang muß ausdrücklich festgestellt werden, daß
die deutsche Kunstseidenindustrie mit den vorhandenen Produktionslagern sehr wohl in der Lage ist, nicht nur den gesamten deutschen Bedarf, der sich im Jahre 1933 auf 30 Millionen Kilogramm stellte, voll zu decken, sondern darüber hinaus auch zu exportieren.

Erst der neue Staat hat auch der deutschen Kunstseidenindustrie helfend unter die Arme gegriffen. Es wurde eine Beschränkung der Einfuhr angeordnet, um den Verbrauch der deutschen Erzeugnisse zu fördern, was bereits bis zu einem gewissen Grade gelungen ist. Zahlreiche deutsche Volksgenossen haben dadurch wieder Arbeit und Brot gefunden.

Für die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Textilerzeugnissen dürfte die Kunstseide zukünftig noch mehr ins Gewicht fallen als bisher. Man muß wissen, daß Baumwolle ganz vom Ausland kommt, daß die deutsche Wollproduktion nach dem jetzigen Stand nur etwa 6 Prozent des deutschen Bedarfes deckt und daß die Flachs- und Leineninduktrie mit den jetzigen Werkanlagen niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Kunstseide und die von ihr abgeleitete Stapelfaser kann ihrer Beschaffenheit nach in allen Zweigen verarbeitet werden, und zwar nicht nur bei reinen Textilwaren, sondern auch bei technischen Artikeln. Hier sind Ansätze zu einer Zusammenarbeit vorhanden, die zukünftige Erfolge versprechen.

Das gleiche gilt von der Stapelfaser, die kein an vergangene Kriegszeiten erinnerndes **Ersatzprodukt**, sondern einen neuen Textilrohstoff darstellt. Das Ziel, das heute bei seiner Ausbildung verfolgt wird, geht dahin, einen auch qualitativ den ausländischen Rohstoffen gleichwertigen Rohstoff zu schaffen.

Nun kann man die deutsche Kunstseide, die ja bekanntlich aus Zellstoff hergestellt wird, noch nicht als nationales Erzeugnis bezeichnen, da Zellstoff zwar in deutschen Zellstoff-Fabriken produziert wird, jedoch das Fichtenholz, aus dem Zellstoff gewonnen wird, aus dem Ausland kommt. Selbstverständlich darf bei der Betrachtung dieser Zusammenhänge nicht außer acht gelassen werden, daß das Fichtenholz durch die Verarbeitung in deutschen Fabriken eine außerordentliche Wertsteigerung erfährt, und daß der Anteil an ausländischem Holz, zu dem Devisen benötigt werden, pro Kilogramm Kunstseide nicht ganz 5 Prozent beträgt. Es erhebt sich trotzdem die Frage, ob es möglich ist, die deutsche Kunstseidenindustrie vollkommen vom Ausland unabhängig zu machen.

Diese Frage kann bejaht werden. Voraussetzung ist eine gewisse Umstellung in unserer Forstwirtschaft und die Umstellung der Bauindustrie.

Letzterer, die die Hauptverbraucherin deutschen Holzes ist, eröffnen sich große Möglichkeiten in der Verwendung von Stahl und dergleichen. Immerhin sind dies alles Fragen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Sie erfordern größte Sorgsamkeit, um in keiner Weise den Produktionsverlauf zu stören. Zum mindesten muß aber der Bezug ausländischen Fichtenholzes, das wohl in erster Linie aus Finnland kommt, an den Bezug deutscher Fertigerzeugnisse geknüpft werden, um jede unnötige Belastung in Devisen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Der Gesamteindruck der Besichtigung der Kunstseidenfabrik Sydowsaue ist der, daß sich auch die deutsche Kunstseidenindustrie auf neuen Wegen befindet und in engster Verbundenheit mit Regierung und Volk entschlossen eine Richtung eingeschlagen hat, die den nationalwirtschaftlichen Belangen voll und ganz entspricht. Gg.

Die Verflechtung der pfälzischen Wirtschaft mit dem Weltmarkt

Wie stark die pfälzische Wirtschaft mit dem Weltmarkt verflochten ist, ergibt sich aus nachstehender Uebersicht. Allgemein bekannt ist, daß die Pfalz in der Hauptsache Fertigindustrie und Veredlungsindustrie besitzt. Die Bevölkerungsdichte von 169,3 Einwohnern je Quadratkilometer gegenüber z. B. 97,1 in ganz Bayern zeigt, wie stark industrialisiert das kleine Grenzland Pfalz ist. Von der Gesamtbevölkerung der Pfalz entfallen 47,5 v. H. auf das Gewerbe, 13,5 v. H. auf Handel und Verkehr, 25 v. H. auf die Landwirtschaft und 14 v. H. auf die übrigen Berufe. Die Größenklassen der pfälzischen Betriebe verhalten sich nach der letzten Betriebszählung folgendermaßen: In Kleinbetrieben (solche mit bis 5 beschäftigten Personen) sind 44 217 Personen beschäftigt (24,1 v. H der Gesamtbeschäftigten), in Mittelbetrieben (mit 6—50 Beschäftigten) sind 36 959 Personen beschäftigt (20,2 v. H.), in Großbetrieben (mit 51—1000 Beschäftigten) sind 65 144 Personen beschäftigt (35,6 v. H.), in Riesenbetrieben (mit über 1000 beschäftigten Personen) sind 36 922 Personen beschäftigt (20,1 v. H.). Die Gesamtzahl der Beschäftigten beläuft sich somit auf 182 222. Die verhältnismäßig sehr große Anzahl der Klein- und Mittelbetriebe gehört in der Hauptsache zu der hochwertigen pfälzischen Fertigindustrie, welche für den Absatz ihrer Erzeugnisse zum großen Teil auf den Auslandsmarkt angewiesen ist. Nach einer von der Industrie- und Handelskammer durchgeführten statistischen Erhebung war das Verhältnis des Exportes ausgedrückt in Prozenten der Gesamtproduktion im Durchschnitt der Jahre 1929 bis einschl. erste Hälfte 1932 verglichen zum Jahre 1913, dem letzten Vorkriegsjahr, folgendermaßen:

Bei der Industrie der Steine und Erden 52,74 (46), bei den Gießereien, der Maschinen- und metallverarbeitenden Industrie einschl. Nähmaschinen, Emailwaren 39,47 (32) Prozent, bei der chemischen Industrie 44,63 (65,5) Prozent, bei der Textilindustrie 20,53 (30,87) Prozent, bei der Papierindustrie 39,21 (39) Prozent, beim Holz- und Schnitzstoffgewerbe einschließlich Korbindustrie, Flechtmaterial usw. 33 (32) Prozent, bei der Bekleidungs- bzw. in der Hauptsache Schuhindustrie 12,25 (35) Prozent oder im Durchschnitt von allen angeführten Industrien 34,59 (40,65) Proz. Diese wenigen Zahlen zeigen deutlicher als lange Ausführungen, von welcher lebenswichtigen Bedeutung der Export ins Ausland für die pfälzische Wirtschaft und damit für die Pfalz selbst ist.

Die modernste Zink-Elektrolyse der Welt vor der Inbetriebnahme

Genau ein Jahr haben die Bauarbeiten für die einzige Zink-Elektrolyse Deutschlands in Magdeburg, die von der Bergwerks-Gesellschaft von Giesches Erben errichtet wird, gedauert. In wenigen Tagen wird auf dem Werk der Betrieb aufgenommen. 500 bis 600 Volksgenossen finden in der Zinkhütte ihr Brot. Mit der Inbetriebnahme wird Deutschland in den Stand gesetzt, die Versorgung mit Zink aus eigener Produktion sicherzustellen. Dies bedeutet eine jährliche Ersparnis von Millionen an Devisen, die bisher für die Zinkeinfuhr ins Ausland gingen. Die neue Zinkhütte stellt auf elektrolytischem Wege Feinzink mit einer Feinheit bis zu 99,99 % her. Das Erz selbst kommt sowohl auf dem Schienen- als auch auf dem Schiffahrtsweg aus der Deutsch-Blei-Scharley-Grube, die in Deutsch-Oberschlesien der Bergwerks-Gesellschaft gehört. Gleichzeitig mit der Betriebsaufnahme auf der Zinkhütte wird das modernste deutsche Elektrizitätswerk, die Mikramag, die auf dem Nachbargelände liegt, ihren ersten Strom erzeugen, der teilweise von der Zinkhütte bezogen wird.

Der neue Vorsitzende der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walther Darré hat zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung den Leiter der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes, Diplomlandwirt Arnold Trumpf-Berlin berufen. Die Bestellung von Stellvertretern bleibt vorbehalten.

Neckarschiffahrt im Juli 1934

Infolge des auch im Juli anhaltenden Niederwassers war der Schiffahrtsverkehr auf dem Neckar sehr gering. Von Mannheim fuhren 18 Schleppzüge mit 28 Kähnen zu Berg, von denen 20 mit Stückgütern nach Heilbronn, 4 mit Kies und 2 mit Zement zu den Kanalbauten am Neckar zwischen Guttenbach und Gundelsheim beladen waren. Im Lokalverkehr fuhren 72 Kähne zu Berg. Zu Tal gingen 14 Schleppzüge mit 6 Kähnen, wovon 2 mit Gips, je 1 mit Soda, Getreide und Baugeräten beladen waren. Zu Tal verkehrten im Lokalverkehr 75 Kähne und zwar 17 mit Steinen, 14 mit Holz, 9 mit Gips, 1 mit Baugeräten und 34 leer.

Der Gesamtdurchgangsverkehr betrug 34 Kähne mit 4413 Tonnen und der Gesamtlokalverkehr 147 Kähne mit 21 798 Tonnen. (Mitgeteilt von der Neckar AG, Stuttgart.)

Aufnahme der Bohrungen nach Erdöl in Baden

Der bei Forst (Rothbaden) errichtete Bohrturm ist nunmehr in Tätigkeit getreten. Die Bohrung soll, wie verlautet, gegebenenfalls bis 1000—1400 Meter hinabgetrieben werden. Nahe dem Ortsausgang von Forst soll in Kürze ein zweiter Bohrturm errichtet werden. Bei den Bohrarbeiten sind zurzeit 12 Arbeiter beschäftigt.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse entbehrte jeglicher Anregung, da sich die Kundschaft völlig zurückhielt und auch die Kulisse keinerlei Unternehmungslust zeigte. Der Farbenkurs erlitten um ¼ Prozent leichter. Im übrigen blieben die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Am Rentenmarkt büßten Altbesitz eine Kleinigkeit ein und notierten mit 95½ Prozent. Von Auslandsrenten kamen 4 Prozent Goldmexikaner unverändert, 5proz. abgest. Mexikaner ⅛ Prozent schwächer zur Notiz.

Im Verlaufe machten sich keine Kursveränderungen von Bedeutung bemerkbar. Etwas freundlicher lagen Conti Gummi (plus ¼ Prozent), Scheideanstalt (plus ½ Proz.), Th. Goldschmidt (plus ¼ Proz.), während Deutsche Linoleum um ¼ Proz. nachgaben. Von Auslandsrenten waren Schweizer Bundesbahn bis ¾ Proz. leichter, dagegen holten 5proz. abgest. Mexikaner ihren Anfangsverlust auf. Im übrigen herrschte am Rentenmarkt eher Nachfrage, die jedoch kaum zu Abschlüssen führte.

Es notierten u. a.:

Altbesitz 95½, Stahlverein-Bonds 79⅛, Mexikaner abgest. 4⅛—4½, Gelsenkirchen 62, Ilse Bergbau 171, Conti Gummi 129½, Scheideanstalt 207¼, IG Farben 148⅝, Gesfürel 108¾, Holzmann 69½, Metallgesellschaft 82, Zellstoff Waldhof 51½, Reichsbahn VA 112⅛, Nordd. Lloyd 30.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 13. Aug. Berlin 5795; London 742¹/₁₆; Newyork 145¹¹/₁₆; Paris 973⅛; Belgien 3468; Schweiz 4820; Italien 1268; Madrid 2020; Oslo 3737½; Kopenhagen 3320; Stockholm 3832½; Prag 614. Privatdiskontsatz ⅝, 1 Monatsgeld 1.

Märkte

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 13. Aug. (In RM. für 100 Kilo) Kupfer. Tendenz abgeschw. Aug. 42 Br., 41,25 G.; Sept. 42 Br., 41,50 G.; Okt. 41,75 Br., 41,25 G., 41,50 bez.; Nov. 42,75 Br., 41,50 G.; Dez. 42,75 Br., 42,25 G., 42,50 bez. Banca- u Straits-Zinn. Tendenz ruhig. Aug., Sept., Okt., Nov., Dez. 307 Br., 304 G. Jan 35: 307 Br., 304 G. Hüttenrohzink 21,25 Br., 20,75 G. Feinsilber 44,50 Br., 41,50 G. Feingold, Alt-Platin, techn. reines Platin unverändert. Antimon Regulus chines. (£ p. To.) loco 32, Abldg. 30. Quecksilber (£ p. Flasche) loco 12, Abldg. 12. Wolframerz chines. (in sh) loco —, Abldg. 40.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 13 Aug. Weizen per Sept. 4,05; per Nov. 4,22½; per Jan. 35: 4,45; per März 35: 4,52½. Mais per Sept. 81½; per Nov. 81½; per Jan. 35: 81¼; per März 35: 84¼.

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago/Newyork, 13. Aug Schluß. Chicago, Terminpreise: per Sept. 103⅞—¾; per Dez. 106⅞—¾; per Mai 35: 110¼—⅛. Mais. Tendenz kaum stetig: per Sept. 75¾; per Dez. 79; per Mai 35: 83⅛. Hafer. Tendenz willig: per Sept 49⅝; per Dez. 51⅝; per Mai 35: 53⅝. Roggen. Tendenz fest: per Sept. 83¾; per Dez. 86¼; per Mai 35: 91⅛. Lokopreise. Weizen: roter Winter-Sommer Nr 2 111⅛; harter Winter-Sommer Nr. 2 108; harter Winter-Sommer Nr. 3 76⅛. Mais: gelber Nr. 2 77¼; weißer Nr. 2 76; gemischter Nr. 2 51⅝. Roggen: Nr. 2 63—66 Newyork, Lokopreise. Weizen: Mixed Durum Nr. 2 95¼; Manitoba Nr. 1 109¼; roter Sommer-Winter Nr. 2 113⅛. Mais: new, ankomm Ernte 82⅛, 79⅛. Roggen: Nr. 2 fob N. Y. 83⅛ Mehl, Fracht nach England, Fracht nach Kontinent unverändert.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 13. Aug Schluß. Weizen. Tendenz stetig, per Okt. 88⅝; per Dez. 89⅝; per Mai 35: 93⅛. Hafer per Okt. 43⅝; per Dez. 43⅞; per Mai 35: 45⅛. Roggen per Okt. 70⅝; per Dez. 71⅝; per Mai 35: 75⅛. Gerste per Okt 55; per Dez. 55⅛. Leinsaat per Okt. 164⅞; per Dez. 166. Manitoba-Weizen, loco Northern I 87⅝; loco Northern II 83⅝; loco Northern III 83.

Argentinische Getreidenotierungen

Buenos Aires/Rosario, 13. Aug. Schluß. Weizen per Sept. 7,67; per Okt. 7,86; per Nov 7,95. Mais per Sept. 7,17; per Okt. 7,33; er Nov. 7,44. Hafer per Sept. 6,40. Leinsaat. Tendenz ruhig, per Aug 14,71; per Sept. 14,71; per Okt. 14,86. Rosario. Weizen per Sept. 7,70; per Okt. 7,90. Mais per Sept. 7,05; per Okt. 7,20. Leinsaat per Sept. 14,60; per Okt. 14,75.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

Newyork, 13. Aug. Schluß. Chicago. Tendenz unregelmäßig. Schmalz: per Sept. 830; per Okt. 830; per Dez. 867½; per Jan. 35: 882½ Bauchspeck per Sept. 1112½; per Okt. 1137½. Schmalz loco 867½. Newyork. Schmalz prima Western loco 880; dto. middle Western 810—875. Talg, spezial extra 4½; dto. extra lose 3⅝; dto in Tierces 4. Chicago. Leichte Schweine niedrigster Preis unv.; dto. höchster Preis unv.; schwere Schweine niedrigster Preis unv.; dto. höchster Preis unv. Schweinezufuhr in Chicago 24 000; dto. im Westen 74 000.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

(Amtlich.) Zufuhr: 1412 Rinder, darunter 470 Ochsen, 108 Kühe, 358 Färsen, 461 Kälber, 520 Hammel, 39 Schafe, 5762 Schweine. Marktverlauf: Rinder lebhaft, fast ausverkauft; Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine lebhaft, ausverkauft. Preise: a 1) 34, a 2) —, b) 31—33, 27—30, 23—26 Bullen a) 31, b) 29—30, c) 26—28, d) 23—25. Kühe a) 30—31, b) 26—29, c) 20—25, d) 13—19, Färsen a) 34—35, b) 31—33, c) 27—30, d) 23—26, Weidemasthammel 35—36, mittlere Mastlammel 30—32, Schafe g) 20—22, Schweine a) 51—53, b) 50—52, 48—51, 45—50, e) u. f) —, g 1) 46—48, g 2) 41—45.

Pfälzer Obstgroßmärkte

Neustadt a. d. H.: Anfuhr groß, Handel schleppend, Ueberstand. Aepfel 6—14, Birnen 3—14, Mirabellen 6—10, Pfirsiche 6—25, Reineclauden 5—8, Tomaten 6—8, Trauben 18, Zwetschgen 6—8 Pfg. — Ellerstadt: Anfuhr, Absatz und Nachfrage gut, Zwetschgen 5—8, Mirabellen 7—10, Pfirsiche 7—18, Aepfel 5—10, Birnen 3,5—11, Trauben 15, Tomaten 6—7 Pfg. — Kirchheimbolanden: Absatz in Aepfel und Birnen schlecht. Zwetschgen 5—6, Mirabellen 9—10, Reineclauden 5—6 Pfg. — Landsheim: Anfuhr 1080 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut. Gurken I 3,7—4,75, II 1—1,50 RM., Bohnen 8—13, Tomaten 8—9, Birnen 4—8, Zwetschgen 5,5—8, Mirabellen 9—10, Pfirsiche 8—12 RM. pro Zentner. — Maxdorf: Anfuhr 820 Ztr. Erbsen 22, Bohnen 8—15, Zwiebeln 6, Karotten 3—4, Gurken I 300, II 100, Tomaten 7—12.

Schifferstadter Gemüseauktion

Mirabellen 8—10, Birnen 5—10, Aepfel 6—8, Zwetschgen 4—6, Tomaten 6—8, Weißkraut 6—7, Rotkraut 8—10, Wirsing 11—13, Zwiebel 6—6½, Karotten 2½—4½, Buschbohnen 7—12, Stangenbohnen 15—18, Blumenkohl 20—45, 11—18 und 3—8, Endiviensalat 2—5, Kopfsalat 3—7, Gurken pro 100 50—100.

Ellerstadter Obstgroßmarkt

Zwetschgen 5—6, Mirabellen 7—9, Pfirsiche 5—18, Aepfel 5—8, Birnen 5—9, Tomaten 5—7, Trauben 15 Pfg.

Nürnberger Hopfenbericht

Keine Zufuhr. 30 Ballen Umsatz. Hallertauer 190 bis 220 RM. Stimmung fest.

Frankfurter Abendbörse

Tag	10. 8.	13. 8.
Younganleihe	—	92,60
do. 1929		—
Abl. d. Dt. Reiches Neubesitz	—	—
do. Altbes. 1-90 000	95,00	95,50
6% Dt. Reichsanl.	—	—
Ver. Stahlbonds	—	79,12
Schutzgebietsanl. 08	—	—
do v. 1909	—	—
do v. 1910	—	—
do v. 1911	—	—
do v. 1913	—	—
do v. 1914	—	—
Türk. (Bagd.) Ser. I	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissab. Stadtanl. 86	53,00	53,00
Mexik abgest.	—	—
5% Rum. vstl. Rte.	—	—
4½ do. do. do.	4,07	4,05
Bk. f. Brauindustrie	—	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—
Allg. D. Cred. Anst.	—	—
Comm. u. Priv.-Bk.	56,75	56,25
Dt. Bk. u. Disconto	63,75	63,12
Dresdner Bk.	66,00	65,50
Reichsbank	151,00	152,50
Badenia Eisenw.	—	77,25
Harpener	103,50	103,50
Kali Aschersleben	—	—

Tag	10. 8.	13. 8.
Klöcknerwerke	77,00	—
Mannesmannröhren	—	—
Mansfeld Bergbau	74,25	74,00
Phönix Bergbau	48,00	48,50
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Stahl	90,62	90,00
Laurahütte	—	—
Stahlverein	42,00	41,75
Accumulat Berlin	—	—
Allg. Kunstzeide (Aku)	63,00	64,00
AEG Stamm	—	—
Bekula	—	146,00
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	65,50	64,50
Dt. Eisenhdl., Berl.	—	—
Chade Akt.	—	—
Cement Heidelberg	—	—
Chem. Albert	—	—
I G. Chemie vorläufige	—	—
I G. Chemie 50 %	—	—
Conti Caoutschouc	133,00	129,50
Daimler Motoren	—	45,25
Dt. Erdöl	—	—
Dt. Gold- u. Silb.-Sch	205,00	207,50
Dt. Linoleum	59,00	60,50
Dyckerh. & Widmann	—	—
El. Licht u. Kraft	111,35	111,75
El. Lieferg. Ges.	99,75	99,75
Ellinger Masch.	41,00	41,75
I. G. Farben	147,50	148,12
I. G. Farben Bonds	—	—
Felten & Guilleaume	69,00	—

Tag	10. 8.	13. 8.
Ges. f. El. Unternehmungen	107,50	108,75
Goldschmidt, Th.	82,00	81,50
Hoch- u. Tiefbau	—	—
Holzmann, Ph.	68,00	69,00
Holzverkohl.-Ind.	—	—
Junghans (Stamm)	42,00	41,75
Lahmeyer & Co.	—	—
Lech, Augsburg	—	—
Mainkraft, Höchst	—	—
Metallges. Frankf.	82,00	82,00
Moenus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Münchner Lichtspielbetr.	—	—
Rein. Gebb. & Schall	—	—
Rhein. El. Mhm.	—	—
Rütgerswerke	39,25	39,25
Schuckert, Nürnbg.	89,00	89,00
Siemens & Halske	141,00	—
Thür. Lieferg., Gotha	98,50	97,00
Leonhard Tietz	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	—	—
Zellstoff Waldhof	49,75	51,50
Schöfferhof-Binding	182,00	183,00
Dt. Reichsb. Vz.	112,12	112,12
AG. für Verkehr	—	—
Allg. Lokal & Kraft	—	—
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	30,50	30,00
Anatol I u. II	—	—
Tehuantepec. unabg.	—	—
do. abg.	—	—
Türk. Lose	—	—

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Rappel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Rappel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10,30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 66, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim
Morgenausgabe A, Mannheim . . . 19 055
Morgenausgabe A, Schwetzingen . . 1 000
Morgenausgabe A, Weinheim . . . 1 100
21 155
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. M'hm.
Abendausgabe A 12 670
20 765
zus. 33 435
D.-A. = 16 717
Ausgabe B, Schwetzingen 2 500
Ausgabe B, Weinheim 1 627
20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934 41 997
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

MARCHIVUM

Im Tonfilm-Sonderdienst:

Deutschland trauert um Hindenburg

Die Trauerfeiern von Berlin, Neudeck u. Tannenberg

ROXY

Nur heute Dienstag!

Der Welt-Erfolgs-Film!

Greta Garbo

die größte Schauspielerin des Films „Javanische Tempeltänzerin"

Ramon Novarro

in

„Mata Hari"

In deutscher Sprache!

Die GARBO .... einmalig wie immer! .... faszinierende Tänzerin! .... gefährliche Spionin! .... betörende Abenteurerin!

Hochinteressant der bunte Teil:

BARODA

am Hofe eines indischen Maharadschas

Der Sparkommissar

Eine tolle Sache

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Alhambra

Anny Ondra's neuester amüsanter Groß-Tonfilm

„Klein-Dorrit"

Regie: Karl Lamac

„Künstlerisch" Sonder-Prädikat

In weiteren Hauptrollen:

Math. Wiemann - H. Hildebrandt
J. Eichheim - Gustav Waldau

Sprühende Heiterkeit:

„Der Geizhals"

„Die Fränkische Schweiz"

Die Jugend hat Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Schauburg

Der Riesenerfolg!

TOM TYLER

König der Prärie, als

Der Reiter von Arkansas

Ein abenteuerlicher Wild-West-Tonfilm

Im Vorprogramm:

Unbändige Heiterkeits-Ausbrüche!

Weiß Ferdl - Max Adalbert †

„Der Schützenkönig"

Programm-Dauer: 2 1/- Std.

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Kermas & Manke

Mannheim, Qu 5, 3 gegenüb. Haberecks

220 Gasherde und Kocher

zu verk. Monatsrate von RM. 1.50 an.

Ehestands darlehen

Wanzen

u. ander. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40jähriger praktisch. Erfahrung vervollkommnetes Verfahren.

Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäden
Keine Giftgase.

Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden

E. Meyer

Mannheim
Collinistraße 10
Tel. 25318

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

Die Sensation des Tages

Liane Haid, V. de Kowa
Inkischinoff,
Henckels, Götzke in:

Polizei-Akte 909

Ein geheimnisvoller Kriminalfilm, ein Kampf mit Asiaten um ein Serumgeheimnis

2. Rhapsodie von Franz Liszt
3. Großes Beiprogramm

UNIVERSUM

Alle sind begeistert!

Der Großerfolg

MUSIK IM BLUT

Hanna Waag - Leo Slezak
Sybille Schmitz - Wolfgang Liebeneiner - H. Junkermann

Dazu u. v. a.

Staats-Begräbnis unseres Hindenburg

2.50 4.30 6.30 8.30

Jugend hat - Zutritt! -

Pension Regina Stuttgart

Alexanderstr. 93

Schöne Zimmer mit fließ. Wasser und Dampfheizung. Ruhige Lage. Bekannt gute Küche.

Pension von Mk. 4.50 bis 6.—

Garage, Garten und Terrassen.

Auch im August und September finden noch unsere

billigen Ferienfahrten

statt mit Allwett-Aussichtsomnib. **5 Tage zu den Festspielen nach Oberammergau u. Oberbayern**

Abfahrtstage: 27. Aug., 10. Sept., 21. Sept. Fahrpr. pro Person einschl. voller Verpfleg. u. Eintrittskarte zu den Festspielen IV. Klasse 64.-, III. Klasse 67.-, II. Klasse 70.-, I. Klasse 75.- RM.

8 Tage Ferien in SCHONACH

Hochschwarzwald ca. 1000 m ü. d. M. Fahrpreis pro Person **nur RM 45.50** einschl. herrlicher Hin- u. Rückfahrt u. voller Verpfleg. Verlangen Sie Prospekte

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., O 4, 5, Tel. 31429.

Horst Konrad Albert

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Joseph Mayer u. Frau Luise
geb. Neubeck

Mannheim, Uhlandstr. 13a, 13. Aug. 1934
z. Zt. L 6, 5 bei Neubeck

Von der Reise zurück

L. Stadelhofer

staatl. gepr. Dentist

Mhm.-Feudenh., Scheffelstr. 43

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Ansehen kostet nichts!

Merken Sie sich die gute und billige Möbelquelle!

Auswahl in ca. 50 Schlaf- u. Speisezimmern in Eiche und poliert

ca. 40 Küchen in naturlasiert und farbig.

Nur neueste Modelle zu billigsten Preisen!

Möbelhaus am Markt

Frieß und Starm

Mannheim

F 2, 4b

(Gebrauchte Zimmer werden in Zahlung angenommen)

Ehestandsdarlehen!

STETTER

J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

Das Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Die schöne gut geführte Gaststätte **„HÜTTE Qu 3, 4"**

Auch für verwöhnte Ansprüche! Für Kameradschaftsabende geeignete Nebenräume!

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 15. August 1934, 14 Uhr, die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt.

Städt. Leihamt.

Berichtigung

Die am Mittwoch, den 19. September 1934, stattfindende Versteigerung betrifft das Grundstück LB.-Nr. 50 110 der Gemarkung Mannheim-Seckenheim (nicht Hockenheim).

Notariat 6.

Güterrechtsregistereintrag

Band 3 Seite 26: Meisterschmidt Eduard, Kaufmann in Schwetzingen, und Hedwig, geb. Hemberger, Vertrag vom 11. Juli 1934. Gütertrennung.

Schwetzingen, den 11. August 1934.

Amtsgericht I.
(26 309 K Schwe.)

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 1. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5-6, das Grundstück der Bäckermeister Remigius Schmid Ehefrau Margareta geb. Heim, in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 20. September 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

LB.-Nr. 40 b: 3 Ar 41 qm Hofreite, Langstraße Nr. 29.

Auf der Hofreite steht: ein vierstöckiges Wohnhaus mit Seitenbau und Schienenkeller.

Schätzung . . . 42 000.— RM.
mit Zubehör . . . 42 300.— RM.

Mannheim, den 3. August 1934.

Notariat Mannheim 6
als Vollstreckungsgericht.

Versteigerung des Obsterträgnisses der städt. Obstbäume in Neckarau am Dienstag, den 14. August, 8 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Niederbrückl.

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Schlachthof Freibank. Mittwoch früh. 7 Uhr, Kuhfleisch. Anf. Nr. 1

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 15. August 1934, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Bücherschränke, ein Radiogerät, 1 Kochherd, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Waschmaschine mit Motor, einen Schreibtisch, 1 Herrenzimmer, zwei Nähmaschinen und anderes

Bindert, Gerichtsvollzieher.

Servatius, Gerichtsvollzieherstellv.

Mittwoch, den 15. August 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vervielfältigungsapparat, eine Schreibmaschine Marke „Stoewer", 3 Oelgemälde, 1 Klubsofa, 1 Nähmaschine für Schuhmacher, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 1 Kassenschrank, ca. 150 Bücher — Romane, Novellen, Erzählungen, Märchen.

Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Wo gehen wir heute abend hin?

Beachten Sie die „HB"-Vergnügungs-Anzeigen!

Angebot auf Ehestandsdarlehen.

Große Posten Schlafzimmer Küchen bestimmt billige Preise.

Möbel-Florschütz S 3, 4

Schlafzimmer - Qualitätsware -

Kapokmatratzen von RM. 45.- an

Lutz T 5, 18

Ehestandsdarlehen

Büromöbel

neu und gebraucht, nebst groß. Kassenschrank zu besond. billigen Preisen.

Möbel-Seel, Qu 4, 5.
(32 052 K)

Koch- u. Gasherde

• Kleine Anzahlung • Kleine Teilzahlung •

Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

— Größtes Spezialgeschäft Mannheims —

Am Samstag, 11. August, wurde unser lieber Arbeitskamerad

Herr Karl Müller

durch Herzschlag plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen vorbildlichen und pflichterfüllten Mitarbeiter, sondern auch einen treuen Freund.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim, 13. August 1934.

Führer und Gefolgschaft Palast-Hotel Mannheimer Hof

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. August, nachm. 1.15 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf

Am Sonntag, den 12. August 1934 verschied nach langem, schwerem Leiden unser früherer Schlossermeister, Herr

Anton Bürger

im Alter von 60 Jahren. 21362K

Wir werden dem Heimgegangenen, der nahezu 30 Jahre mit uns in treuer Arbeit verbunden war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 13. August 1934

Kali-Chemie A.-G.
Werk Wohlgelegen

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser Werksangehöriger, Herr

Michael Kucharski

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen jederzeit unermüdlichen und pflichttreuen Mitarbeiter, der mehr als 26 Jahre in unseren Reihen tätig war. Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 13. August 1934

Führer und Gefolgschaft der Zellstofffabrik Waldhof
Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. August 1934, nachmittags 5 Uhr, in Mannheim-Sandhofen statt.

Am 12. August wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit unser Chef und Führer des Betriebes, Herr

Christian Goebels

durch den Tod genommen.

Vier Jahrzehnte, seit Gründung der Firma, durfte der Entschlafene, ausgestattet mit großem Wissen, überreichen Erfahrungen und zäher Willenskraft seinem Betriebe vorstehen und zur heutigen Größe emporführen. Er war uns ein Führer von strenger Pflichterfüllung, aber auch von einem nicht zu übertreffenden Gerechtigkeitssinn und stets galt seine ganze Sorge der Gefolgschaft. Der Verlust, der uns getroffen, ist bitter u. hart. Der Geist des Entschlafenen wird mit uns und um uns sein jetzt und immerdar.

Mannheim, den 13. August 1934. 21356K

In tiefer Dankbarkeit und inniger Verehrung

die Gefolgschaft der Firma
Huth & Co.